

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1550 - 1555

Friedensburg, Walter

Heidelberg, 1928

[1550]

[urn:nbn:de:bsz:31-333394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333394)

I. D. Bernhart Botzheim, Advokat der Stadt Strassburg, an Johann
Fischer, gen. Walther, fürstlich Hessischen Rat. 1550 Januar 2.

Strassburg.

Marburg St.A. Stadt Strassburg 1547—50, eigenh. Ausf., erh. Cassel 17 Jan. 1550.

Bittet um Aufklärung über einige die Erledigung Hz. Heinrichs von Braunschweig betreffende, noch zweifelhafte Punkte.

Wird noch erinnern, «wie umb allerlei schriftlichen und mundlichen berichts bei der furstlichen canzlei zu Cassel zu erkundigen von den E. Oberlendischen frei- und reichsstetten im jungst verschinen monat septembri [1549 Septb.] ich abgefertigt gewest, denselben auch sovil dozimals muglich bekomen¹. Laut seines Statthalter und Räten zugestellten Verzeichnisses ist dabei «auch diser articul einer gewest: wer hz. Heinrichen gesagt, dass seine widererledigung der articul einer sein soll des landgrafen aussonnung²; item ob . . . der landgraff hz. Heinrichen beider churfursten³ schreiben der capitulation halber gethon hab antwurten lassen, und dan letztlich, ob hz. Heinrichen die capitulation hohgedachts landgrafen aussöhnen gar oder nur zum theil und in was puncten were angezeigt worden.»

Auf diese 3 Punkte ist ihm damals berichtet: «dass er selbst erstmals die widererledigung hz. Heinrichen gesagt und dass durch Steffan Schmid⁴ ime die capitulation sampt der churfursten schreiben were in euerm beisein furgelosen und sonst niemand's zugegen gewest, dessgleichen dass h. Heinrichen die ganz capitulation, wie sie von der kei. Mt. dem landgrafen zukhomen, wiewol ettlich darwider und hochgedachter landgraff selbst hernacher über euch desshalben bewegt⁵ gewest, eroffnet und unverhalten worden were.

Welcher euerer anzeige und berichts ich meinen herren also relation gethon, deren sie nit so gar benuegig gewest und sich so vil vermerken lassen, dass sie lieber weitleuftigern bericht des orts haben wolten und vermeint dass ich vielleicht allen bericht von euch nit gar oder nit recht ingenomen hett, sonderlich aus der ursachen, dweil herzog Philips⁶ in seiner triplic im versicul «was aber und wie» vermeldt, mit den worten: «und ist die warheit, dass der landgraff meinem hern vatter von E. kei. Mt. willen und meinung in der capitulation seiner l. halben dargethon weder wenig noch vil vermeldt, welchen E. kei. Mt.

¹ Vgl. Sleidan ed. Am Ende III S. 145 (zum Jahre 1548): *Smalcaldicis litem movere coepit Henricus Brunsvicensis ob antea actum bellum, quando pulsus fuit. pactus quidem erat, quum e carcere dimitteretur, etiam juratus, nihil se tentaturum esse; verum ab ea transactione discessit.* Über die voraufgegangenen Verhandlungen usw. in dieser Angelegenheit s. Bd. IV dieser Veröffentlichung.

² Nämlich mit dem Kaiser.

³ Brandenburg und Sachsen, die die Aussöhnung des Landgrafen mit dem Kaiser i. J. 1547 vermittelten.

⁴ Sekretär Hz. Heinrichs.

⁵ d. i. zornig, ungehalten.

⁶ Philipp Magnus, zweiter Sohn Heinrichs.

willen s. l. allererst zu Hall von E. kei. Mt. selbst und aus zugestelter capitulation verstanden hat, und also hat er s. l. das haubtstück und den grund der sachen verschwigen». darauf der landgraff in der quadruplic bei dem versicul «zudem so ist unvermainlich whar» ferner mit disen worten antwürtet: dass, nachdem E. kei. Mt. capitulation mir durch die bede churfursten den 6 junii zukhomen, hab' ich hz. Heinrichen ansagen lassen, ich solt in ledig lassen und zu E. kei. Mt. pringen, ime auch solchen articul der capitulation usstrucklich hab' anzeigen lassen.»

Wegen dieses augenscheinlich wichtigen Punktes bittet nun Botzheim durch eigens gesandten Boten, Walther möge ihn verständigen, ob er in diesen 3 Punkten seinen Bericht richtig «ingenomen» oder etwas davon vergessen habe, besonders ob «die ganz kei. capitulation, furnemlich aber der punct seiner erledigung hz. Heinrichen sei in beisein euer und Steffan Schmiden eröffnet, auch vor vollendung des vertrags vorgehalten worden.» Der Bote soll auf Antwort warten.

Datum Strasburgk den 2. Januar an. 49.

2. Meister und Rat von Strassburg an Bürgermeister und Rat von Ulm.

1550 Januar 6.

Strassburg.

Ulm St.A. Ref.-Akten XLVI Nr. 203, Ausf.

Nehmen den vorgeschlagenen Städtetag in der Braunschweigischen Sache nach Speier zum 9. Februar an. Auch Heilbronn und Isny sind — unter Vorbehalt — zu laden.

Laut Berichts ihrer Advokaten hat der Ulmer Gesandte in Speier¹ mitgeteilt, dass Hz. Heinrich eine neue Zitation gegen die Städte wegen Schadenersatzes von 300 000 Gl. «vermög der neuen ordnung» am Kammergericht² ausgebracht habe, die Ulm schon insinuiert sei. Danach sind die Städte auf den 3. März geladen. «Und dieweil solche neuwe process den E. stetten nit weniger dann die vorigen und insonderheit darumb beschwerlich, dass die bede forderungen und clagen, die peinlich und burgerlich, dermassen mit und neben einandern gegen gemelten stenden eingefuert werden sollen», so haben sie [d. h. Ulm] einen Tag der oberländischen Städte für nötig gehalten, auf dem darüber, wie man sich dazu stellen will, «auch andere mehr in disem irem abschid vermeldet und auf solchen zusammenkunffttag verschobne puncten berathschlagt und erlediget werden mögen.»

Da ihnen [d. h. Straßburg] nun inzwischen diese neue Zitation durch einen Kammerboten auch insinuiert worden ist, sodass man sieht, dass der Gegner damit vorgehen will, und den Städten «daran und auch andern puncten im abschid anzogen ein merklichs gelegen», sind sie mit der Zusammenkunft einverstanden und schlagen, «dieweil der angesetzt erscheinungstag diser citation gar kurz», den 9. Februar Abends in Speier vor. Wenn Ulm damit ein-

¹ Dort hatte im Dezember 1549 ein Städtetag in der Braunschweigischen Sache stattgefunden.

² d. i. in der Kammergerichtsordnung von 1548. Nach einem Schreiben Ulms an die schwäbischen Städte vom 14. Januar (s. die zweitnächste Anm.) schätzte Hz. Heinrich seinen 1545 erlittenen Schaden insgesamt auf 3 Millionen Gulden.

verstanden ist, so wird Frankfurt, dem sie auch schreiben¹, wohl auch nichts dagegen haben. Ulm möge den Tag Augsburg und den andern Städten mittheilen. «und wiewol man wol ursach hette, die von Heilpronn² und Isni in disem zusammenbeschreiben zu ubergeen, dieweil aber allweg bedacht worden, dass besser und auch etwaz freundlicher, dass man bei einander bleib, dann dass man sich söndere, und dann diss ein neuer process, der auf dise bede stett auch gestellt, so achten wir, dass sie auch zu beschreiben weren», doch so, dass, wenn sie sich nicht mit den andern einlassen wollen, «dass dann die iren zu schicken von unnöten».

Dat. Mo. den 6. Januar 1550³.

3. Stättmeister, Bürgermeister und Räte der Städte Strassburg und Frankfurt an Statthalter und Räte zu Kassel.

1550 Januar 9.

o. O.

Marburg St. A., Stadt Strassburg 1547—1550, Ausf.

Bitten um Mitteilung mehrerer auf die von Hz. Heinrich von Braunschweig wider Landgraf Philipp von Hessen erhobene Klage bezüglichen Aktenstücke.

Der Gesandte, den die beiden Städte von wegen ihrer und anderer etwan vereinigten oberländischen Städte im vergangenen September bei ihnen allerlei schriftliche und andere Erkundigung zu pflegen gehabt⁴, hat ihnen über seine Ausrichtung einen Bericht erstattet, aus dem sie ersehen, «das ein gschribben exemplar des von Wrissbergs⁵ und seins anhangs ussschreibens» beim Sekretär Simon Bing zu finden sei, der es dem Gesandten gezeigt, auch

¹ Von Frankfurt kam am 1. Februar zustimmender Bescheid: Prot. 1550 Bl. 49b.

² Heilbronn hatte dem Herzog durch den Kammergerichts-Advokaten Gregorius von Nellingen 5000 Gulden bieten lassen, die es auf der nächsten Fastenmesse bezahlen wollte, worauf Heinrich am 3. Januar 1550 zu Gandersheim erklärte, dass er den Prozess und alle Ungnade gegen Heilbronn fallen lasse. Frankfurt St. A. Reichssachen II Nr. 1036 Abschr. Am 8. Februar erhielt Strassburg Nachricht, dass Heilbronn vertragen sei. Prot. 1550. Bl. 65a.

³ Ulms zustimmende Antwort (vom 12. Januar: Entw. in Ref. Akten XLVI Nr. 206) kam am 17. Januar nach Strassburg: Prot. 1550 Bl. 18a. Am 14. berief Ulm die Schwäbischen Städte nach dem Vorschlag Strassburgs: Ref. Akten a. a. O. Nr. 210ff. Biberach und Kempten ersuchten daraufhin Ulm, sie in Speier mitzuvertreten; ebenda Nr. 213, 217, 220. Lindau entschuldigte sich wegen Nichtbesuchs und bat um Zusendung des Abschieds: ebenda Nr. 219. — Augsburg lehnte am 31. Januar den Besuch ab. Sie haben schon früher erklärt, «das wir uns . . . in samenthafte handlung oder process nit einlassen khunden, sonder bedacht seien unser notturft fur uns selb gerichtlich furzubringen» . . . Sie haben demgemäss durch ihren Anwalt am 7. Januar ihr Anzeigen gerichtlich übergeben «vast uff die meinung», wie sie es vorher schriftlich mitgeteilt haben. Ebenda Nr. 221. — Endlich schrieb am 5. Februar Memmingen an die Gesandten in Speier: wegen «in disser stund» vorgefallenen wichtigen Sachen können sie ihren Gesandten, der heute abreisen sollte, nicht schicken. Wenn alle oberländischen Städte, «wie hievor und jüngst beschehen, sich samtllich in recht einlassen . . .», so schreiben sie es auch zu und senden für diesen Fall «zwen gewält, den ainen wie die mit rath . . . doctor Zieglers ad totam causam begriffen und den andern allein uf ermelten herrn Ludwig Zieglern und herrn doctorn Johann Teschlern gestölts, die sie aber nur, wenn keine Sonderung eintritt, Ziegler übergeben, sonst zurückschicken mögen. Nr. 222, Ausf.

⁴ Nämlich Botzheim (s. o. Nr. 1).

⁵ Christoph von Wrisberg, Feldhauptmann Heinrichs.

wenn erforderlich mitzuteilen sich erboten. Bitten, Bing zu vermögen, eine Abschrift baldmöglich herstellen und an den Frankfurter Rat gelangen zu lassen.

Ferner berichtet der Gesandte, dass zwei Schreiben Hz. Heinrichs an den Landgrafen «dazumal nit zu bekhommen gewest . . . das ein, darin er herzog Heinrich hochgedachten landgraven umb verzeihung gebetten, inhalt des landgrävischen gegenberichts und wie die wort in der quadruplic zu finden; das ander, darin er den landgraven gebetten, das er gern mit ime und andern verwandten vertragen were, inhaltz itzgmelts gegenberichts; und dozumal darfur geachtet worden, das villeicht solche beide schreiben . . . der landgrave bei seinen gnaden haben möchte». Bitten, «ir wolten . . . bei iren f. g. erkundigen», ob er die Schreiben in Verwahrung habe; wenn sie aber mittlerzeit «solche schreiben zu der hand brocht hettens», ihnen Abschriften zukommen zu lassen, «dieselben unserer notturft nach in obgemelter sachen in ussfuerung des rechten, wo von nöthen, haben zu gebrauchen».

Befinden drittens in des Lfen «duplic und quadruplic, das der uffgericht vertrag zu Melsungen oder Eschwo¹ an etlichen orten sei uff Hz. Heinrichs begeren und gefallen geendert worden». Andererseits berichtet der Gesandte, dass Hz. Heinrich allein über Nacht «an obbemelten orten und stetten gelegen. derhalben so felt diser zweivel bei uns für, die weil der vertrag des weitleunftigen inhaltz ist, das nit wol möglich gewesen denselben in so kurzer zeit, als namblich in einer nacht, widerumb abzuschreiben und zuvor ad mundum zu ingrossieren, wie es hab mögen geendert werden». Bitten demgemäss um schriftlichen Bericht über diesen Punkt.

Viertens werden sie verstendigt, dass Hz. Heinrich «diser vermeinten anforderung halber am Cammergericht wider . . . den landgraven auch zu procedieren vorhabe und dem vertrag zuwider die hauptsach zu refircieren [so] unterstand. die weil es dann ein gleiche sach, so möchten wir von euch gern vertraulich und geheim vernemen . . ., welchemassen ir euch in rechtliche gegenwehr zu begeben vorhettet, uns auch gemeiner sachen zu gut desto bequemlicher zu halten wissen» . . . Dat. Donnerstag d. 9. Jan. 1550.

4. Statthalter, Kanzler und Räte zu Cassel an Stättmeister, Bürgermeister und Räte zu Strassburg und Frankfurt.

1550 Januar 21.

Cassel.

Marburg St. A., Stadt Strassburg 1547—1550, Entw.

Erzählen den Hergang bei der Auseinandersetzung zwischen Lf. Philipp und Hz. Heinrich i. J. 1547. Letzterer hat das Abkommen durchaus freiwillig angenommen und vollzogen.

Haben ihr Schreiben vom 9. Jan. «bei zaiger diss briffs» erhalten und «alsbalt dem cammersecretario Simon Bingen» befohlen, das Ausschreiben Wrisbergs copiren zu lassen und Frankfurt durch einen sicheren Boten zuzusenden. Da es aber lang ist, werden dazu «etliche tage gehören».

Die 2 Schreiben Hz. Heinrichs an den Lf. wegen des Vertrags haben sie seit der Abreise eures Gesandten weiter suchen lassen, aber noch immer nicht finden können; sonst würden sie auch davon glaubwürdige Transsumpta geben. Bei dem Lf. deshalb anzufragen, ist bei dessen engèr Haft kaum möglich; sollte sich eine Gelegenheit dazu bieten, wollen sie es nicht unterlassen.

¹ d. i. Eschwege. Über den Melsunger Vertrag vom 14. Juni 1547 s. v. Heinemann, *Gesch. von Braunschweig u. Hannover* II S. 376f.; vgl. auch das nächste Stück.

Auf den 3. Artikel des Briefs antworten sie nach dem Bericht von Dr. Joh. Walter^a, dass 1547 er selbst eigener Person in Ziegenhain Hz. Heinrich nicht nur das Schreiben der Kurfürsten Moritz und Joachim II. an den Lf. vorgelegt hat, sondern auch den damals überschickten Vertragsvorschlag zwischen dem Kaiser und dem Lf., in dem Heinrichs und seines Sohns Erledigung stand; sodaß Heinrich «seiner erledigung damals gnugsam certificirt worden ist». Er [W.] hat ihn [H.] dann auch allein mit seinem Secretär Stefan Schmidt darüber beraten lassen. «Zudem so ist wahr und im falh der notturft mit den concepten und Steffan Schmidts aigner handschrift zu erweisen, das die nottel solchs vertrags etlich malh hin und widdergeschickt und durch hz. Heinrichen von Braunschwig corrigirt und geendert worden ist, derwegen sein fl. Gn. sich je keines bezwangs oder ubereilens mit fugen zu beclagen haben mogen.

Sovil aber belangt das hz. Henrich, wie ihr von euerm gesandten berichtet, zu Milsungen und Eschwehe nicht mehr dann eine nacht solt plieben sein, darumb euch zweivel voffalle, wie der vertrag, der so weitleuftig und wider geendert, in einer nacht hab mogen ad mundum ingrossirt und verfertigt werden etc., teilen sie mit, daß der Lf. kurz vor der Reise nach Halle Hz. Heinrich nach Melsungen bringen liess und Dr. Walther und andere Räte dorthin schickte, «wilche auch vast bis in acht tage mit abhandlung und verglichung solchs vertrags neben hz. Heinrich zu Milsungen gewesen seind». Als mansich verglichen hatte, ist der Lf. am Sonntag 12. Juni dorthin gekommen, um den abgemachten Vertrag in eigener Person zu vollziehen. «Desmals haben nun sein fl. Gn. in beisein viler rethe und diener alle gelegenheit der sachen, desgleichen wie und wilcher gestalt sein fl. Gn. die capitulation annemen musse, hz. Heinrichen selbst mundlich erzelet und ime gar nichts verhalten, auch nochmals zu ime gesagt, so er einichen mangel im vertrag hab, das er solchs anzaigen wolte; dann er solte denselben (wie auch im vertrag stehet) freiwillig, unbezwungen und ungedrungen bewilligen und annemen; wilcher ursach haben er auch gen Milsungen pracht, daselbst mit ime den vertrag ufzurichten, damit er hernachmals nicht zu sagen haben mocht, das der vertrag in einer vestenung und da er verwart worden, were ufgericht und das er denselben woll hett müssen bewilligen und annemen. uf wilchs die nottel des vertrags, unangesehen das die rethe sich derselben mit hz. Heinrichen zuvor genzlichen verglichen hatten, abermals geendert und hz. Heinrichs begeren nach gestellt worden; und haben beide hern desmals sich der nottel, inmassen die ingrossirt und ufgericht, entlich und genzlich verglichen».

Dienstag den 14. Juni, als der Vertrag doppelt geschrieben und ingrossirt war, hat ihn Hz. Heinrich zu Milsungen eigenhändig unterschrieben. Dann ist der Secretär Conrad Zolner mit beiden Verträgen von Melsungen zum Lf. geschickt worden, der sie auch unterschrieben und versiegeln lassen hat.

Denselben Tag kam die Nachricht, dass der Lf. mit Heinrich nach Halle kommen solle; «darumb sein fl. Gn. verschafft, das solchs tags hz. Heinrich auch von Milsungen nach Hall geritten».

Den folgenden Mittwoch [Juni 15] hat auch Carl Victor zu Eschwege den Vertrag unterschrieben, und danach haben ihn Vater und Sohn «mit dem leiblichen aid (so iren fl. Gn. durch Sygmunden von Boyneburg, landvogt an der Werrha, uferlegt und gestattet worden) bekreftigt». Dabei hat der Sekretär Curt Speckswinkel dem Hz. auf Befehl des Lf. 200 Gl. als Zehrpennig gegeben,

^a Am Rande von anderer Hand: «desgleichen des secretarii Conrad Speckswinkels».

die sie dankbar angenommen, «wiewoll wir bericht, das ire fl. Gn. uber das unterwegs zwischen Eschwege und Hall ausquitrt worden seie».

Dass Hz. Heinrich vorhabe, gegen den Lf. «am cammergericht zu procedirn und dem ufgerichteten vertrag zuwidder die hauptsach zu refricirn», wissen sie noch nicht, da ihnen darüber bis heute gar keine Kunde oder ein Mandat oder eine Zitation zugekommen ist.

Dat. Cassel d. 21. Jan. 1550¹.

5. Heinrich Walther, Stadtschreiber zu Strassburg, an Bernhard Meyer, Bürgermeister von Basel.

1550 Januar 31.

Strassburg.

Basel StaatsA. L 172 Nr. 2 Bl. 163, Ausf. (Anschrift Bl. 164).

Das Anbringen des Rats an die Zünfte über das Abkommen mit dem Bischof betr. die Einführung des Interims

Verweist auf seinen Brief vom 23. d. M.²

Mittwoch d. 29. hat der Rat die Zünfte versammeln und ihnen vorhalten lassen³, er habe den Kaiser dreimal vergeblich um Verschonung mit dem Interim gebeten und dann nach Verhandlungen mit dem Bischof sich durch Schiedsmänner dahin geeinigt, „das man den bischof in seinen stiften, als dem munster, jung und alt sanct Peter und Allerheiligen, das Interim, namlich am oben purificationis [Februar 1.] morgens mit vesper singen und am sonntag [Febr. 2.] mit einem gesungenen ampt der mess, und volgender tagen auch mit vesper, mess und deroglichen plunder ufrichten lasse. Kein Bürger solle die Priester usw. dabei beleidigen. Dagegen sollen unsere Prediger «zuo den Wilhelmern, zu sanct Claus uf der Brüsch, zu sanct Thoman, zu den Predigern, da die schuol bisher erhalten, und zu sanct Aurelien wie bisher das evangelium uf die firtag und sonntag mit reichung der sacramenten verkunden, der hoffnung, der allmechtig gott werde es mit der zit bessern. und das mine herren bedocht besser sein, damit man nit gar von dem wort gottes abgetriben, diss mittel anzunemen dann, so mans nit thun würde, diss nit erheben und umb dasjen so besserlich, gar komen möchte, dwil man doch mit gewalt nichts erheben mochte; ganz ernstlich darmit zur geduld ermanet und das man sich bessern solle gebetten, uf das got sein gnad desto richlicher mitteilen werde.

Dis hab' ich in der il . . . E. W. nit verhalten wöllen, darmit, ob etwan anderst furgeben, als ob das evangelium zu predigen bi uns gar ausgeloschen und ganz bapstum ingericht were, darmit euere kirchen villicht dadurch auch zum abfal ze tringen furgenomen werden wolte, ir satten bericht haben mochten.

Dat. den letzten Januar 1550⁴.

¹ Gleichzeitig beantwortete der hessische Rat Johann Fischer gen. Walther das Schreiben Botzheims oben Nr. 1: Abschrift in Ulm, Ref.-Akten 45 Nr. 52 (89).

² Es liegt nur ein Brief Walthers vom 22. Januar mit allerlei Tagesneuigkeiten usw. vor: Basel a. a. O. Bl. 165–167.

³ Mehrere Reinschriften über diese Vorhaltung des Rats an die einzelnen Zünfte bewahrt das Thomas-Archiv 26. Interim 3 III Nrr. VII–IX.

⁴ Über Verhandlungen des Rats und seiner Verordneten mit dem Domkapitel über die Ordnung von Einzelheiten bei der bevorstehenden Neueinrichtung des Gottesdienstes (u. a. auch Hedio betreffend) im Laufe des Januars vgl. Stadtarchiv AA 563 B Bl. 73–76 und Protokoll 1550 Bl. 2a, 12b–14, 16bf., 21f., 25f., 29bf., 35b–37a, 41f., 46bf.

6. Der kaiserliche Hofrat Heinrich Hase¹ an Anton Perrenot Bischof von Arras. 1550 Februar 4. Zabern.

Wien Staatsarchiv, Religionsakten 22, Ausf. mit dreimaligem Cito und Empfangsvermerk 13. Febr. 1550. — Erwähnt v. Druffel, Beiträge z. Reichsgesch. III S. 124 (159 XV, i).

Die Vorgänge bei der Inslebenführung des neuen Gottesdienstes im Münster und jung St. Peter in Strassburg am 1. und 2. Februar; Einstellung des Gottesdienstes seitens des Kapitels.

Hat ihm jüngst geschrieben[*], dass das Interim zu Strassburg Lichtmess [Febr. 2] angefangen werden soll «und wess sich aber die predicanten uf der canzel dagegen bisher gehalten und noch halten». Der Bischof hat das Domcapitel und andere «von der clerisei zu Strassburg zusammen ervordert, also dass sie uf den abent purificationis die vesper anfahen und demnach die göttlichen ämpter vermög einer abred, so hievor zwuschen iren fl. Gn. und der statt geschehen, continuieren solten. und seind daruf die vom dumbcapittel und die ander clerisei jeder in seiner kirchen in gebuerendem habit erschienen, das werk in dem namen gottes angefangen; darunder aber vil jungs und alts volks sich in den chor getrungen und sich da mit schreien und sonst ungebuerlich genug gehalten. doch haben die vom rath zween knecht geordnet gehabt, die dasselbig, sovil muglich, gestilt, aber nit alles erhalten mögen. es haben sich aber die clerisei dasselbig nit irren lassen. den morgen purificationis, als der geordnet predicant des dumbcapittels uf den predigstul gehn wöllen, auch die dumbherren und andere priesterschaft in die kirche gezogen, ist ein grosser zulauf von burgern, handwerksgesellen und jungen buben gewesen, under welichen jungen buben ain jeder ainen stein oder stecken in der hand gehapt, und alt und jung samentlich über die dumbhern und andere priesterschaft geschrauen, sie schölmen und bösswicht geheissen und sonderlichen den herzogen von Braunschweig und den Rheingraven² die langen schölmen genant. und als man den chor ufgethan und der predicant uf die canzel gehn wöllen, ist ime das volk mit grosser ungestume entgegen gelaufen und geschrauen: wo ist der pfaff? wo ist der pfaff? und sonst andere wort und jauchzen getriben. daruf die hern vom dumbcapittel sambt meins gn. h. von Strasburgs reth den predicanten heissen stillstehen und von stund an etlich von inen zu dem rath geordnet und anzaigen lassen, wess ungestume in den kirchen und sonderlichen dem munster zuwider der hiervor beschehen vertröstung begegne, und das ir. gn. her und das dumbcapitel samt der clerisei sich ainer andern verordnung zu ainem rath versehen, mit beger nochmalen solichs abzuschaffen. daruf die vom rath etwas erschrocken und den stettmeister und ammeister³ in das munster, das volk

¹ Heinrich Hase (oder Has, Hass), kaiserlicher Kommissar, laut des angezogenen Schreibens Walthers an Meyer vom 22. Januar zum Präsidenten des Luxemburger Landes bestimmt, hatte sich nach demselben Bericht erkrankt von Zabern nach Strassburg verfügt und in ärztliche Behandlung gegeben. Vor dem 4. Februar muss er jedoch nach Zabern zurückgekehrt sein. Vgl. auch unten Nr. 11. — Inhaltlich vgl. zu Hases Bericht die nachfolgenden Stücke, besonders die Schreiben des Bischofs und des Rats an den Kaiser; s. auch Röhricht, Gesch. der Ref. im Elsass. III S. 3 ff.

² Mitglieder des Domkapitels.

³ Ammeister war damals Jakob Meyer (Röhricht II S. 218); die Stättmeister waren vier an der Zahl.

zu stillen, geordnet. indem hat ain welscher priester, den gleichwol niemand's kennen will; in den chor gewölt, den das volk erwuscht, heraber gerissen, gerauft und geschlagen und jemerlichen mit ime umgangen. und wie sie ine fur die kirchen gebracht, seind eben die zwen verordneten des raths sambt meins gn. hern von Strasburgs und des capittels verordneten, (so), wie vorlaut, in das munster gewölt, darzu komen, das volk abgeseucht und dem pfaffen davon geholfen, waiss niemand's, wo er hin komen. seind demnach furter in das munster gezogen, den verordneten predicanten bis uf den predigstul verglaitet, do er auch ainschone predig gethon. und wiewol vilerlei rottierung und murmellungen in der kirchen gewesen, so haben es doch die verordneten des raths gestilt; also, wiewol es nit gar still gewesen; doch leidlich zungen, und demnach den predicanten wider in den chor verglaitet.

Da man die mess angefangen, haben die zwen verordneten des raths aus der kirchen gewölt; so haben doch die bischofflichen reth sie bittlichen dahin vermöcht, das sie bis nach vollendung der mess in der kirchen hin und wider gangen, dem volk, so sich hin und wider rottiert und gemurmelt, abgestaubet, doch nit mit trauung ainicher straaß, sonder allein mit biten. und soll der ammeister nämblichen grossen vleiss furgewendet haben, also das die mess ohne ufrur oder unrath auch zergangen, daruf jederman heimzogen. doch haben die bischofflichen reth die zwen verordneten gebetten und vermöcht, das sie in der predig nach dem imbs wider erschinen. als aber der predicant vor irer zukunft durch die bischofflichen reth uf die canzel verglaitet, hat sich wol allerhand geschrei in der kirchen zugetragen, aber des ist doch nit geachtet, sonder mit der predig furgefahren worden. in dem seind die verordneten des raths auch komen, solichs wider gestilt, aber stettigs aus der kirchen gewölt; und wiewohl der ammeister bewilligt gehabt, bis zu end der predig zu bleiben und in der kirchen hin und wider das volk zu stillen, so hat er sich doch samt dem stettmeister verloren und seind beide zu sant Thoman in die Lutterisch predig gangen. in dem ist ain Welsch oder Niederlendisch weib (dessen volks, so hin und wider entloffen, dan vil da ist) mit ainem scheperon¹ und sonst wol geleidet durch die kirchen heruffer gangen und, wie sie gegen dem predigstul komen, stillgestanden und zu dem predicanten geschrauen: du schölm, du pfaffschölm, du schölm, wider furgegangen und solich geschrei fur und fur gebraucht. daruf des dombcapittels advocat doctor Hans Duschellin, dan die dombherren noch nit in der predig gewesen, die frau wöllen stillen und guetlichen wöllen abweisen, ist ain burger von Strasburg herfur gewuscht und gesagt: bist du der, der meinem schwager doctor Hedio den kopf wöllen abhauen? darauf der doctor geantwortet: nein, ich bin er nit, wais auch nit darumb, wer er seihe; dan ich deren wort nie gedacht oder gedenken hören. uf welches aber der burger gesagt: versihe dich nit anderst; dan du musst es mir halten. daruf der doctor zwen andere, so darbei gestanden, ermanet, ime deren wort eingedenk zu sein und damit in den chor und uf den lettner die predig vollends zu hören gegangen. alsbald ist ain gross gereusch und geschrei bei der grossen kirchthuer entstanden, gleich wider ufgehört. als aber meins gn. hern von Strasburgs reth solichs gemerkt, haben sie dem predicanten lassen sagen, er soll kecklich furgahren; doch wan sie ime winken; soll er zu dem predigstul hinabgehen, wöllen sie ine wider in das capittel haus verglaiten. gleich alsbald hat das gedöss in der kirchen wider angefangen; dan wider bis in die funf oder sechs hundert starker buben allein mit stecken und steinen in der kirchen gestanden, ohne die burger

¹ Leinenes Schultertuch.

und handwerksgesellen und ist sonst zu allen thuren vil volks zugelaufen, haben samentlich zu dem predigstulgedrungen schreiende: wo ist der pfaff? wo ist der pfaff? den pfaffen über die canzel herab, herab, herab! do hat sich doctor Christoffel Welsing, bischoflicher rath, zu dem predigstul genehert, den predicanten, damit ime nichts begegnete, herabgefordert. da seind aber die frembden leut aus den umbligenden stetten und des bischoffs land auch herzu geloffen und namlich ainer von Colmar gesagt, er solle fur sich predigen, sie wöllen bei ime stehn und halten, und damit an sein wehr gegriffen. aber die fur und fur geschrauen: herab, herab! in dem doctor Christoffel zu den frembdengesagt: liebe freund, seihet nur zufriden und wartend uf mich, ich bin auch des bischoffs diener, wir wöllent mit der gotshilf den predicanten wohl wider in sein gewar-same bringen unbeschädigt und one nachteil; weliches also geschehen. doch hat das volk ungestumiglichen uber sie geschrauen: ir scholmen und bösswichter! in dem ziehen die dumbhern daher und wöllent in die predig gehn. als sie aber solichs gesehen, haben sie sich zusammen in die capittelstuben gethan und sambt m. gn. hern von Strasburgs rethen die sachen beratschlagt. in dem schieken die von dem rath nach doctor Hans Durschellin, des capittels advokaten etc. es ward aber bei den dumbhern und den bischofflichen rethen geachtet besser sein, das sie ain stattliche botschaft zu dem rath ordneten dan doctor Hans Duschellin allein schickten. also wurden iren funf verordnet, darunder der dumbdechant ainer gewesen. darzwischen hat sich aber ain gross volk vor der capittelstuben gesamlet; mit steinen wider die thuren geworfen und ein gross geschrei gehabt: wo seind die pfaffen? wo seind die bösswicht? als nun die verordneten uf die pfalz oder das rathaus komen, hat man sie lang lassen warten und demnach zwen zu inen geschickt mit anzaig, wo sie etwas anzubringen haben, so mögent sie vor ainem rath erscheinen, darauf sie, was begegnet, wie vorlaut, erzelt mit vermeldung, das sich ir gn. her von Strasburg und sie, die vom dumbcapittel, ainer anderen furschung vertröst, wie sie sich nochmalen vertrösten wöllen; dan sonst wisten sie das göttlich werk nit zu volbringen. uf welches die verordneten solichs an ainen rath gelangen zu lassen geantwort und daneben zu iren, des bischoffs und capittels verordneten, bedenken gestelt, ob sie nicht desderminder mit der vesper furschung wöllen oder nit. darauf die bischofflichen geantwortet: darnach die furschung geschehe, darnach könden sie sich entschliessen. uf welichs die verordneten des raths die bischofflichen verordneten wider in das capitelhaus zu ziehen gebeten; dan die umbfrag werd lang wehren; weliches also beschehen. volgends seind her Jakob Sturm und Caspar Rumler zu den bischofflichen und capittelsverordneten geschickt und anzaigen lassen, ain rath sehe fur gut ane, das man nit mehr dan drei thuren in dem munster zu zeiten der ämbter geöffnet, so wolten sie under jede thur zwen knecht ordnen, die alle diejenigen, so hinein giengen, ermanen solten zuchtig zu sein; und welicher das nit thun wolt, der solte hieaussen bleiben. so sich aber daruber etwas zutruege, so solte man es an einen rath gelangen lassen, da sie ain gebuerliches einsehen haben wolten. weliches aber die vom capittel zu keinem genuegen annehmen und das werk darauf volstrecken könden; dan so sich etwas begeben wolt und die ver-sung nit anderst dan mit den sechs knechten verordnet, so wer' es wol geschehen, zuvor und ehe es an ainen rath gelangte; wolten sich ainer andern und bessern ver-sung vorigen zusagen nach vertrösten oder, wo die nit geschehe, hiemit öffentlichen protestiert haben, das die volziehung der kai. Mt. bevelich an inen nit stuende, und deshalb die kai. Mt. selbs ersuchen las-

sen. hinwider die verordneten ains raths gesagt, die versehung seihe genugsam; mögen darauf mit der vesper furfahren; wissen inen kein andere zu geben. wo sie aber das werk dadurch wolten ersitzen lassen, so wolten sie sich gleichweis protestiert haben, das an irem vleiss, sovil inen muglich, nichts manglete. und wo sie, die clerisei, sonst zum handel lust hetten, so wurden sie wohl furfahren. entgegen das capittel angezeigt, wo sie, die vom rath, lust hetten, so wurden sie wohl ain andere versehung thun; wurden aber diser zeit zu verhuetzung weiters unraths getrungen das werk einzustellen und sich mit irem gn. hern von Strasburg und der andern clerisei zu underreden was ferner darunder zu thun sei¹.

Haben auch alsbald die clerisei der andern kirchen darauf beschickt und bei denselben gleiche beschwerden, so inen begegnet, befunden; und namblich das zum jungen sant Peter² uf dem kirchoff ain grosse gruben gemacht, mit steinen ausgefüllt, die fenster eingeworfen, der dechant mit einem todtenbein in der kirchen an den kopf geworfen, die kirchenthur salva reverentia mit menschenkodt bestrichen, ainen grossen haufen etc. uf ainen neuen altarstein gehofiert, also dass sich die gemein clerisei sambt den zweihen verordneten predicanten entschlossen, das werk bis uf weiter bedenken einzustellen, es geschehe inen dan andere fursehung. weliches einem rath angezeigt worden; darauf der Sturm als der gesandt geantwort, sie wissen kein andere fursehung zu thun, mit protestationen, wie sie hievor ergangen. und sollen darauf uf heut das capittel und die clerisei zu dem bischoff komen, sich deshalben zu underreden. und hat wol der Sturm gesagt, es seihe doch bisher noch niemands nichts geschehen; so begeren sie niemands nichts zu nehmen. so seihen sie hievor vertröst worden, doctor Caspar Hedio, so vormals ir predicant gewesen, sollte in dem munster ain prediger bleiben und die sachen nit also streng angefangen werden. und hiewider das capittel angezeigt, sie wissen sich keiner vertröstung zu erindern; so hab auch der Hedio, als sie mit ime der predicatur halber handeln lassen, offentlichen gesagt, er wiss oder wölle das Interim nit lernen oder predigen, desgleichen auch kein korrock anzuthun. steht also die sach uf des bischoffs und clerisei bedenken.

Hette bei mir darfur, so die von Strasburg citiert wurden, anzuzeigen das sie irer cappitulation ain genuegen gethon hetten (weliche meiner achtung vermag, das sie der kai. Mt. satzungen und ordnungen gehorsamen sollen etc.) oder

¹ Verhöre und Berichte über die Unruhen im Münster s. in St. A. AA 563 B Bl. 78–86; vgl. auch München Reichsarchiv Pfalz-Neuburg 1116 Bl. 257f. (Katharina Zell, Witwe des Predigers Mathias Zell, dankt im Münster laut Gott, daß ihr Mann dort 27 Jahre hindurch recht gepredigt hat und bittet Gott die Ketzer zu vertilgen. Ein französisches Weib ruft: Pfaff, du lügst usw. Auch: Sieh, was ist das für ein Mann, der das Hemd über den Rock hat angetan. Der Pfarrer strauchelt, da behaupten die Katholiken, er sei hingeworfen usw.). Ebenda Hedio an Ottheinrich d. d. Dienstag nach Oculi (6. März 1550, empf. Weinheim 22), u. a. über den welschen Pfaffen, der in den Chor hat wollen gehen und im getreng er einen buben an kopf geschlagen. sint die andern buben zügeloffen, haben den pfaffen mit seinen kleidern zur kirchen ausgerissen, doch im sust nichts zugefügt. Nachmittags predigt M. Reichert (statt Hedios, wie manche erwartet hatten). Eine welsche Frau ruft: Schelm, Dieb, die Buben fangen an zu husten. Reinhart erschrickt, des Bischofs Doktor führt ihn aus der Kirche usw. Vgl. auch die folgenden Stücke.

² In Alt St. Peter predigte, wie Theobald Schwarz am 11. Februar berichtet, Wolf Schultheiss, der früher bei 10 Jahren protestantisch gepredigt hatte und Diakon Capitos war, jetzt katholisch. Man ruft ihm nach: Ein Wolf, ein Wolf! usw. München a. a. O., Bl. 256.

zu sehn und zu hören, weiter darauf, wie sich gebuert, zu procedieren etc., es wurde etwas wurken; wiewol die predicanten noch teglich also jemerlich und lesterlichen wider das Interim und dessen auctorem schreihen und ruffen, das es zu erbarmen und nichts guts werden mag, dasselbig werde dan abgeschaffen.

Es seind sonst noch vil frumer burger in der statt; so ist sonst ausgescheiden der von Hanau kein furst, graf, her oder statt geringsweis umb sie irer religion, sonder derselbigen zum heftigisten zuwider, und ligen veste stett in der nähe umb sie als Hagenau, Offenburg und Schletstat etc. dem werden nun E. fl. Gn. selbs weiter wissen nachzugedenken.

So hoff ich, meine sachen sollen nun bald gut werden, das ich wandern möge; will ich mich stunds ane an den hof erheben¹. Wollte ihm das Alles in grosser Eile nicht verhalten. Dat. Elsass-Zabern d. 4 Febr. 1550.

7. Meister, Räte und XXI von Strassburg erneuern ihre Mahnung an die Bevölkerung, Störungen des Gottesdienstes in den den Katholiken eingeräumten Kirchen der Stadt zu unterlassen, und bedrohen die Ungehorsamen mit schwerer Strafe.

1550 Febour 4.

[Strassburg.]

Strassburg St. A. Tho. A. Lade 26, 2 Interim 3 Nr. 22, Reinschrift.

«Unsere herren meister, rath und XXI lassen allen und jeden iren burgern, inwonern, dienstknechten und mägden, auch hindersassen in statt und land beiderlei geschlechts weibs- und manspersonen, jungen und alten, darzu auch frembden und heimbschen, wasserlei wesens ein jeder ist, gebieten, verbieten und wöllen: nachdem uber ir hievor und sonderlich jüngst getreues und ernstlichs ermanen und verpieten, so sie von zünften zu zünften haben thun lassen, sie vernommen den zulauf, geschrei, unbescheidenheit und ungeschicklichkeit, so sich verschinen lichtmes am sambstag und am sonntag [Febr. 1. 2.] durch das jung volk, dienst- und handwerkgesellen, auch die frembden im münster und ausserhalb desselben zugetragen, dass menniglich, er sei wer der will niemandt ausgenommen, hinfürt, so man im münster, auch jungen und alten sanct Peter oder allen andern orten in dieser statt und irer oberkeit vesper, mess oder ander zeit singen; predigen, lesen und halten würdet, sich alles zulaufs, geschreis, mutwilligkeit und unzucht, wie das immer beschehen möcht, enthalten solle; sondern will jemand dasselbig hören oder zusehen, dass er dann die clerisei an solchem irem singen und lesen nit verhindere, darin keinen eintrag thue, darzu auf der gassen und strassen, in den offnen herbergen, stuben und in andern sondern heusern und an andern orten sie und das ir mit worten und werken unbekömmert und unbeleidigt lass, auch under ihnen selbs, es sei ein jeder wasserlei religion er wöll, aller thatlichen handlungen, üppiger nachreden, reizworten und alles dessen, so zu widerwillen; zank, hader, unruh oder unfriden ursach geben mag, muessig stand, und ein jeder dasselbig bei seinem weib, kinden, knechten und anderen gesind beiderlei geschlechts weib- und manspersonen, jungen und alten zu beschehen verschaffen soll. dann welcher oder welche ein sollichs hinfüro verbrechen und darwider thun oder jertz gehörter massen bei den seinen nit verschaffen wurde und dieselben harwider thetten, darauf will E. E. rath hut setzen und kundschaft machen und die schuldigen zur straff annehmen lassen und mit denselben je nach gestalt der sachen und dem ver-

¹ Im Laufe des März traf Hase wieder am Kaiserhofe in Brüssel ein, laut einer Aufzeichnung von ihm in Wien, Religionsakten 22.

schulden nach gegen iren leiben und gut dermassen sich erzeigen und fürnemmen, dass sie irer ungehorsam und verhandlung billiche straff empfahen und eins rath sonderlich missfallen darin erfaren und gesehen werden soll. . . .
Dat. 4 Febr. 1550¹.

8. Heinrich Walther an Bernhard Meyer.

1550 Februar 7.
Strassburg.

Basel St. A. L 172 nr. 2 Bl. 154f., Ausf.
Vom Kaiser. Das Interim in Strassburg.

Ueber den Aufbruch des Kaisers aus Brüssel verlautet noch nichts. Es wird auch nicht davon geredet, dass er nach Strassburg kommen werde, vielmehr ist von Augsburg oder Regensburg die Rede. . . . «Die kei. Mt. sitzt in, ist etwas schwach, wie man sieht, nimpt sich keiner gescheld gar nit an. diss ist also den ersten februarii herkomen.»

Infolge der Vorgänge im Münster usw. am 2. «ist des tags und bisher weder vesper noch mess mehr gehalten und sind die frombden pffaffen und die heim-schen, so das Interim angenommen, zu chorgangen, montags [Fbr. 3] fruh zum thor us hinweg gefaren, die von den stiften sich zu Dachstein bi des bischofs räten versamlet, noch nechten spat nit widerkommen. was sie sich berat-schlagt, wirdt villicht naher usfundig. uud wurdt ein gross geschrei gemacht, ist doch niemant nichts geschehen, dann das hin und wider unnutze reden von beden theilen usgeschlagen. aber an solichen sonntag nach der predig sind rät und XXI zusammenkommen bis gegen nacht. morgens montags hat man etliche knaben, so grosslecht, die das getummel angefangen und sich horen lassen, wie sie von iren vättern solichs geheissen, gfänglich angenommen und ein oder zwen von mannen auch zu thurn gelegt, zu erkundigen wer der recht anfänger.

Us disem, so es an kei. Mt. villicht hitziger dann es an im selbst ist, gelangen wurd, allerhand volgen mögen. wohe sie gesinnt etwas wider ein Eid-gnosschaft furzunemen, mag sie [der Kaiser] den schin furen uf Strassburg zu die ungehorsamen zu straffen, damit man nit merke wohienus. und so es under-lassen, muss sie villicht besorgen, das man etwan us forcht der straf sterken und sich widersetzen möcht, das ir Mt. in dem und andern verhinderlich.

Dat. in il den 7. febr. 1550 umb achte vor mittag».

¹ Vgl. zu diesem Schritte des Rats Prot. 1550 Bl. 62b. Gleichzeitig schrieb der Rat dem Bischof, erklärte sich, wie schon dem Kapitel gegenüber, erneut willig alles Erforderliche zur Verhinderung weiterer Störungen zu tun, bat aber, nichts Unmögliches zu verlangen. St.A. AA 563 B. Bl. 87–91 Entw. (Prot. 1550 Bl. 62a). Der Bischof antwortete am 7.: er habe den Bericht des Kapitels und das Schreiben des Rats erhalten, müsse laut kaiserlichen Befehls dem Kaiser die Vorgänge melden, die ohne Zweifel zum größten Teil Folgen des Hetzens der Prädikanten seien. Er wolle die Stadt nicht verklagen, aber der Kaiser werde ohnehin von der Sache hören. Er werde eine Gesandtschaft schicken, das gleiche möge die Stadt tun. A. a. O. Bl. 92–95, Ausf., empf. und gelesen 8. Febr.; vgl. Protokoll 1550 Bl. 66b. Der Rat erwiderte am 8.: sie finden das Anbringen an den Kaiser überflüssig und schädlich und bitten vielmehr um Ansetzung eines Tages in Zabern oder hier zur Erledigung der Angelegenheit. A. a. O., Bl. 97–100, Entw.; vgl. Prot. 1550, Bl. 67a. — Am 8. schrieb der Rat auch an Heinrich Hase und bat um seine guten Dienste. Hase antwortete aus Zabern am 9. (empf. am 10): er rate gegen die Hetzereien der Prädikanten einzuschreiten und die Schuldigen streng zu bestrafen, damit man am Hofe keinen Verdacht schöpfe. A. a. O., Bl. 102f. Ausf. Der Rat beschloss daraufhin am 10., Dr. Heinrich Kopp solle über den Tumult an den in Brüssel am Hofe weilenden Florenz Graseck Bericht senden (Prot. 1550 Bl. 69b), woraufhin Graseck am 23. Februar aus Brüssel mitteilte, daß dort anscheinend sehr übertriebene Gerüchte über jene Strassburger Vorfälle umliefen: Tho. A. Lad. 26, Interim 2 Nr. 5 Bl. 52–54, Ausf.

9. Kaiser Karl V. an die Stett- und Ammeister von Strassburg.

1550 Februar 13.

Brüssel.

Strassburg St. A., AA 563 B Bl. 117—119, Ausf., empf. 23, vorgel. 25 Februar. — Entwurf Wien HH St. A. Religionsakten 22. Ebendort eine Anweisung zu diesem Brief in französischer Sprache und eine Bescheinigung von der Hand und mit der Unterschrift des Stadtschreibers vom Sonntag 23. Hornung 1550, wonach gegenwertiger Claus Weiler der bott das kaiserliche Schreiben von der post unserem herren dem ammeister alhie zu Str. heut dato uberantwort hat.

Befremden über die Störung des vertragsmässig hergestellten katholischen Gottesdienstes. Befehl die Schuldigen zu strafen und von Obrigkeits wegen zu sorgen, dass die katholische Geistlichkeit ihre Verrichtungen ungestört wieder aufnehmen und vollführen könne.

«Wir seind glaublich bericht, als die priesterschaft und gaistliche der hohen und anderer stifte daselbst bei euch auf hievor gepflegne handlung und abrede, so zwischen . . . Erasmus bischoven zu Strassburg und gedachtem thumbcapitel und clerisei an ainem und euch anders thails geschehen, die götlichen amter nach alter loblicher christenlicher ordnung und herkumen, auch vermog unserer jungsten Augspurgischen erclerung widerumb in iren stiften und kirchen bei euch anrichten und continuieren wollen und der sach auf unser frauen liechtmess nechstverschinen iren anfang gegeben, das etliche muetwillige personen aus der burgerschaft, gemainde und handwerksleuten daselbst bei euch in merklicher anzal auf anstiftung der predicanten (wie wir bericht werden) mit stain und stocken in die kirchen gelaufen und allerlai frevenliche, ungestueme, thätliche handlung gegen der clerisei furgenomen und geubt und sonderlich etliche aus den furnembsten des thumbcapittels und andere stiftspersonen mit eerrurigen schmechlichen worten zum hochsten angetast und belaidigt, etliche und furnemblich ain welschen priester, als derselb in der hohen stiftkirch in das chor geen wollen, gewaltiglich herabgerissen, hertiglich gerauft und geschlagen, und sich sonst zwischen den gotlichen amtern und predigen an mer orten rottiert, ain gross geschrai angefangen mit vil anderer ungestuemer muetwilliger handlung und betrauung, also das der predicant letztlich getrungen worden die predig zu underlassen, von dem predigstuel herabzuegen und sich in sein gewarsam zu thun, und entlich die sach so weit gelangt, das die gaistlichait von wegen solher ungestuemen, groben handlung dahin tringlich verursacht (dieweil si auch bei euch auf ir ansuechen und euer inen vormals gethane vertröstung kain gnuegsam fursehung bekommen, noch derselben vertröstet werden mögen) die emter widerumb zu verlassen und einzustellen. welcher ungeschickten ungepurlichen handlung wir uns bei euch kaineswegs versehen hetten, in betrachtung das solches der obberuerten unserer erclerung und ordnung der religion halben auf unserm jungstgehaltnen reichstag zu Augspurg eröffnet und aufgericht und demjenigen, so wir darauf insonderhait mit euch handeln lassen und den artickeln euerer aussonnung, die ir bei uns erworben habt, genzlich ungemess und zuwider ist. demnach ersuechen und vermanen wir euch hiemit ernstlich und wollen, das ir von amt und oberkeit wegen, als denen die verwaltung und regierung der stat bevolhen ist, solche frevenliche ungeschickte handlung des gemainen volks samt aller unordnung und verhinderung dises falls alsbald wirklich abschaffet und absettel, gegen denen, so daran schuldig, es seien eure predicanten oder andere, und furnemblich gegen denen, die sich mit

aignem gewaltigen durstigen furnemen understeen und anmassen, die gemain bei euch an sich zu ziehen und ired gefallens wider der ordenlichen obrigkeit willen und ire pflicht also aufwegig zu machen, mit ernstlicher straff handlet und verfaret und hierin jemens nit verschonet, und entlich ain solhes einsehens habet, damit die gaistlichait iren emtern und gottesdienst sicher und unverhindert auswarten möge. . .»

«Wir begeren auch hierauf euer zuverlessig furderlich antwort und bericht, damit wir wissen mogen, was ir hierin furgenomen oder noch ze thun gesinnt seiet.

Geben in unser stat Brussel in Braband am 13. tag des monats februarii anno etc. im funfzigisten, unsers kaiserthumbs im dreissigisten.»

10. Abschied des Speierer Städtetages in der Braunschweigischen Sache.

1550 Februar 16.

Speier.

Ulm St. A. Reformationsakten 45 Nr. 97, Ausf. — Auch Frankfurt St. A. Reichssachen II, Nr. 1036.

Erschienen sind Strassburg¹, Frankfurt², Ulm³, Esslingen, Reutlingen und Isny. Ulm hat Befehl von Lindau, Biberach und Kempten, Esslingen von Hall. Augsburg schreibt, es könne sich nicht in gemeinsame Handlung einlassen⁴. Memmingen entschuldigt sein Ausbleiben, sendet Gewalt für

¹ Nach dem Prot. 1550 Bl. 83a—87a berichteten Pfarrer und Grempl am 19. Februar über die Speierer Tagung. Sie seien am 8. bis Rastatt, am 9. bis Speier gekommen «und gleichs vernommen, das wenig stett ankommen». So hat man erst am 10. nachmittags, nachdem noch die Esslingische Botschaft eingetroffen, zu verhandeln begonnen und am Sonntag (16. Februar) Abschied gemacht. Letzterer wird im Rat verlesen und eingehend begutachtet und endlich «erkant»: die eiligen Sachen soll man fertigstellen, «das mans in 8 tagen hab und hinabschick, auch die gewält . . . mitschicken. und was dann noch fur rathschleg und anders zu machen, soll der doctor [Grempl] fertigen und sollen die verordneten besehen, das und was weiter zu beratschlagen, sollen sie auch thun».

² In Frankfurt St. A. Reichssachen II Nr. 1036 finden sich Notizen Lams für einen Bericht an seine Auftraggeber nebst eigenhändigem Protokoll des nämlichen über die Verhandlungen.

³ Eine Instruktion Ulms für Dr. Mathias Ulin auf den von Strassburg angesetzten Tag von Speier vom 9. Februar 1550 in Ulm St. A., Reformationsakten XLV Anhang, Reinschrift. Ulin soll hören, was Strassburg und Frankfurt auf ihre Erkundigungen weiter erfahren, auch was die beiden Konsulenten der beiden Städte seitdem beratschlagt haben; soll Augsburgs Antwort mitteilen usw. Dazu eine «Instruktion wegen des geheimen Abschiedes»; Soll die weitere Erkundigung anhören und helfen, dass dem Gegner gewehrt wird die Städte besonders vorzunehmen: «doch das es kainswegs anderst verstanden werd dann das ainer jeden statt der hievor oft angezogen vorbehalt, wo ir jetwedern ausserhalb rechtens andere fugsame mittel an die hand stiessen, dardurch sie diser beschwerd entledigt werden möcht, dardurch unbenommen sein soll».

⁴ Am 15. Februar schreiben die in Speier versammelten Städteboten an Ulm: ihr [Ulms] Gesandter habe die beiden Schreiben der Geheimen von Augsburg übergeben, denen zufolge diese sich nicht mit andern Städten einlassen wollen, weil ihr Regiment geändert sei; doch wollen sie ihren Teil an den Kosten für Gesandtschaften usw. tragen. Da nun am 12. d. M. ein Jahr verflossen sei, seit diese Kosten durch den Herren Gegenteil angefangen, so möge Ulm das Geld von Augsburg einziehen. Strassb. St. A. AA 573 Bl. 97f. Abschrift; auch Frankfurt St. A. Reichssachen II Nr. 1036.

Ziegler und eine andere und wird die Beschlüsse annehmen. Von Heilbronn hört man, daß es sich mit Hz. Heinrich vertragen hat.

Wegen der neuen Ladung [ans Kammergericht] wird eine Gewalt gestellt, die alle Städte ausfertigen und Ziegler zuschicken sollen.

Auch werden exceptiones verfasst, die zu Hause noch bedacht werden sollen, die Strassburg aber zeitig Ziegler zustellen soll. Daneben sollen die Advokaten die Sache weiter bedenken.

Das factum «in der Hauptsache» kann noch nicht geändert werden; es drängt auch nicht. Ueber den Vertrag aber, wo die Sache mehr eilt, ist ein Faktum gestellt worden. Der Entwurf wird Strassburg zugestellt, um ihn zweimal copieren und den beiden Konsulenten, «deren man sich jetzt alhie, wie die gesanten iren hern und obern werden bericht zu thun wissen, verglichen hat», zustellen zu lassen. Den einen, mit dem noch nicht verhandelt ist, soll man bitten die Sache zu übernehmen.

Den articuli exceptionales in causa fractae pacis ist eine Protestation angehängt. Strassburg soll sie dreifach abschreiben und Dr. Ziegler zustellen lassen. Die von Goslar erhaltenen Schriften sollen in Strassburg bei den andern bewahrt werden¹.

In Weimar ist zunächst weitere Erkundigung nicht nötig.

In Cassel sollen Strassburg und Frankfurt noch nachfragen, welche Personen bei den Verhandlungen in Melsungen waren.

Eine Schrift gestellt für den Fall, dass die Städte gesondert vorgefordert werden. Strassburg soll sie abschreiben und Ziegler zustellen lassen.

Mit Dr. Ziegler hat man auf 100 Gl. jährlich abgeschlossen. Dr. Deschler soll 40 Gl. jährlich erhalten (er hatte mehr gefordert).

Isny, das um Rat fragt, wird geraten, sich inbetreff der 2. Zitation den andern Städten anzuschliessen; inbetreff der 1. müssen sie allein vorgehen, da sie sich bisher nicht angeschlossen hatten.

Nach der Ratifikation von Kempten soll weiter gesucht werden².

Dr. Botzheim soll von Strassburg von der neuen Anlage 40 Tlr. erhalten.

Das Verhören der Zeugen ad perpetuam rei memoriam wird noch verschoben.

Advokaten sollen Grempe und Hier. zum Lamb werden. Für ihre bisherigen Dienste soll jeder 100 Gl. aus der neuen Anlage erhalten³.

Die Städte sind ernstlich zu ermahnen selbst zu schicken, sonst müssen sie für die Kosten der Schickung zahlen.

Da die erste Umlage von 1000 Gl. aufgebraucht ist, soll eine zweite umgelegt werden. Die schwäbischen Städte sollen bis Laetare [März 16.] nach Ulm zahlen, Strassburg und Frankfurt ihren Beitrag bei sich behalten. Da Strassburg mehr Ausgaben gehabt, soll Ulm ihm von der neuen Anlage 400 Gl. schicken.

Wenn Strassburg, Frankfurt und Ulm wieder allein zusammenschicken, soll es auf gemeinsame Kosten gehen.

¹ Ein Schreiben Goslars an Strassburg und Frankfurt vom 3. Februar s. in Frankfurt St. A. Reichssachen II Nr. 1036.

² Welche Bewandnis es mit diesen «Ratifikationen» der Städte hatte, erhellt aus Ulms Schreiben an Strassburg vom 13. Juni 1550 (s. u.).

³ Eine Quittung Lambs für Entlohnung seiner zusammen mit Grempe auf der Speierer Tagung den Städten geleisteten Dienste vom 4. März 1550 in Frankfurt St. A., Reichssachen II Nr. 1036.

Auf dem nächsten Tag sollen Strassburg, Frankfurt und Ulm Rechnung über die Einnahme legen.

«Actum et datum zu Speir so. den 16. febr. a. etc. 50»

[Unterschriften]:

Strassburg: herr Mathis Pfarrer alter ammaister; Ludwig Gremb D.

Frankfurt: herr Hans Steffan. Jheronimus zum Lamb D.

Ulm: Mathis Ulin D.

Esslingen: Joh. Machtolf licenciat. Matheus Lon.

Reutlingen: Ludwig Decker burgermaister.

Isny: Hans Jacob Erlewein statschreiber¹.

II. Bischof Erasmus von Strassburg an Kaiser Karl V. 1550 Februar 21. Zabern.

Wien HHS. A. Religionsakten 22, Ausf., empf. 25. März.

Berichtet über die Unruhen, die sich in der Stadt bei dem ersten Versuch der Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes zugetragen haben. Hat dem Rat behufs Verhandlungen, wie ferneren Unruhen zuvorzukommen, eine Tagfahrt bewilligt, über deren Verlauf er berichten wird.

Wie er sich mit Strassburg vertragen, wird der Kaiser aus beiliegender Weihnachten gefertigter Schrift erfahren². Da aber Heinrich Hase damals unverlengt wieder zum Kaiser reisen wollte und aller Dinge weitläufiger verständigt war, so wollte er dessen Abreise erwarten und dann seinen Boten mitschicken. «Dweil aber seiner zugefalner leibsblödigkeit halben sein reis sich verwilet und in der wil das fest der lichtmess genahet», so wollte Erasmus den Anfang abwarten, um gleich darüber zu berichten. Die Priesterschaft im Hochstift und in Jung und Alt St. Peter hat am Sa. Lichtmess Abend die Vesper und So. Lichtmess Vorm. auf vorgonde predig in jedem deren stift ein gesungen ampt gehalten, bi denen das volk in zimlicher anzal erschinnen. und wiewol berürter anfang unrüwig gnug gewesen und sich zur vesper und volgends den andern tage zum ampt der mess allerhand unbescheidenheit und beschwerden darunder zugetragen, ist doch solche unruwe durch die verordnete eins raths, so zum ampt der mess darzu beruffen, widerumb gestillet worden, also das die predig vor dem ampt mit ziemlicher bescheidenheit und ruge gehort und das ampt der heiligen mess mit irer gepürlichen solennitet verricht worden. nachdem aber im münster meiner hohen stift ein predicatur gestiftt, die man von irer stiftung here an sontagen und uf etliche andere hohe fest nach mittag zu halten gepflegt, welche doctor Caspar Hedio (doch usserthalb meines vorfarn und meiner confirmation und bestetigung, als der der alten religion sich mit seinen predigen zuwider gehalten) etliche jar here versehen und aber dismal (dweil er sich in seinem predigen E. kei. Mt. declaration gemeess zu erzeigen seiner gewissne halben beschwert) durch mich und mein thumbcapittel der predicatur erlassen und geurlaubt worden, ist ein anderer catholischer priester durch mein thumbcapittel als die collatores zu solicher predicatur beruffen, der uf bemelten sontag zu gewonlicher stund in seinem

¹ Vgl. noch den an den Städtetag anschliessenden Briefwechsel Ulms mit den Schwäbischen Städten in Ulm St. A., Reformationsakten XLVI Nrr. 224—233 (Februar und März 1550). Ebendort Nrr. 44—51 der gleichzeitige Briefwechsel Ulms mit Ziegler über die Verhandlungen am Kammergericht in der Braunschweigischen Sache.

² Schreiben vom 27. Dezember 1549; vgl. Pol. Korr. Bd. 4.

priesterlichen habit ufgestanden und zu predigen angefangen, und abermals das volk in zimlicher anzale versamlet. hat sich alsbald ein solche unfur und unbescheidenheit erhaben, das der priester fürgenomne predig one sorg und gefaar nit volnbringen mögen, sonder von meinen räthen, so bi der predig gewesen und, der unruwe zu begegnen, zu dem predigstul gangen, von der canzel herab erfordert und wider durch den creuzgang in die capittelstuben gefürt und also us gottes gnaden unbeschedit darvon kommen ist. und wiewol niemands thätlich beleidiget, jedoch ist vil des gemeinen volks us solichen unfur also unrüwig worden und sich hin und wider in der statt mit worten und geberden so unbescheidenlich erzeigt, dass mein thumbcapittel und gemeine clerisei sich heftig darob entsetzen müssen und ich mit inen uns entschlossen haben, weitem unrath und gefaar ires leibs und lebens halben zu verhüten, one verrer und bessere fürsehung und zuvorderst E. kei. Mt. weitem gnedigsten bescheid mit fürgenomnem werk der religion rüwig zu stan ». Wird, wenn nötig, genauer berichten.

« So hat aber sich ein E. rath solcher unfur und unruw gegen mir entschuldigt, das es wider iren willen unversehenlich beschehen, das si auch ires vermögens bessere fürsehung zu thun urbittig, mit bitt und begern, inen für mich und mein thumbcapittel tag zu ernennen, underrede zu thun, wie solche versehung fürgenomne, auch der unbescheidenheit irer predicanten, so zu solcher unruwe nit wenig ursach geben, begegnet werden, das man zu fürgang und continuierung der angefangnen religion kommen möge. dweil ich mich dann bitzhere (wie E. kei. Mt. bevelch mir uflegt) aller milte und fridlicher bescheidenheit gegen inen bevlossen, auch noch nicht lieber wollt, dann das man mit guter ruw, friden und einigkeit zu continuierung und fürgang E. kei. Mt. declaration kommen möcht, und ich E. kei. Mt. gern hierin sovil imer möglich verschonen und verrer mühe uberheben wollt », hat er einen Tag auf nächste Woche angesetzt¹. Wird über den Ausgang berichten. Wollte nur den jetzigen Stand der Sache melden. Dat. Zabern fr. nach Estomihi 1550.

Zettel: In der Abrede der Unterhändler ist u. a. begriffen, « das doctor Caspar Hedio, predicant im münster meiner hohen stift Strassburg (der in priesterlichem stand, aber in weerendem zwispalt sich beweibt hat), bei der predicatur um fridlebens willen gelassen werden sollt, doch das er sich in seinem predigen der predicatur fundation und E. kei. Mt. declaration nit ungemess oder zuwider halten sollt etc ». Erasmus hat « ihn hiezwischen solchs puncten erinnern und ime ernstlich untersagen lassen, sich nach dessen inhalt E. kei. Mt. declaration und der fundation in alle wege gemess zu halten, auch in decenti clericali habitu zu predigen. hat er doch nach gehabtem zeitlichem bedacht mir zum andern mal antwurten lassen, das er der fundation (so ime ufflege das wort gottes zu predigen und laster zu straffen etc.) zufrieden; er wisse sich aber des Interims halben (dessen er sich in seinem gewissne be-

¹ Vgl. oben Nr. 7—. Am 18. (Zinst. nach Estomihi) erhob der Bischof neue Klagen gegen den Rat: sie hätten, wie er höre, im Predigerkloster Gottesdienst eingerichtet, liessen im Münster Sonntag Nachmittags predigen, hätten die Stühle aus dem Münster genommen. Auch hielten sie in ihren Kirchen ihren Gottesdienst nicht gemäss dem Interim. Dieses müsse auch dort eingeführt werden, ausserdem strenge Erlasse zur Erhaltung der Ruhe ergehen. Wenn sie das tun wollen, bewilligt der Bischof ihnen hier in Zabern am nächsten Dienstag (25.) Verhandlungen. Strassb. St. A. AA 563 B Bl. 104f., Ausf. — Auf Wunsch des Rats wurde die Zusammenkunft dann auf Freitag (28.) verschoben: ebenda Bl. 114 u. 115, Ausf. Zum weiteren s. unten Nr. 14.

schwert befinde) oder sunst weiter nit verstricken zu lassen. des priesterlichen habits halben (wiewol er den under den predicanten zu Strassburg zuletzt underlassen) trage er doch fürsorg, dweil er den nun etlich jar nit gebraucht, das es vilen tusent menschen zu ergernüss reichen möcht. deshalb wisse er den mit guter gewissne in seinem predigen auch nit zu brauchen, mit weiterer usführung seiner beschwerden. daruf ich ime zu erkennen geben lassen, das ich seinthalben weiter, weder E. kei. Mt. declaration und daruf gevolgte abrede vermöge, nit wisse zuzulassen, werde auch ine mit meinem willen darüber an disem ort in seinem predigamt nit können dulden». Teilt dies mit und erwartet den kaiserl. Bescheid darüber. «Datum ut in literis.»

12. Meister und Rat von Strassburg an Kaiser Karl V. 1550 Februar 25.
Strassburg.

Wien, Religionsakten 22, Ausf. — Entwurf Strassburg St. A. AA 563 B Bl. 120 bis 125; Abschrift Tho. A. 26, I, Interim 2.

Schildern die Vorgänge im Münster von ihrem Standpunkt aus. Zeigen, dass die Einstellung des Gottesdienstes seitens des katholischen Klerus durch nichts gerechtfertigt ist.

Haben aus seinem Schreiben vom 13. d. M. ersehen, was über die Vorgänge am Lichtmesstage an ihn gelangt ist. «Darauf geben E. kei. Mt. wir zu underthenigstem gegenbericht zu erkennen, das uf die abgemelt abred wir zu unsern burgern von zünften zu zünften geordnet, sie derselben berichten, auch mit allem ernst sie ermanen und innen gebieten lassen, sie, die priesterschaft und clerisei und wen die zu anrichtung desselben werks brauchen wurden, weder mit worten noch werken zu verhindern noch zu beleidigen, sonder dessen und alles, was zu widerwillen, uneinigkeit und unruh ursach geben möcht, sich zu enthalten etc.; und bei denselben gar kein anzeig spueren oder abnehmen mögen, das wir uns einicher thatlicher handlung zu befaren ghapt. als nun verschinnen unser frauen liechtmesstag am abent darvor gedachte priesterschaft und clerisei ergangner und von E. kei. Mt. angezogner abred nach die ämpter mit der abentvesper anfangen, haben nach vollendung derselben sie durch . . . unsers gn. h. von Strassburgs und seiner fl. Gn. thumcapittels rath und geordneten uns berichten lassen, wie das jung volk, denen es ungewon und frembd gwesen, in grosser anzal zum chor getrungen, das sie besorgten, wo es morgen sontags nit fürkommen, das sie bis zum priester über den altar hinzutringen und er dardurch an verrichtung des ampts verhindert werden möcht; mit beger, das wir diener ordnen wolten, die sollich jung volk von den chorthueren abhielten. daruf sie befragt, ob jemand was ungschickts begegnet, und die rath und geordneten anzeigt, das kein unbescheidenheit fürgangen, allein das es zuvil zu und in den chor getrungen und das sie gern hetten, das das volk in die kirchen keme, allein das man die nidern^a corthueren verhuetten wolt, damit das volk nit so nahet in den chor trunge, uf das der priester sich ob dem altar desto basser geregen und das amt der messen desto ruewiger volnbracht werden möcht. daruf haben wir unsere stett- und ammaister verordnet, die seind am sonntag am morgen mit unsers gn. h. und des thumcapittels rathen und verordneten in das münster der hoen stift gangen (dann bei den überigen stiften und kirchen, dahin wir dann usser uns auch ge-

^a Entwurf «ändern»?

ordnet, hat sich nichtzit dergleichen begeben, noch auch daselbsten etwas clagt worden); und als sie hienein kommen, haben sie etliche junge knaben und handwerksgellen darin gefunden, die einen frembden welschen priester, so uf dem stift nit verpründet noch darzu beruffen, der (wie wir bericht und auch nach vleissiger forschung noch anderst nit befunden haben) einen jungen knaben im getreng, als der priester durch die jungen in chor tringen wöllen und vor denselben nit hienein kommen mögen, gar unwürsch ins angesicht gschlagen haben soll, umgeben, welche, sobald der stett- und ammaister darzukommen, denselben so eilends und bald verlassen und derselb sich us der kirchen hinweg gthan, das er weder dem stettmaister noch ammaister zu gsicht kommen und sie innen hetten befragen mögen, wie und was ime begegnet were und wer es im gthan hette; und das volk gleich also gstilt worden, das das ampt der messen und die predig ungehindert verbracht worden seind. nach mittemtag, als der stett- und ammaister abermals in dem münster gwesen, bis der prediger uf den stul kommen, und sie dem volk zuvor sagen lassen und selbs gsagt, still und ruewig zu sein, haben sie diener geordnet, ob die jungen etwo wider ein getös anfahen wolten, dasselbig zu stillen. da seind wir bericht worden, als der ein diener einen jungen knaben gstrafft, das er still sein soll, da hab sich ein gemurmelt und getös durch die jugent und auch die frembden, die in zimlicher anzal da gwesen, erhaben, dardurch der prediger erschrocken, und über das etliche unserer burger, als er vom predigerstul geen wöllen, innen angesprochen, er soll unerschrocken sein und für sich predigen, im solle nichts geschehen, mit der predig nit mehr fürfaren wöllen, sonder ab dem stul gangen und von unsers gn. h. von Strassburgs und des thumcapittels räthen in die capittelstüb gfuert, auch etliche unserer burger, da er je nit pleiben wöllen, daselbsthin mitgangen, das also weder ihme noch niemand andrem ichtzig thatlichs, schädlichs oder nachteiligs begegnet ist.

Daruf wir gleich, sobald es an uns gelangt, zu den räthen und auch dem thumcapittel geschickt und innen anzeigen lassen, dieweil sie gsehen, das dise unfug von ungschichten und dem jungen volk, die der fürwitz und seltzamkeit in die kirch getribben, und auch den frembden fürgangen und das sie gsehen, das unser burgerschaft dessen nit schuld hette, wie dann auch unsers gn. h. von Strassburgs und des capittels rath sollichs selbs bekent, das sie dann mit der vesper denselben sonntag und folgende tag mit der mess und andren ämptern fürfaren möchten; so weren wir urbittig, die unsern gnugsamlich und nach notturft für die thueren zu ordnen, keinen knaben oder jung volk, die zu solchem getös oder geschrei ursach geben möchten, inzulassen und den gstandnen, so die hienein wolten, zu sagen und zu verwarnen, so sie hienein kemen, still zuzuhören und niemand, es were mit geschrei, geschwetz oder sonsten, zu beschweren; darzu so wolten wir us uns auch etlich in das münster und andre kirchen ordnen, ob sich etwas wider ereugen wolt, alsbald abzuschaffen und die schuldigen gleich zu gefengnus und straf anemmen zu lassen.

Wir wolten auch widerumben und von neuem unsern burgern von zünften zu zünften und öffentlich ufschlagen und gebieten lassen, solcher und aller andrer ungschicklichkeit hinfür ruewig zu ston und auch bei iren weibern, kinden und gsinden dasselbig zu verschaffen, oder wir wolten uns sonsten mit der straf dermassen gegen innen halten, das sie unser missfallen in der that spueren wurden etc.; und also alles das thun und fürnemen, das zu fridden und rug dienstlich und erschieslich sein möcht, das wir je dafür hetten, sie solten ferrer kein fürsorg tragen und sie gnugsam versichert sein. so hetten

wir auch dafür, dieweil dis der anfang und dem volk ungewon, so es sein gewonte, es solte kein ferrer not haben.

Aber es haben weder die rath noch die vom thumcapittel mit dem werk fürscreiten wöllen, sonder seind sie uns mit der antwort begegnet und auch uf derselben behart, das sie es an unsern gn. h. von Strassburg, mit dessen rath bis daher ghandelt, gelangen lassen wolten und das wir der versicherung mitlerweil nachdenken und seiner fl. Gn. und innen, wie wir dieselb zu thun vorhetten, zuschreiben solten. also haben seiner fl. Gn. wir die handlung, inmassen E. kei. Mt. die itz vernommen, zugschribben und uns abermals der sicherung, wie gehört, und alles dessen angebotten, was zu fridden, rug und einigkeit dienstlich, und das sie mit dem werk one scheuhe und einiche gfar wol fürfaren und dasselbig continuieren möchten.

Und wiewol sein fl. Gn. uns volgends darauf gschribben, das wir wol gespürt, das sie villiecht die sach auch schwerlicher ufgnommen dann sie an ir selbs sich verlaufen, und das sie des fürhabens seie, dieselb an E. kei. Mt. gelangen zu lassen und deren bescheids zu gewarten, und wir aber je dafür ghapt, das sein von unnötten E. kei. Mt. damit zu bemuegen und sein fl. Gn. dafür gebetten, dieweil sie wol mit sicherheit und one gfar mit dem werk fürfaren und dasselbig continuieren mögen, ist es uf unser ferrer schreiben dahin gelangt, das sein fl. Gn. uns tag bis künftigen donerstag [Febr. 27] ernent, ferrer davon zu handeln, wie das werk wider anzufahen und zu continuieren sein wöll, da wir noch der zuversicht, so man sich unsers billichen er bieten settigen lassen will, das sie es wol wider mögen one gfar anfahen und auch continuieren.

Nun ist aber, allergnedigster herr, dise unzucht wider unsern willen und gfallen fürgangen und gschehen. dann wir uns derselben je nit versehen, und wolten auch nichts liebers dann das es underlassen plibben. wir haben auch alsbald nach beschehener handlung nach denjenigen, so deren verdacht gewesen, jungen und alten, gegriffen und etliche zu thurn und gefengnus legen lassen und nach ernstlicher anhaltung, auch sonsten vleissiger erfahrung nichts finden können, dann das solch getös erstlich durch das straffen, so der geordnet diener einem jungen knaben gthan, an dem der diener gefelt und der knab unschuldig gewesen, anfangen und volgends schier mehr durch die frembden und handwerksgsellen gewachsen. wir kinden auch nit befinden, das einicher stein, bengel¹ oder dergleichen in die kirchen tragen, an jemant hand gelegt worden oder das sich jemants unserer burger der sachen angenommen, sonder der prediger vom getös ein forcht empfangen und ursach gnommen, sich von der canzel oder predigstul zu thun. noch vil weniger finden wir, wiewol wir desselben vleissige nachfrag gthan, das jemants understanden das volk an sich zu ziehen oder das man sich an einichem ort gerottet hab. und kan E. kei. Mt. us erzeltem wol abnemmen, das uns zu unschulden zugemessen, als ob die priesterschaft und clerisei auch uf ir ansuchen und über innen vormals gthane vertröstung kein gnugsame versicherung bekommen, noch derselben von uns habe vertröstet werden und deshalb das werk nit continuieren mögen. so wölle E. kei. Mt. uns endlich vertrauen, so wir erzelter ding, inmassen die E. kei. Mt. fürbracht oder jemants schuldig und anderst, dann wir je melden, funden hetten oder noch funden, wir wolten uns mit der straff also ghalten haben und noch halten; das E. kei. Mt. und meniglich unser billich missfallen spueren solt.

¹ d. i. Knittel.

So kinden wir auch nit glauben, das es uf der prediger anstiften gschehen; dann dieselben nach beschehener handlung nit allein das volk davon abgmannt, sonder zum scherpfisten, das es unrecht sei und nit beschehen sein solt, darüber gestrafft.

Und sollen gleichwol sich etlich vom thumcapittel erenrueriger schmehe-licher wort, damit sie zum höchsten angetast und beleidigt worden sein sollen, beclagt haben. es hat uns aber noch bisher niemand angezeigt (oder wir auch sonst erfahren mögen), was die wort oder wer die seien, die es gthan; wir wolten sonst die gebürlich straf gegen denselben nit underlassen haben und noch.

Dernhalben so langt an E. kei. Mt. unser underthenigst und ganz vleissig bitten, sie wöllen demjenigen, so anderst dann itzerzelter massen diser sachen halben an sie gelangt hat oder noch langen wurde, keinen glauben geben und deshalb uf uns, unser burgerschaft und gemeine statt kein ungnad legen, sonder allergnedigst bedenken, das es sich unversehenlich durch die jugent, die handwerksgsellen und auch die frembden also erhaben und zugetragen, und doch niemants weder laster, schädlichs noch nachtheiligs dardurch zugefuegt worden oder begegnet ist, und das es auch genzlich wider unsern und auch unserer burgerschaft willen und zuthun ergangen, dann wir je ungerne gegen E. kei. Mt. unser ordenlichen oberkeit an aller schuldiger gehorsame mangel erscheinen lassen wolten.» Dat. Zinstags 25. Hornung 1550.

13. Kaiser Karl V. an Bischof Erasmus von Strassburg. 1550 März 7
Brüssel.

Wien, Religionsakten 22, Entwurf; dabei von anderer Hand, unter gleichen Datum, die Anweisung, dass dieser Brief geschrieben (d. i. ausgefertigt) werden soll.

Soll den katholischen Gottesdienst in Strassburg ohne weiteren Aufschub ins Werk setzen.

Hört, daß er wegen der Unruhe das begonnene christliche Werk wieder eingestellt habe. Hat denen von Strassburg ernstlich befohlen, solche unbillige Verhinderung des Gottesdienstes künftig zu unterlassen und die Täter streng zu strafen. Strassburg hat sich in seiner Antwort entschuldigt und sich erboten, dafür zu sorgen, dass dergleichen nicht mehr begegnet. «Demnach ist unser gnedigs ernstlichs gesinnen und begern an D. A., die wölle one weitem aufschub oder ainich ander verhinderung mit aufrichtung und volziehung der gaistlichen emptere und gottesdienste gestracks^a vortfarn und sich daran gar nichts verhindern noch irren lassen, damit wir spüren mögen, das solcher anstand nit^b unverursacht furgewendt worden seie, auch uns daneben, wie alle sachen derhalben gestalt, aigentlich und zum funderlichsten berichten» . . .

Dat. Brüssel in Brabant 7 März 1550.

^a Verbessert statt «steif».

^b Gestrichen «von D. A.» nach «nit».

14. Mathis Pfarrer an Bernhard Mayer.

1550 März 17.

Strassburg.

Basel St. A. L 172 Nr. 2 Bl. 175, Ausf.

Zeitungen. Die Stadt und der Kaiser. Verhandlungen mit dem Bischof.

Dankt für seinen Brief [*]. Kann nichts anderes Gewisses schreiben, da man hier seit mehr als einem Monat keinen Brief vom Kaiserhofe hat. Man hat nur gerüchtweise erfahren, dass der Kaiser noch krank sei. Einer, der aus Frankreich kam, berichtete dieser Tage, dass Frankreich und England vertragen seien.

Wird erfahren haben von der Unruhe bei Aufrichtung des Interims; die Pfaffen haben deshalb bisher still gestanden. «Es hat auch die kei. Mt. min^a herren derhalben geschriben und hat man im selben schriben befunden, das ir Mt. der handlung etwas grossers und anders bericht dan die ergangen, wiewol dasselbig ir Mt. schriben nicht zum scherpfisten ist; allein min herren sollen ir Mt. berichten, ob dem also sie.» Darauf hat der Rath geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Man steht noch in Handlung mit dem Bischof¹; «Gott welle uns helfen, das wir des sweren last des Interim mechten abkomen und bie unser woren religion pliben. . . . wiss gott, das es mir und vilen gutherzigen luten ein swer crutz ist.» . . .

Dat. Montag nach Laetare 1550^a.^a Vorlage «mim» («mein»?).

¹ Ein Entwurf, wie die Gesandten der Stadt am 28. Februar in Zabern mit den Bischöflichen handeln sollten, in St. A. AA 563 B Bl. 106–111; Reinschrift Tho. A., Lade 26, Int. 3; vgl. Prot. 1550 Bl. 89a und 91b. Über die Verhandlungen selbst unterrichtet eine sehr scharfe Rede des bischöflichen Rates Dr. Welsing vom 28. Februar (u. a. der Bischof sehe die Abrede nur als Provisorium an, er wolle mit der Zeit alle Kirchen haben): AA 563 B Bl. 127–131 (Protokoll des Stadtschreibers mit Ergänzungen Sturms); 2. Forderungen des Bischofs zur Durchführung des Interim d. d. Zabern 2. März (ebenda Bl. 134–136, Ausf.); 3. ein Bericht der Strassburger Gesandten vom 3. März (Protokoll 1550 Bl. 99b–107a). — Ein Bedenken der «Geordneten» (Sturm, Dunzenheim, Rombler und Stork) vom 4. März hielt für nötig, Bedenkzeit zu erlangen, den Bischof um eine neue Tagfahrt in übernächster Woche zu ersuchen, inzwischen aber eine neue Mahnung an die Prediger zu richten (erfolgte am 5. März): AA 563 B Bl. 138–141, Entw. des Stadtschreibers mit Zusätzen Sturms; vgl. Prot. 1550 Bl. 108a. Der Bischof setzte daraufhin am Do. nach Reminiscere (6. März) eine neue Tagfahrt auf den 17. März an (a. a. O. Bl. 137, Ausf.); diese fand statt, endete aber, laut Strassburger Berichts vom 19. März, in voller Uneinigkeit: Prot. 1550 Bl. 129b–132; die den Bischöflichen am 17. erteilte Antwort Strassburgs in Tho. A. Lade 26 Interim 3 II Nr. 4, von Sturm; vgl. auch das Strassburger Bedenken vom 7. März (der durch Odratzheim und Grempe verstärkten Geordneten) in AA 563 B Bl. 142–149, Entw.

² Ein fernerer Brief Pfarrers an Meyer dankt Basel für das nachbarliche Gemüt, das dieses durch Meldung von allerlei Bewerbungen für Strassburg zeigt. Bei diesen schweren und geschwinden Läuften sei Aufsehen nötig, wenn auch zur Zeit nichts Bedrohliches vorliege usw. Basel L 172 Nr. 2 Bl. 224, Ausf. Endlich vgl. «Petermann» (Pseudonym für Ulrich Geiger oder Chelius) an Konrad Resch in Basel vom 21. März: Hier lässt es sich ansehen «als hetten die pfaffen die letst vesper und mess gesungen. es ist am montag nach Letare [März 17] wider ein tag hie gehalten worden; aber es ist die handlung gar zerschlagen, das mans beiderseit wider an kaiser wurd, als ich vermein, gelangen lassen. in summa, man zeucht die sach uf, so lang man mag, ob irgen ein ander wetter an himel kommen wolt.» Basel L 172 nr. 2 Bl. 223, Ausf. — Bei der letzten Andeutung ist vielleicht daran gedacht, dass sehr ungünstige Nachrichten über das Befinden des angeblich schwer erkrankten Kaisers umliefen.

15. Kaiser Karl V. an Meister und Rat von Strassburg. 1550 März 25.
Brüssel.

Strassburg St. Arch. AA 563 B Bl. 171—174, Ausf., gegengezeichnet von Arras und Oberburger; empf. 7. April, vorgelegt 9. April (Abschrift Tho. A. Lade 26, I. Interim 2.). — Entwurf Wien HH St. A. Religionsakten 22.

Sollen in den bevorstehenden Verhandlungen mit dem Bischof auf einen dauerhaften Ausgleich hinarbeiten. Schreibt in gleichem Sinne an den Bischof.

«Ersamen lieben getreuen. wir seind bericht worden, welchermassen von wegen entlicher aufrichtung unserer declaration und ordnung in der religion zwischen dem erwidigen Erasmussen bischofen zu Strassburg . . . und seiner andacht clerisei an einem und euch anders thails ain tag zu weiterer handlung furgenomen und angesetzt sein solle. dieweil wir dann nicht hohers begern dann das allenthalben die ehre gottes gefurdert und in solchem guete vergleichung getroffen, die obgemelt unsere declaration und ordnung volnzogen und alle ding zu guetem fridlichem wesen gericht und dabei erhalten werden mögen: demnach ist unser gnedig ernstlichs begern an euch, ir wöllet euch auf solchem angesetzten guetlichen tag in allem, das zu entlicher aufrichtung und volnziehung gedachter unserer declaration und furderung der sachen dienlich sein mag, euers tails schietlich und dermassen erzaigen, damit hierin guete vergleichung getroffen und alles das zu weiterm unwillen ursach geben mag, verhuetet und furkommen werde. . . . wir schreiben auch derhalben dem erwidigen Erasmussen bischof zu Strassburg . . . , das er sich sambt seiner clerisei gleichermassen auch halten wolle¹.» Dat. Brüssel 25. März 1550, des Kaisertums im 30. Jahre.

16. Instruktion von Meister und Rat von Strassburg für Dr. Heinrich Kopp zu einer Sendung an Kaiser Karl V. 1550 März 31.
[Strassburg.]

Strassburg St. A. AA 563 Bl. 158—166, Entw., ohne Datum; vorgel. 31. März 1550. — Reinschrift Tho. A. Lade 26, I. Interim 2.

Kopp² soll über die bisherigen Verhandlungen der Stadt mit dem Bischof berichten und bitten, dass der Kaiser ohne den Rat zu hören nichts entscheiden möge.

¹ Der ganz entsprechende gleichzeitige Brief an Bischof Erasmus in Wien, Religionsakten 22, Entw. — Vgl. zu dieser Kundgebung des Kaisers an die beiden Parteien auch die Aufzeichnung bei v. Druffel III Nr. 159 XV. K (S. 124f.); desgl. Kopps Bericht unten Nr. 17; s. auch Prot. Bl. 154b.

² Indem der Rat am 22. März ein nochmaliges Ersuchen an B. Erasmus richtete, den Gottesdienst wieder aufzunehmen (AA 563 B Bl. 150—155, Entwurf; vgl. Prot 135b), wurde gleichzeitig, da man anscheinend davon kaum Erfolg erwartete, angeregt und beschlossen, Kopp (oder Botzheim) zum Kaiser zu senden, um diesen von dem Sachverhalt im einzelnen unterrichten zu können. Prot. 135bf., 138a. — Unter dem 2. April wurde dann Kopp beim Kaiser sowie dem Bischof von Arras und H Hase beglaubigt (Tho. A., Lade 26, I. Interim 2, Entwürfe und Ausfertigungen auf Pergt.).

Er hat Abschriften aller ergangenen Schriften mit¹, sodass er imstande ist (aber alles als von sich aus) über alles Auskunft zu geben.
Im Notfall soll er darum ansuchen, dass der Kaiser Kommissare ernenne . . .².

17. Dr. Heinrich Kopp, Strassburgischer Gesandte an dem Kaiserhof, an die Dreizehn von Strassburg⁴. 1550 April 20.
Brüssel.

Strassburg Tho. A. 26, 1 Interim 2 Nr. 5 Bl. 59–61, Ausf., empf. 26. April.

Ankunft in Brüssel. Bemühung um Audienz bei dem Bischof v. Arras. Unterredung mit Has über die Angelegenheit von Hans von Metz und die Strassburger Unruhen. Bischof Erasmus. Kopp skeptisch. Der Aufbruch des Kaisers angeblich auf den 6. Mai angesetzt. Graf Johann von Nassau wirbt für den Kaiser. Der Kaiser und Strassburg. Frankreich zeigte den Friedensschluss mit England an.

«Als ich uff freitag den 11 ditz monats noch mittag zu Strassburg verithen, bin ich uff heut dato alhie umb 11 uhren vor mittag sampt den zweien knechten, aber gleichwill mit ganz mieden pferden, ankomen, hat wetters und der ross halben nit ehe sein mögen.

Sobald der von Arras z'imbis gessen, hab ich umb audients durch den secretarium Pfinsing⁵ lassen ansuchen, aber nit furkomen, sunder uff morn bescheiden worden. nachmals hab ich mich zu herrn H. Hossen gefieget, ime E. Gn. credits und befurderungsschrift gelivert und von ime lengs nach verstanden, das doctor Hansen von Metz uff sein schriftlich endschuldigung an herrn H. Hossen beschehen und dann auch eines raths der statt Metz bei dem herren von Arras und kei. Mt. emssig anhalten kurz verschiner tag gesichert worden, als daz ehr gegen der kei. Mt. nit mer in sorgen, es befinde sich dann in kunftigem die sach in worheit anders dann ehr d. Hans und die von Metz von seinen wegen fergeben haben. . . . und wiwill mier an herren H. Hossen anzeigung gar nit zweifelt, will ich gleichwill die sach bei dem herren von Arras meinem bevelch nach werben und dohien handeln, damit d. Hans oder E. G. dessen schein haben mögen.

¹ Die bezüglichen Abschriften, bezeichnet A–L, in Tho. A. Varia in Fol. Ia Bl. 508ff.; die Originalakten des Handels mit dem Bischof und was damit in Verbindung steht (bis zum 21. Juni d. J.), s. in St. A. AA 563B Bl. 101–203 und Tho. A. Lade 26, 3 Interim 3 (bis Anfang August 1550).

² Kopp war noch nicht unterwegs, als am 4. April eine Antwort des Bischofs auf das Schreiben des Rats vom 22. März einlief (vom 3. April: AA 563B Bl. 170, Ausf.), worin Erasmus weitere Verhandlungen nicht abwies, jedoch erklärte, nicht ohne das Kapitel vorgehen zu können, das zurzeit grösstenteils abwesend sei. Danach wurde der Rat zweifelhaft, ob Kopp zu senden sei (Prot. Bl. 160a); nach Einlaufen des neuen kaiserlichen Schreibens (Nr. 15) am 9. April jedoch wurde die Sendung noch am gleichen Tage beschlossen (Prot. Bl. 162a) und am 10. Kopp's Beglaubigung beim Kaiser usw. erneuert (Entw. Tho. Lade 26, 1 Interim 2).

³ Wie Kopp's nachfolgende Berichte usw. zeigen, sollte er ferner die Aussöhnung Johans von Niedbruck, gewöhnlich «Hans von Metz» genannt, der im Dienste der Stadt bzw. des Schmalkaldischen Bundes mit Frankreich und England Verhandlungen gepflogen hatte (vgl. Pol. Corr. III u. IV), mit dem Kaiser in die Wege leiten.

⁴ Zu Kopp's Depeschen vom kaiserlichen Hoflager in den Niederlanden vgl. auch seinen zusammenfassenden Bericht vor dem Rate vom 21. Juni (unten Nr. 30).

⁵ Paul Pfinsing.

Mier hat auch herr H. Hoss under anderm angezeigt, demnach ehr uff Letare [Mrz. 16] alhie ankomen und volgenden montags der herr von Arras ime ettlich schreiben von der verlaufen unruhe und insunders der predicanten unbescheidenheit lassen lessen, das ehr das beste dozu geredt und anzeigt hab, man stehe wider in handlung. welches nachmals an die kai.Mt. gelangt und das derhalben ire Mt. beide dem bischoff und E. G. uff den 25. martii jungst schreiben und zu gutter vergleichung anhalten lassen.

Sich hat auch herr H. Hoss weiter vernemen lassenn, ime habe der bischoff¹ kurz verschiner tag bei Kletten dem botten, welcher morn wider verreithen solle, zugeschriben, das sein fl. G. sich gutter vergleichung versehe; weil aber das capitel disser zeit in ringer anzal, sei eins raths erbieten den abwesenden zugeschriben worden, und das ime der her von Arras solichs lasse gevallen. aber ich sorg, es lige etwas verborgen in dissen sachen uss allerlei bewegniss. so ist auch Klett der bott ganz müssig, will aber mein kundtschaft vleissiger und besser machen.

Ferner, gnädig herren, wiewoll die kai. Mt. seind 8 tag und noch nit offentlig zu disch gesessen, so ist doch die gemein sag, ire Mt. werde uff den 6. maji gewisslich sich alhie gegen Speier zu vereisen erheben, allerlei sachen under weg verichten und volgenz gon Augspurg uff den reichstag, welcher uff den 25 junii ussgeschriben, verrucken. mier hat auch solichs herr H. Hoss, Pfinszing und der kai. Mt. camerling anzeigt. ich gib dem aber noch zur zeit gar kein glauben, dann noch wenig ristung alhie. so hat das hoffvolk noch kein zalung: also auch haben die Würtembergischen ein termin ad 5. maji, also das meins erachtens vor dem 15. maji kein uffbruch beschehen wurd.

Graff Hanz von Nassaw, welcher mier am verschinen freitag umb 6 horen vor mittag uff der post begegnet 19 meil wegs von hinnen, ist von kai. Mt. abgevertigt 4 ferndlin knecht zu irer Mt. gwardia anzunemen. ob nhun irer Mt. im willen uff disser reiss Strassburg heimzusuchen, dovon ist kein sag. so die vergleichung beschicht und mit friden abgeet, werde ir Mt. daussen bleiben und anderer gescheften usswarten.

Der konig von Frankreich hat vor 14 tagen ein statliche bodschaft alhie gehabt und der kai. Mt. den friden mit Engelland lassen anzeigen. ist mit zimlicher vererung wider abgevertigt².

Dat. Brüssel So. Miseric. dom. 20 April 1550³.

18. Dr. Heinrich Kopp an die Dreizehn von Strassburg. 1550 April 27.
Brüssel.

Strassburg Tho. A. 26, 1 Interim 2 Nr. 5 Bl. 62–65, Ausf., vorgel. 4. Mai.

Audienz bei dem Bischof von Arras. Dessen Erklärungen in der Angelegenheit Niedbrucks und über die kirchlichen Unruhen in Strassburg. Kopp zu Gast bei dem Bischof mit spanischen und anderen Prälaten. Tischgespräche. Erneute War-

¹ d. i.: Bischof Erasmus.

² Der im März 1550 geschlossene englisch-französische Friede vollendete die Abkehrung Englands vom Kaiser.

³ Der Brief wurde in Strassburg am 28. April verlesen und beschlossen, weitere Berichte abzuwarten, auch das Gutachten über des Kaisers Herkunft [*] wieder vorzunehmen. Prot. 1550 Bl. 191.

nungen Arras'. Kopp's Verbleiben am Hofe. Befinden des Kaisers. Turnier. Der Kaiser und das Reich. Wenn er nach Augsburg aufbricht, wird Karl schwerlich über Strassburg ziehen. Exekution gegen Magdeburg. Sonstige Nachrichten.

« Bei negster post hab E. G. ich mein ankunft alhie sampt anderm, so ich in so kurzer zeit von der kai. Mt. kunftigem verrucken und herren doctor Hansen von Metz halben vernemen mogen, in grosser eil zugeschrieben. » Am Montag [Apr. 21] Vormittag danach übergab er ihren Brief dem Bischof von Arras, wurde von diesem wegen vieler Geschäfte zunächst kurz abgefertigt, aber am Dienstag [Apr. 22] um 2 Uhr Nachmittags wieder vorgelassen und brachte seine Werbung wegen Hans von Metz vor, « mit beschliesslicher petition, ihnen doctor Hansen bei E. G. ussönung gnädiglichen bleiben zu lassen », worauf der Bischof sich etwa folgendermassen ausliess: Dr. Hans von Metz sei wegen der Handlung und Werbung, die er « in verschiner vhed » auf Ansuchen des Rats und dessen gewesenen Adhärenten in Frankreich und England vollführt, beim Kaiser « kraft erlangter gnedigster ussönung in keiner ungnad je gewesen und noch », wohl aber habe der Kaiser gehört, dass jener mit den beiden Franzosen, die zu Metz und Verdun gefangen lägen, allerlei sorgliche Praktiken geführt habe. Nachdem er sich jedoch durch die kaiserliche Botschaft in England habe entschuldigen lassen und auch der eine der Gefangenen ihn in seiner Urgicht entsprechend exkusierte, habe der Kaiser seine Ungnade mit der Massgabe fallen lassen, dass Hans sich zu seiner Wiederankunft persönlich verantworte und zuvor nicht von dannen weiche; übrigens belange diese Angelegenheit weder den Rat noch gemeine Stadt und der Rat habe nicht nötig sich damit zu beladen.

Kopp bedankte sich hierauf namens des Rats und bat zugleich, « damit solichs in kunftigem nit wieder in dubium vociert würde », dem Rat oder Dr. Hans « dessen ein brieflichen schein oder urkunth uss der canzlei zu lassen ». Der Bischof erklärte dann, inbetreff dieser Assekuration werde er seinen Bescheid dem Rat schriftlich zustellen; Hans von Metz aber, versicherte er, « so er der seindher ime zugelegten practicken unschuldig, wie er selbst verhoffte, . . . hette sich des orts nicht zu befaren », eine Erklärung, die freilich mit dem im Widerspruch steht, was herr H. Hase ihm [Kopp] vertraulich versichert hatte, nämlich Hans von Metz werde sich nicht zu purgieren oder zu stellen brauchen. Andererseits hat Kopp vom Sekretär des Bischofs gehört, der Kaiser habe an der Werbung Dr. Hans' mit Mf. Albrecht von Brandenburg wenig Gefallen; immerhin ist nicht zu vermuten, « das ehr sich desshalben zu besorgen hab.

Dem allen nach hat der herr von Arras von der verlaufnen unfur, als ob die gefahrlicher weis zugericht worden, auch der predicanten scharf unleidlich predigen und anderer handlung auf dem taufen etc., so, wie ehr anzeigt, alles zu uffrür und zerstörung der stat, wo das nit verhietet werde, entlich gelangen muesste, lengs noch erzelt und insunder sich befremdt, das E. G. nit allein soliche grobe unfur [nit] furkomen, sunder auch der predicanten uffrierische predigen und handlungen nit mit mer ernst bissher abgeschafft und gestrafft haben, mit dem beschluss: wiewoll die kei. Mt. sich entlich versehe, ein rath wurde sich beschehenem erbieten nach . . . mit dem bischoff als irem ordinario, thumcapittel und clerisei dermassen vergleichen und vereinigen, domit ier Mt. declaration und Interim gelebt, frid und rhue zu beiden theilen erhalten und ier Mt. nit getrungen werde ander einsehen, das besser vermieten, zu

thun: so wolte ehr gleichwoll ein rath fur sein person unrath zu furkomen dessen auch zum hochsten ermant haben».

Kopp verantwortete daraufhin den Rat kraft seiner Instruktion, verlas auch das Konzept des Mandats des nämlichen und hatte den Eindruck, dass der Bischof «darob und ab E. G. beschehen erbieten der nomination halben ein vergniegen. bin zulest also abgeschieden, das verhoffentlich, wo man in dem predigen und sunst bescheiden und dem mandat sich in kunftigem gemess halte, die kai. Mt. würde sich biss uff ein concilium settigen und zu keiner ungnad bewegen lassen». . . . Gestern [Apr. 26] hat ihn der Herr von Arras «zu gast erfördern lassen, do ettlich grosse herren und kai. Mt. hispanische räth, auch under andern ein edelman des cardinals Fernesen botschaft und ein hispanischer praelat, den die kai. Mt. in religionsachen pflegt zu gebrauchten, gewesen. do ich vermuttet, man würde sich des Interims halben mit mir understeen einzulassen. ist aber gleichwoll verbliben und durch den ganzen imbis von andern sachen, furnemlich dem abgestorbnen und neuen bapst sambt andern handlungen Italam betreffen geredet worden.

Nach dem imbis hat der herr von Arras mir beiverwarten brief, E. G. zu meiner widerkunft zu behandigen, zugestellt und daneben angezeigt, die kai. Mt. losse doctor Hansen bei erlangter ussönung gleich andern burgern bleiben». Dann warnte er nochmals, der Rat möge sich mit Bischof und Klerisei vergleichen und dem Kaiser zu keiner Ungnade Anlass geben; letzterer habe vor wenig Tagen auch dem Bischof schreiben lassen, «sich gleicher gestalt schiedlich zu halten und ier Mt. declaration zu continuieren». . . .

Obwohl demnach die Angelegenheit Hans von Metz ihn nicht mehr zurückhält, möchte Kopp doch, da er auch andere Befehle empfangen, bis zum Aufbruch des Kaisers oder Abforderung seitens des Rats am Hofe verbleiben.

«Die kai. Mt. ist ganz woll uff bei gutter farb, diss wochen fiermall im feld gewesen, sitzt aber noch nit offentlig zu disch. uff dato ist ein schon thurnier alhie im palatio gehalten worden von 50 personen, all grosse aber jung herren, darunder der prinz auch gewesen. hat die kai. Mt. sampt den beiden konigin Hungeren und Frankreich in einem der kai. Mt. gemach, desgleichen der herzog von Sachsen und konig von Valis uss Barbaria; jedoch jeder besonder, auch zugesehen.

Kai. Mt. medici lassen sich bestendiglich vernemen, ier Mt. werde uffs lengist uff den 8. maji verrucken. das mag sein, befind aber gleichwoll noch kein sunder rustung. so langt mich daneben an, ier Mt. hab noch einer post uss Rom zu erwarten. des cardinals Fernesen gesanter ist abgevertigt».

Der Kaiser hat letzten Mittwoch D. Seld zu den 4 rheinischen Kurfürsten abgefertigt. Seld soll, wie Kopp von ihm selbst weiss, in Mainz oder Koblenz wieder zum Kaiser stossen und berichten. Um was es sich handelt weiss man nicht, vermutlich betrifft es, wo nicht den Prinzen, die Münze. Der Kaiser wird 2 bis 3 Tage in Köln und etliche Tage auch in Speier still liegen; davon, dass er den Weg von Speier nach Augsburg über Strassburg nehmen wird, ist bei niemandem die Rede, es sei denn, daß der Kaiser das noch zur Zeit nicht offenbaren wolle. Immerhin erscheint es nicht glaublich, da von namhafter Seite verlautet, der Kaiser wolle den angesetzten Reichstag fördern und womöglich eine Reise nach Italien zum Papste des concilii und anderer Sachen halben tun. Aber vor 4 Wochen wird er mit so grossem Hofgesinde kaum die Reise nach Speier machen und von hier schwerlich vor dem 15. Mai («zu welcher Zeit Bolonia zu übergeben») aufbrechen können, sodass, wenn

der Kaiser rechtzeitig nach Augsburg kommen will, die Zeit für Strassburg nicht reichen wird. . . .

Den Sachsen — Kurfürsten, Fürsten und Ständen — ist von neuem befohlen Exekution gegen Magdeburg zu tun. Die Botschaft ist noch nicht zurück, sodass man die Antwort noch nicht wissen kann.

Lazarus von Schwendi ist vom Kaiser zum Herzog von Baiern und weiter gesandt. Auch ist neulich ein grosser Landtag in Ungarn gehalten worden, dessen Abschied noch nicht bekannt ist.

Der Gesandte Herzog Ottheinrichs, der anderthalb Jahre mit grossen Kosten hier gelegen, ist gen Augsburg auf den Reichstag remittiert.

Dat. Brüssel in Brabant Sonntag Jubilate 27 April 1550. *↳ Dr. Zeit Poland*

19. Dr. Heinrich Kopp an die Dreizehn von Strassburg. 1550 April 29.
Brüssel.

Strassburg Tho. A. 26, 1 Interim 2 Nr. 5 Bl 67—71 Ausf., erh. 8 Mai 1550-

Die Angelegenheit Dr. Hans' von Metz. Der Aufbruch und die Reiseroute des Kaisers; Aufbruch vor dem 15. Mai unwahrscheinlich, an welchem Tage England Boulogne an Frankreich abtreten soll. Proposition des Reichstages fertiggestellt. Die Beschwerde des Predigerprovinzials gegen Strassburg einstweilen zurückgezogen. Geheimhaltung eingeschlossener Zeitungen. Zeitungen: Die Geldnot des Kaisers. Die Korsaren im Mittelmeer; ihre freundlichen Beziehungen zu Frankreich. Zu vermuten, dass der Kaiser sich nach dem Reichstag nach Spanien begeben und den Prinzen zum römischen König wählen lassen werde. Gerede von bevorstehender Veränderung des Regiments in Strassburg. Einzelnes.

Werden vor Überlieferung dieses aus des Bischofs von Arras und seinem Schreiben vom 27. d. M. ersehen haben, was Arras « auf euer gnaden schreiben und meinen gegebenen mundlichen bericht » hauptsächlich wegen Dr. Hans von Metz geantwortet hat. Hoffte, sie werden zufrieden sein, da Dr. Hans wegen dessen was er vor der Aussöhnung mit England und Frankreich gehandelt haben möchte, nichts mehr zu besorgen, sondern sich wie alle anderen Bürger erlangter Absolution zu behelfen hat. Wegen der seither verlaufenen Handlung wird seine fernere Antwort « one geferd » gehört werden. Dr. Hase meint, man werde zu seiner Wiederkunft gen Metz nur Kaution von ihm fordern, damit er sich, falls (wie nicht anzunehmen) die Sache sich anders als er vorstellen lasse befinde, selbst stelle und purgiere.

« Antreffen der kai. Mt. uffbruch befind ich noch kein andern bericht dann wie jungst vermeldet, allein das mich anlangt die furrier seind abgevertigt im land Lutzburg gleich so woll als am Rhein zu furrieren, dann ier Mt. noch ungewiss, welchen weg sie nemen wurde, und das von wegen furgfallner sachen. hab derhalben den soldner bis uff dato hie behalten, ob ich dessen besseren grund (wie nit beschehen) erfahren möchte. jedoch hab ich uss jungst angeregten ursachen entlich dofur, ier Mt. werde vor dem 15. maji nit verrucken, in sunderm bedacht, weil die Angli uff denselbigen tag lauth des abgeretten vertrags Boloniam gegen entpfahung zwimal hundert thousand kronen den Franzosen einräumen und abtreten sollen, do sich leichtlich irrung zutragen möchte. was die conditiones pacis, haben E. G. sunder zweifel gutt wissen.

Die propositio des kunftigen reichstags¹ ist fertig, und wiewoll dieselbig bis zu seiner zeit verborgen, haben doch E. G. derselbigen inhalt uss den gegenwärtigen leifen und dem statu deudscher nation leichtlich zu vermuthen.

Ferrer, gnädige herren, bericht mich h. H. Hoss, wie ime vorgestern des predigerordens provincial an die kai. Mt. ein supplication praesentieren lassen, dorin ehr sich ettlicher beschwerden, so den beiden klostern S. Claus in undis und Margrethen bisher von E. G. begegnet, beclagt, ungeverlich des inhalts beiverwarten zedels [*], welchen mir h. Hoss zugestellt. weil aber der munch von ime herrn Hossen so viel vermerkt, das ehr disser zeit mit der supplication viele der geschefft halben nit furkomen wurde, hat ehr dieselbig wider zu seinen handen genomen, des fürhabens, die sach bis gon Speir beruhen zu lassen. welches herr H. Hoss mier (wie ehr sagt) dorumb anzeigen wollen, obe vielleicht zu abwendung disses supplicierens E. G. sich mittlerweil, zuvor und ehe die kai. Mt. gon Speir käme, mit bemelten zweien clostern vergleichen wolten, welches E. G. ich nit verhalten sollen.

Und ist daneben mein underthenig bitt, E. G. wollenn hie einverschlossene zeitung [*] noch zur zeit under ihnen, als den geheimen rethen, selbst ganz still halten uss allerlei ursachen, beneben dem auch ganz geverlich dovon uber land zu schreiben.»

Datum Brüssel 29. April 1550.

Befürchtet, am Hofe bei längerem Verweilen verdächtig zu werden, da er nichts mehr zu besorgen hat.

Zeitung. «Mich bericht ein erfarnier vertraulich, ehr verneme so viel, die kai. Mt. hab ettlich zeit her grosse schulden abrichten miessen und sei ditzemals mit gelt nit am besten versehen, das auch alle intraten in Hispania, Mailand, Sicilia und Neapolis fur ditz gegenwertig jar verwisen. und wiewoll man des geltus uss Peruss, so uff anderhalb milion sich erstreckt, taglich in Hispania gewertig, seind doch ettlich grosse summa und nemlich an eim item zweimal hundert thausend gl. albereit doruff verwisen. in dissen landen ist auch wenig gelt, ier Mt. hat ettlich kriegsschiff, deren, wie mich anlangt, 8 in Holland, verordnet, desshalben das acciss uff dem wein veruckter zeit wider erhocht und iede mass, die sunst fast klein, umb ein halben steiber gesteigt worden.

Wann aber ier Mt. geschefft halben ein reis in Hispaniam thun konthe, würde ier Mt. altem gebrauch nach ein gemeine contribution durch alle konigreich, die sich biss in zwen milion erstreckt, von geistlichen und weltlichen stendten gewilligt werden. wer' aber nit vermuthlich, das der prinz solichs erlangen würde. weil nun ier Mt. des fürhabens, sich mit dem babst des concilii halben zu vergleichen und sich mittler weil dasselbig gehalten und determiniert wird, also mit gelt gefast zu machen, damit ier Mt. nochmals des concilii decreta, do man sich in Deuschland darwider setzen wolt, mit gwalt exequieren möge, und auch sunst des Chariffe und Traguto halben²

¹ D. d. Brüssel in Brabant 13. März hatte der Kaiser den Reichstag zum 25. Juni nach Augsburg einberufen, in der Hoffnung, dort das auf dem letzten Reichstag Begonnene zu Ende führen zu können usw. (Ausf. u. a. Frankfurt St. A., Reichstagsakten 63 Bl. 30—33). In Strassburg wurde das Ausschreiben am 21. April. überliefert (Prot. 1550 Bl. 179^bf.).

² Cherif, Neffe Chairedin Barbarossas, und Thorgud Thorgudschabeg, von den Abendländern Dragut genannt, Häupter der Korsaren des Mittelmeers. Vgl. v. Druffel I Nrr. 465 und 479.

in handlung, were zu vermutten, ier Mt. würde die sachen uff dem reichstag und [in] Italia also anrichten, damitt ier Mt. ein reis in Hispanien thun und uff den kunftigen frueling wider in Deuschland komen mochte, welchem ich zum theil auch glauben gib. es ist ein meerreuber gnant Traguto-Reis, so etwan Andre Doria gefangner gewesen und sich mit 3000 ducaten geledigt, disser zeit fast mechtig und mitt 60 galleen und fusten ungeverlich in mari mediterraneo. hat erst in monatsfrist in Africa 12 meil von Thunis ein statt auch Affrica gnannt¹, die etlich vermeinen Carthaginem zu sein, erobert, die macht ehr fest, mag von dannen in 24 stunden mit gutten wind uff Siciliam schiffen. und wiewoll die kai. Mt. uff. anruffen der von Sicilia ein grosse armada Andre Doria und ime den viceroy de Sicilia zu general verordnet, were doch gutt, ier Mt. selbst dabei sein kunthen.

Der konig von Frankreich erzeigt sich gegen ier Mt. ganz freuntlich, aber gleichwoll vermuttlich, ehr habe mit dissem Traguto heimlichen verstand, ursach: sobald die statt erobert, hat Traguto ihme solichs uff ein brigandin zuentbotten. doher dann ervolgt, das die zeitung von Lion alher viel ehe dann uss Italia und Hispania geschriben worden.

Der Chariffe, welcher neben dem konig von Velis, so alhie ist, sechs anderer konig vertriben, ist stark uff gegen den stetten und flecken, welche der konig von Portugal in littore maris in Affrica hott, zu ziehen: will man dofur haben, ehr hab sich mit Traguto auch in bünntnis begeben. uss welchem allem vermuttlich, die kai. Mt. werde uff dem reichstag die sachen dahien richten, damitt ier Mt. in Hispaniam bei gutter zeit schiffen und dissem allen selbst begegnen möchte. man vermeint fast, wo der Ro. konig willig, so werde des prinzen halben handlung furgnomen und ehr zu Ro. konig erwelt werden. von solicher bewilligung hab ich noch zur zeit nichts vermerkt.

Ich vernim, das an einem orth alhie von veränderung des regiments zu Strassburg oder aber zum wenigsten einziehung viele der personen rheden gehalten werden, als ob solichs der statt ganz nutzlich und hoch von nöthen were etc. item das die kai. Mt., do sie dohien komen solte, solichs nit underlossen würde etc. doraus zu vermutten, das die kai. Mt. desshalben etwas entschlossen oder aber noch im bedacht oder zum wenigsten desshalben bei ier Mt. angesucht wird. verhoff aber, ier Mt. werde disser zeit furuber reisen und disse sach also beruhen lassen; doch will ich deren besser warnemen.

Herr Wolf Ralling² ist verschinen freitag [Apr. 25] wider herkomen, des willends die ander woch wider anheimisch zu reithen.

Die Beirischen gesanten seind noch zu hoff ganz stattlich. so ist der Wirtenbergisch canzler sampt noch einem doctor auch ankomen *. —

20. Dr. Heinrich Kopp an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Mai 3.
Antwerpen.

Strassburg, Tho. A. 26, 1 Int. 2 Nr. 5 Bl. 75—77, Ausf., vorgel. 12. Mai 1550.

Die Wahrscheinlichkeit bleibt, dass der Kaiser an Geldmangel leidet und deshalb persönlich nach Spanien will, auch um die Seeräuber im Mittelmeer zu vernichten. Zurüstungen zum Aufbruch im Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Alba in Antwerpen, wohin auch Kopp für kurze Zeit gegangen ist. Furiere ausgesandt.

¹ Mehdia, auch Afrika genannt.

² Rehlinger von Augsburg?

Luxemburg und der Infant. Voraussichtlich nimmt der Kaiser in Speier Aufenthalt, kommt aber nicht nach Strassburg; anderweitiges Gerede scheint grundlos. Zeitungen aus Frankreich. Kaiser traut dem Papst nicht; erwartet Rückkunft d'Avilas, des Verf. einer Geschichte des Schmalkaldischen Krieges. Die Bedingungen des englisch-französischen Friedens. Gründe der Vereitelung des Verständnisses mit England. Das Konzil und die Westmächte.

«Uff den 29. aprilis hab E. G. ich bei Hansen Fiessinger dem soldner, so gleich des andern tags anheimisch verrithen, allerlei zeitungen zugeschriben, die ich der post nit vertrauen dörfen, der hoffnung, E. G. werden solichs noch zur zeit meinem begeren nach nit weiter komen lassen und still halten, insonder antreffen den mangel an gelt und kai. Mt. profection in Hispaniam. und wiewoll dasselbig ungewiss und allein ex conjecturis zu muttmassen, sieht es ime doch uss jungst vermelten ursachen ganz gleich. es ist nit one, das frembd zu horen, das die kai. Mt. disser zeit mit gelt nit solle besser gefast sein, do meniglich bewist, was für ein ansehnliche summa ier Mt. uss Deudschem land erhebt und gar genau erschöpft hat. demnach ich aber dagegen wider vernime, wie und welcher massen solich gelt wider ussgeben und nit in der kisten, wie man sich beriembt, verwort lige, ist glaublich, das ier Mt. an gelt kein uberfluss hab und derhalben uff kunftigen reichstag die gescheft dohien wird nderston zu richten, damit ier Mt. fieglich ein reis in Hispaniam thun, daselbig contribution und steuer erheben und daneben dem Chariffe und Traguto nit allein stattlichen widerston, sunder auch ieren gewalt niderlegen moge, bevorab weil ier Mt. zusamt dem prinzen von Sicilia, Neapolis und Hispania etlich mal erfordert worden ist. dan wiewol ier Mt. zu Genua, Sicilia, Neapolis und Hispania jarlichs uff 60 galleen und kriegsschiff mit merklichen unkosten versoldet, hat doch bissher weder Andre Doria noch andere sich an den Traguto mit ernst legen wollen, do vermuttlich, one ier Mt. gegenwertigkeit gegen ime nichts sunders ussurichten sei. kurz verschiner zeit, als Andre Doria mit grosser armada bemelten Traguto in der gegne Africe gesucht, ist ehr eilens uff Genua geschifft und nit fern von dem port unversehenlich zwei reiche schiff erschnapt und mit hienweg gefiert. so ist der Chariffe woll gefast und leichtlich nit zu dempfen.

Wie ich bericht, so pflägt Castilia zu contribuieren 800 M ducaten, Arragonia 300 M, Cathalonia 200 M und Valentia 100 M. der geistlich stand gibt den 4. pfennig von allem, soll sich uff 600 M ducaten erstrecken.

Der kai. Mt. uffbruch ist biss uff den 10. ditz monats prorogiert, wirdt vielleicht vor dem 15. nichts draus werden. dann wiewoll ier Mt. 20 000 gulden, das hofgesind damit zu bezalen, verschinen mittwoch [Apr. 30] uffgenommen, so ist doch der prinz noch nicht fertig. sein tresorier lost sich vernemen, ime fälen noch 40 000 gulden, ist desshalben noch kein wechsel beschlossen. sunst fahet man sich allgemach an zu risten. der duce d'Alba ist von gestren ganz stattlich hieher gerithen, sich auch zu risten; hat mich für nothwendig angesehen, arkwon zu verhieten und umb anders zu erfaren, auch ein rith alher zuthun, des willens biss montags [Mai 5] wider gon Brussel zu reithen und womöglich biss zu kai. Mt. uffbruch aldo zu verharren und der leif warzenemen.

Ich befind nach vleissiger erkundigung, die furrier seiend abgevertigt, uff Lutzelburg gleich so woll als am Rein zu furrieren, vielleicht dorumb weil Lutzelburg dem prinzen noch nit gehuldiget, das möcht aber in ander weg, wie mit Seeland und Friessland, durch ambassaden verricht werden. kan aber

gleichwoll daneben noch nit anders vernemen dann das ier Mt. gon Speir und doselbst D. Selden werbung halben etlich tag verziehen werde. und wie-woll vielleicht etlich sein mochten, die do gern sehen; das ier Mt. den weg durch Strassburg neme, bin ich doch wie vor noch gutter hoffnung, das solichs disser zeit nit beschehen werde, und [nicht] allein darumb, das ier Mt. sich uff ier jüngst beschehen schreiben der vergleichung thutt versehen, sunder auch damit ierer Mt. andere obligende gescheft nit geseumt werden. so weiss ich noch von keiner andern ristung dan, wie jungst vermeldet, von 4 fendlin, die aber uff Augspurg bescheiden. von den Hispanis seind allein die hackenschützen und was zu ross ist bescheiden: hatt neben andern des duca d'Alba edelleuth einer mich selbst bericht. und wann gleich ier Mt. des fürhabens ein regement knecht unfursehenlich zu Speir anzunemen und damit gon Strassburg sich zu begeben etc. (wie bei mier, uss obangeregten ursachen und weil auch sunst mäniglich in der statt ruewig, nit vermuttlich), so hat dennoch ier Mt. zu erwegen, was solichs fur ein arkwon bei mäniglichen bringen werde. und das ier Mt. disser zeit etwan dofür zum underthenigsten möchte gebetten werden, so seind die leif meins erachtens dermassen nit geschaffen, das ier Mt. sich der acht oder gewalts zu disser zeit gebrauchen würde. weil auch ier Mt. ditzmals gegen den Eydgrossen handlung furzunemen nit genugsam gefast und sunder zweifel besser gelegenheit erwarten wirdt, ist auch ein grosse vermutung, ier Mt. werde disse visitation und heimsuchung unz dohien lassen beruhen!

Aus Paris hat man zeitung de ultima aprilis [Apr. 30], das der konig selbst gon Bolonia komen werd und aber mit dem cardinal zu Lothringen, welcher mit seiner stimm den babst zur waal befurdert, nit woll zufriden sein¹. ich bin aber vor meinem vereithen uss Brussel bericht worden, die kai. Mt. vertraue dem babst nit am besten, weil ehr kurzverschiner zeit bei ier Mt. durch ein weltlichen edelman werben lassen, dem duce Octaviano (der ier Mt. bastardochter zur ehe hat) Placentiam einzuräumen. so hat auch derselbig Octavianus Parmam und nit der Gonzaga inn.

Es hat ein Hispanus genant don Loys d'Avelle, comendor maior d'Alcantara, oberster comenthur vom grienen kreuz, die verlaufen vhed in Germania beschriben und der kai. Mt. dediciert. dissen hat verschiner zeit ier Mt. per posta gon Rom abgevertigt, under anderm mit dem babst dohien zu handeln sich mit keinem potentaten in bündnis zu begeben, sunder neutral und frei pleiben und das concilium in das werk zu bringen etc. dessen widerkunft ist ier Mt. täglich gewertig. das auch die furnemst ursach, dorumb ier Mt. so lang verzogen sein solle.

Euer Gn. habend sunder zweifel der conditionen des vertrags zwischen Frankreich und Engelland gutt wissens, auch was fur grosser herrn uss Frankreich den Anglis zu geisel zugesant worden seiend. . . .

Soviel ich bericht, ist die werbung zwischen kai. Mt. und Engelland keiner anderen ursach halben zerschlagen dann allein von wegen der religion und das der konig von Engelland das Interim nit anemen wollen, dorus woll zu ermessen, wie hoch solich Interim ier Mt. angelegen und zu vermutten, es werde ier Mt. noch in last bringen. dann wengleich ier Mt. sich mit dem babst des concilii halben vergleicht, ist darumb nit gewiss, das Engelland, Frankreich und andere potentaten sobald dorin willigen werden. der allmechtig riechte alles zu seinem lob und geb uns seinen friden!

Dat. Antorff 3. Mai 1550.

¹ Über die Haltung des Kardinals von Lothringen, Charles de Guise, beim Konklave Julius' III. s. v. Pastor, Geschichte der Päpste VI S. 31ff.

21. Der Rat von Strassburg an Dr. Heinrich Kopp, seinen Gesandten am
Kaiserhofe.

1550 Mai 6.

[Strassburg].

*Strassburg Tho. A. 26, 1 Interim 2, Ausfertigung; zu der Anschrift heisst es:
logiert im weissen ross nach bei dem hove von Cambre. — Ebendort dasselbe im Entwurf.*

Zwei Briefe erhalten betr. Hans von Metz und die Angelegenheit zwischen der Stadt und dem Bischof nebst Klerisei. Von Auskunft in ersterer Sache befriedigt. Stand der Vergleichung mit dem Bischof; ihrethalben kein Hindernis. Kopp soll bis zum Aufbruch des Kaisers bleiben und ihm dann bis Köln folgen.

« Euer beide schreiben¹ seither euers abreisens haben wir, und sonderlich das letst, dessen datum den 27. aprilis, verschinen sambstags [Mai 3] gegen abend spat empfangen und daraus, was bei unserm gn. herren von Arras ir doctor Hansen von Metz halben gehandelt und für antwort empfangen, auch was hochgedachter herr von Arras vergleichung halben mit unserm gnedigen herren von Strassburg, einem thumbcapittel und clerisei alhie mit euch geredt, der leng vernommen. und wiewol wir nit wissen mögen, dieweil die Römisch kai. Mt. in solcher kurze aufbrechen und haruf ins h. reich kommen soll, ob euch die post antreffen und diss unser schreiben euch zukommen werd, haben wir es dannoch nit underlassen wöllen.

Und sovil doctor Hansen von Metz belangt, dieweil auch aus unsers g. h. von Arras hochgmelt schreiben wir vernommen, und ir schreiben, dass umb deren sachen willen, so er doctor Hans auf unsern bevelch in Frankreich und Engelland vor erlangter unserer ussönung verhandlet, gegen höchstgedachter kai. Mt. in keiner gefahr, sonder der aussönung wie wir und andere unsere burger geniessen und darin begriffen sein soll, so lassen wirs bei demselben auch bleiben, und ist von unnöten desshalben ferrer ansuchung ze thun, anders dann das ir dem herren von Arras seins gnedigen zuschreiben und der handlung, so es mit fugen beschehen mag, danken und bitten wöllen, uns und gemeine statt wie bissher in gnedigstem bevelch zu haben. das seien umb sein fl. Gn. wir underthenigst zu verdinen willig.

Sovil dann betrifft die vergleichung mit unserm gn. herren von Strassburg, dem thumbcapittel und clerisei alhie, do wöllen wir euch nit bergen, dass verschinen freitag den andern diss [Mai 2] hochgedachter unser gnediger herr von Strassburg und auch das capittel die iren zu uns verordnet und anzeigen lassen, dass sie auf zuschreiben der kai. Mt. sich unser angebotnen sicherung, deren ir abschrift bei euch haben, settigen lassen, und so sie es an den personen gehaben mögen, dass sie willens seien, das werk biss küffftigen sonntag Exaudi [Mai 18] zu continuiren. darauf wir inen wider zu antwort geben, dass wir nachmals urbittig, wie wir uns hievor erbotten, demselben nachzukommen und zu erstatten, das also kein verhinderung mehr ist, sonderlich unserthalben, wie dann bissher nit gewesen, es wolte inen dann an den personen mangel fürfallen.

Und also ir zu end euers andern schreiben auch melden, euch zu berichten, ob ir lenger daniden verharren oder wider harauf reiten sollen, so ir dann schreiben dass die kai. Mt. in kurzen aufbrechen werde etc., so wöllen biss solchem ufbruch daniden verharren und irer Mt. biss gein Cöllen harauf nachziehen und von dannen euch alher verfuegen, uns zu berichten, welchermassen ir Mt. iren zug vorhab.» Dat. Zinstag 6 Mai 1550.

¹ Zum Empfang dieser Briefe und der Beratung über ihre Beantwortung vgl. Protokoll 1550 Bl. 202b–204a.

22. Mathis Pfarrer an Bernhard Mayer.

1550 Mai 8.
Strassburg.*Basel L 172 Nr. 2 Bl. 229, Ausf.*

Zeitungen. Bericht Kopps aus Brüssel. Bevorstehende Wiederaufnahme des katholischen Gottesdienstes in der Stadt.

Dankt für die Uebersendung des Vertrags zwischen Frankreich und England, den man hier nicht so gar lauter hatte. «ich glaub aber, der alte konig von Engelland würde den vertrag nicht angenommen haben, wiewol es der beder konig halben gut ist, das sie vertragen sind.»

. . . . Von Kopp ist am letzten Samstag [3.] Brief vom Sonntag Jubilate [April 27.] gekommen, dass der Kaiser gesund sei und ausreite und am 8. nach Augsburg aufbrechen wolle. Der Reichstag wird wohl nicht verschoben werden.

Die Pfaffen sollen in ihren 3 Stiften Sonntag Exaudi [18.] «mit irer religion wider anfahren¹, gott sie es geceget. die kai. Mt. hat dem bischof und min herren geschriben, das sie sollen furfahren und sich fridlich schiedlich, was zu rugen und einigkeit dient, sich mit einander verglichen. doruf wellen sie also furfahren. gott der herr welle doch innen die erkenntnis geben, das sie uf gott und sin heiligs wort sehen und demselbigen anhingen. das würde nicht allein ein zittlichen, sunder ein ewigen friden geben . . .

Datum Do. den 8. maii im 50. jor.»

23. Dr. Heinrich Kopp an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Mai 10.
Brüssel.*Strassburg Tho. A. Lade 26, 1 Int. 2 Nr. 5 Bl. 80–82, Ausf.; empf. 17. Mai.*

Rückkehr an den Hof. Die Abreise des Kaisers verschoben, anscheinend wegen Geschäften. Wahrscheinlich, dass Karl seinen Weg über Köln, nicht über Luxemburg nehmen, auch Strassburg nicht berühren werde. Keine grösseren Rüstungen. Papst, Konzil und Reichstag. Kaiser auf Wiederherstellung des Katholizis-

¹ Am 2. Mai kam in die Stadt Botschaft des Bischofs mit der Erklärung seiner Bereitwilligkeit den Gottesdienst am Sonntag Exaudi (18. Mai) wieder anfangen zu lassen, unter Berufung auf die beiden Schreiben des Kaisers. Doch knüpfte er allerlei Forderungen und Beschwerden daran, (dass der Rat im Predigerkloster Gottesdienst halten lasse, dass Lenglin tags zuvor wiederum scharf gepredigt habe usw.): Prot. 1550 Bl. 196b–198. Die Verordneten des Rats schlugen daraufhin wiederum verschiedene Massnahmen zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes vor: Mahnung an die Zünfte, an Lenglin (der jedoch fortfuhr scharf zu predigen und endlich mit Suspendierung bedroht wurde), Anstellung von Aufmerkern bei den Predigten usw.; mit der Benutzung der Predigerkirche glaubt man jedoch die Abmachungen nicht überschritten zu haben: AA 563 B Bl. 156f., 175–179, 181–185; vgl. Prot. 201, 202b, 205bf., 208bf. Die Entschlüsse und Absichten des Rats wurden dann dem Bischof und Kapitel mitgeteilt, die sich unter dem 8. mit den Zusicherungen jenes begnügen zu wollen erklärten, doch noch über einige Einzelheiten nähere Erklärungen und Zusicherungen wünschten, worauf der Rat am 10. antwortete usw. Auch über den Termin der Wiedereröffnung des Gottesdienstes — ob Exaudi, wie anfangs angeboten, oder Pfingstsonntag (25. Mai) oder Sonntag Trinitatis (1. Juni) — würde noch verhandelt, mit dem Endergebnis, daß die Wiederaufnahme Pfingsten erfolgte (der Rat hatte Trinitatis gewünscht): St. A. AA 563 B Bl. 186–189, 190–193; auch Tho. A. Varia in Fol. 1a Bl. 505–507, Prot. 1550 Bl. 210ff. — Vgl. unten Nr. 24.

mus erpicht. Ungnade gegen den Kurfürsten von der Pfalz wegen des Interims. Zahlung der rückständigen Besoldungen an die Hofleute des Kaisers und des Prinzen. Schwierige Furagierung in Brüssel. Niedbruck. England und der Kaiser über das Interim entzweit. Kopps Absicht demnächst heimzukehren.

« Als ich verschinen montag [Mai 4.] jungst wider alhie ankomen¹, hat mich gleich am andern tag glaublich angelangt, das die kei. Mt. ier verrücken abermals, namlich biss uff den 16. ditz monats, prorogiert hatt; uss was ursachen mier nitt wissen, dann allein das ier Mt. noch allerlei vor ierem abschied alhie zu verichten, desshalben dann auch alle ständ neben viel andern herren alhie versamlet in grosser anzall, auch soll ein post uss Sicilia ankomen sein, die, wie ich bericht, etwas bessere bodschaft dann die vorigen bracht hab, dessen ich gleichwoll noch kein satten grund.

Es pflägenn die von Brussel jarlich uff den sontag Exaudi [Mai 18] ein grossen umgang alhie sampt einem bankett uff dem rothaus zu halten. die haben von ier Mt. begert, biss uff die selbig zeit alhie zu verziehen, das ihnen gleichwoll abgeschlagen worden. jedoch vermeint man, ier Mt. werde vor Exaudi nitt verucken.

Sich hatt der Collnisch gesanter horen lassen, ehr hab von kei. Mt. camerling entlichen bescheidt, die kei. Mt. wolle uff Pfingsten [Mai 25] zu Collen sein, die handlung zwischen dem bischoff und statt guetlich oder durch ein spruch zu erorteren; aber ich wurd daneben auch wider von einem ansehnlichen bericht, der herr von Arras hab vorgestren [Mai 8.] angezeigt: die kei. Mt. sei des wegs noch ungewiss, werd sich erst in Mastreich endschiessen, obe ier Mt. durch Littig und Litzelburg oder aber den Rhein hienuff reisen wolle. das mich befrembt, weil albereit viel impedimenta und reiströg uff Collen verschickt worden seind. so hab ich noch heut von einem vernomen: die kei. Mt. hab D. Selden und D. Stumpffen bevolhen, zwischen bischoff und statt zu Collen die guete wider zu versuchen, und do nichts zu erheben, sein ier Mt. mit dem spruch, den D. Stumpff verfast, zu ir ankonft willens fürzufaren, also das meins erachtens der zug uff Cöllen und nit uff Lutzelburg goon werd.

Und wiewoll ich noch, wie vor, gutter zuversicht, die kei. Mt. werde uff ditz mall sich nitt gon Strassburg begeben, uss ursachen wie jungst vermeldet, und insunderheitt, do die handlung mitt dem bischoff fridlich abgeet, wie mich anlangt, es sei der kei. Mt. gerathen worden, den weg durch Strassburg zu nemen, sei nit weit umb, moge damit viel guts schaffen: und das ier Mt., wo es die nebengescheft leiden wollten, dorzu woll geneigt, auch vor wenig tagen von versetzung des regiments consultiert unnd geradschlacht worden sein. kan doch sunst von keiner andern ristung . . . vernemen; allein das uff 800 gerister pferd gon Mastreich zu ier Mt. custodia beschriben seind, also das ich verhoff, disser rathschlag werde bis zu besser gelegenheit angestellt werden. der allmechtig wolle sollich gnädiglich abwenden!

Was seindher meinem verreithen zwischen E. G. vnnd dem bischof gehandelt, dovon ist alhie kein sag. kann auch nitt eigentlich vernemen, obe der bischof mittlerweile an hoff geschriben hab oder nitt.

Die rheden geen hien und wider am hof, der babst hab der kei. Mt. expresse gewilligt das concilium zu Trient zu halten, und wird abermals wie

¹ Vgl. oben Nr. 20.

vor glaublich bericht, die kei. Mt. werde uff künftigem reichstag die sachen Deudschland betreffen dohien understeen zu riechten, damit ier Mt. zum wenigsten ein reiss zum babst in Italien thun, auch daneben dem prinzen zu Neapoli und Sicilia huldigen lossen, gross gelt, zu demjenigen, so noch vorhanden, uss Italia und Hispania zusammenbringen möge, und nohermals was ier Mt. in religion und andern sachen noch im weg, mit der thad abzuschaffen, und das ier Mt. negotium religionis hart angelegen, damit dag und nacht umbgee, auch alle consilia dohien richte, damit in Germania allenthalb vetus religio angericht und erhalten werde. welches wiewol es nit neu, dann man sich sunder zweifel des orts nichts bessers versehen, hab ichs darumb, weil es von eim namhaften herkompt, E. G. nit wollen verhalten.

Es ist nhun ettlich mal von pfaltzgrave Fridrichen churf. klag des Interims halben fur kei. Mt. komen, dadurch ier Mt. sei hoch bewegt worden. und wiewoll von des gefangen churf. söne gleicher mossen taglich geclagt wurd, ist doch ier Mt. dem pfalzgraven viel ungewogner dan ihenen, und wird die schuld den räthen, nit ihnen zugemessen.

Man hat zeitung uss Hispania, das ettlich schiff uss Pariss ankommen und man taglich noch mer gewertig.

Es hat die kei. Mt. das hoffvolk disse wochen fur drei monat, die man ihnen schuldig gewesen, lossen abzalen. biss Montag wird der prinz die seinen auch vergniegen lossen. die von Brüssel mögen des hofs verucken wol leiden, dann alles in viel hoherem werd dann vor eim halben jar, und werden die maulthier uff 9, 10 meil wegs umb proviand, holz, heu, strove etc. verschickt, dann rings umb die statt alles eröst ist.

Doctor Hans von Metz hat dem herren von Arras kurz verschiner tag geschriben und sich des gnädigsten bescheids, so dem gesanten von Metz vor meiner ankunft geben worden bedankt, mit erbietung sein gnaden zu seinem widerkomen mit zween schonen zeltern zu vereren; derhalben E. G. seined halben nhunmehr zu ruehen sein mögen.

Das die Angli Boloniam Frankreich ubergeben und der konig uff 15. ditz eigner person dohien komen solle, wird zu hoff bei mäniglich fur gewiss gehalten. es hat die kei Mt. mit Engelland des Interims halben conditiones ussgeschlagen, dorob man sich billig zu befrembden. habend sich under anderm erbotten, ier Mt. Boloniam einzugeben und gegen Frankreich dobei helfen zu schützen etc.

Verrer, gnädig herren, wiewoll E. G. zu underthenigen gevalhen ich ganz unbeschwert, biss uff den tag kei. Mt. uffbruch alhie zuverharren, jedoch weil von wegen E. G. ich disser zeit nichts alhie zu werben und uss allerlei bewegenden ursachen nit rathsam, uber erlangte abvurtigung lenger an hof zu vurziehen, bin ich des furhabens, biss montag oder zinstags [Mai 12, 13] mein abschied zu nemen und wider anheimisch zu reithen¹. und weil ich in dissen laufen der post nit am besten zu vurtrawen, schick ich disse brieve uff dato der Ingolt² factor in Antorff, dieselbigen under seiner herren copert hienuff zu vertigen etc.» Datum Brüssel 10 Mai 1550³.

¹ Diese Absicht führt Kopp nicht aus; vgl. die zweitnächste Anmerkung.

² Ingold, Strassburgische Kaufleute.

³ Am gleichen Tage erhielt Kopp das Schreiben des Rats vom 6., dessen Empfang er in einem zweiten, späteren Schreiben vom gleichen Tage bestätigte (a. a. O. Bl. 78f., Ausf.; ebenda Bl. 79 ein gleichzeitiges Schreiben an die Dreizehn). Kopp erklärt sich bereit, falls möglich, bis zur Abreise des Kaisers zu bleiben, was nicht ohne Gefahr sei,

24. Heinrich Walther an Bernhard Meyer.

1550 Mai 26.

Strassburg.

Basel L 172 Nr. 2 Bl. 161f., Ausf.

Wiedereinrichtung des katholischen Gottesdienstes in den dem Bischof überlassenen Kirchen. Unklarheit über die nächsten Ziele des Kaisers. Die Stadt behauptet das Predigerkloster und die 4 ihr zuvor bewilligten Kirchen; Gottesdienst dort nach alter Weise.

Letzten Do. [22.] ist jeder Zunft besonders von je 8 «des ewigen regiments sampt zweien ratsbotten und etlichen soldnern» die Vermahnung, den kathol. Gottesdienst nicht zu stören, vorgetragen worden. «Nach verlesung dessen ungefahrlichen inhalt noch ein zedelin gelesen, als ob sies; die gesandten, redeten, darin wir alle gebetten und ermant, vorgelesenem mandat nachzuekommen, dwil kei. Mt. jetzo im herufziehen in das heilig reich, darmit nit aus solichen unfugen ein statt verclagt, das darus einer statt und burgerschaft mergelich unfahl und verderben erfolgen möchte». Darauf hat die Klerisei am Pfingstabend und Pfingsten [24. und 25.] ihren Gottesdienst im Münster, Jung- und Alt St. Peter und Allerheiligen begonnen: «vesper gesungen und georgelt. sind im munster der her ammeister, stethmeister und noch einer des regiments mit etlichen soldnern, ratsbotten sampt etlichen burgern, von jeder zunft dri man, verordnet und in andere ort ausgeteilt erschinnen, zu verhalten und abwenden; ob sich etwas unrats hett erheben wöllen. also hat sie niemant an irem wesen gehindert, sind auch nit vil und gar niemants bekanter burger, dann was umb wunder willen darkommen, zu irem wesen gangen, dann eben deren man und wib, so disem geschlecht je und allwegen angehangen».

Noch nichts Sicheres über den Aufbruch des Kaisers, wenn auch davon geredet wird. Da der Kaiser den Tag zu Augsburg wieder abgeschrieben hat¹,

da man argwöhnisch werde und ihn schon verwarnt habe, usw. Den verzögerten Aufbruch des Hofes bringt Kopp mit einer erneuten Erkrankung des Kaisers an Gicht in Verbindung. — Tatsächlich blieb Kopp bis zum Aufbruch des Kaisers in Brüssel oder Umgegend. Am 17. schrieb er nochmals aus Antwerpen an die Dreizehn: Der Kaiser habe wegen Krankheit seine Abreise abermals hinausgeschoben; Avila sei vom Papste zurückgekommen; Arras habe sein Befremden darüber ausgesprochen, dass Kopp immer noch da sei; wie letzterer sein Misstrauen beschwichtigt habe. Hase wünscht Auskunft, ob der Rat wegen der Klöster S. Klara und S. Margarete in Handlung mit den Dominikanern stehe (vgl. oben Nr. 19, S. 29), damit man wisse, wie diesen zu antworten, falls sie nochmals supplizieren sollten. Magdeburg solle um Vertrag anhalten, was Kopp nicht glaubt. A. a. O. Bl. 83, Ausf. (vorgel. 2. Juni; vgl. Port. Bl. 247a). — Weiter am 29. (aus Brüssel, «umb zehn horen nach mittage») an die Dreizehn: nach zuverlässiger Kunde werde Karl am 31. Mai über Köln und Speier nach Augsburg abreisen. Kopp wird solange bleiben. Dann an dieselben am 25. (aus Brüssel): Hase wünscht zu wissen, wie der Rat sich zu den Dominikanern (s. o.) stellen werde, da der Provinzial, wenn der Hof nach Speier komme, ohne Zweifel dort sein Gesuch (wegen der Strassburgischen Klöster) aufs neue vorbringen werde. Der Kaiser habe öffentlich zu Tisch gegessen. Von Anrichtung des Interims in Strassburg höre man bei Hofe nichts usw. A. a. O. Bl. 86 u. 87, Ausf. Die letzten Berichte aus den Niederlanden s. u. 26, S. 39f. und S. 40 Anm. 1. In Speier beabsichtigte übrigens auch Bischof Erasmus von Strassburg dem Kaiser seine Aufwartung zu machen; er liess dort zu diesem Ende am 6. Juni Herberge bestellen: Strassb. Bez. A. AA II 26 Bl. 6., Entw.

¹ Das ist wohl ein Misverständnis des Schreibers.

meinen einige, « werde sich verziehen, bis die sach mit den Seestätten vertragen, wie man in iebung stand ».

Dat. Montag 26 Mai 1550.

Nachschr. « Es haben die clerisei bi kei. Mt. zum höchsten angehalten, das man bi uns die predigerkirch, dwil sie seer wit, gross und eben in der mitte der statt gelegen, zuschliessen solte; und gern gesehen, das man die andern pfarr, so der bischof hievor bewilligt, auch abgethan hette, damit sie nit gehindert, bisher nit wider singen wöllen und sich endlich versehen, kei. Mt. wurde solichs mandiert haben. dwils aber nit beschehen, allein geschriben, sie nit zu belaidigen und das man sich mit dem bischof verglichen solle, haben sie sich geschleuniger finden lassen. also das uns zu vor bewilligten vier pfarren, Wilhelmern, St. Claus, St. Thoman und St. Aurelien, darzu witter das predigercloster pliben, darin gleich so vil volks mag als gmeinlich ins munster gangen, in dem der pfarrer im munster und doctor Caspar, wie^a es vor im munster gehalten, taglich frügebett, vor und nach mittag und an firtagen zu mittag predigen. gott wolls also erhalten. »

25. Stättmeister, Bürgermeister und Räte der Städte Strassburg und Frankfurt an Statthalter und Räte zu Cassel. 1550 Mai 26.

o. O.

Marburg St. A. Stadt Strassburg 1547—1550, Ausf., erh. Cassel, 1. Juni 1550.

Erbitten weitere Angaben der Zeugen bei den letzten Auseinandersetzungen zwischen dem Lf. und Hz. Heinrich. Hören, daß dieser gegen jenen ebenfalls prozedieren lasse. Erinnern an die Urkunde der Ratifikation Kemptens.

Danken für ihren schriftlichen Bericht¹. da sie aus diesem¹ verstanden haben, dass der Lf. Hz. Heinrich im Beisein zahlreicher Räte und Diener zu Melsungen selbst seine Erledigung und sonst etliche Dinge berichtet und Anzeige getan hat, so bitten sie weiter um Mitteilung der Tauf- und Zunamen, soviel möglich, jener Räte und Diener, ferner um Angabe, ob der Sekretär Speckswinkel oder jemand anders mehr oder wer dabei auch mitgewesen, als Dr. Walther Hz. Heinrich die kaiserliche Kapitulation samt den Schreiben Hz. Moritz' und des Kurfürsten zu Brandenburg zu Ziegenhain vorgelesen « und zu ersehen ime und seinem secretario Steffan Schmidt zugestellt » haben.

Ihr Syndikus in Speier meldet, dass Hz. Heinrich gegen den Landgrafen gleicher gestalt wie gegen uns am Kammergerichte prozediere, und schickt Abschrift etlicher Rezesse, « so wider ir fl. Gn. gehalten worden. » Bitten vertraulich mitzuteilen, « wie ir euch dagegen einzulassen vorhabens, damit desto eher gleichheit gehalten . . . werden » kann.

Erinnern an die Nachforschung nach der Ratifikation Kemptens. Dat. Montag 26 Mai 1550.

^a Vorlage „in“.

¹ Vom 21. Januar 1550 (oben Nr. 4).

26. Dr. Heinrich Kopp an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Mai 31.
Brüssel.

Strassburg Tho. A. 26, I Interim 2 Nr. 5 Bl. 91—93, Ausf., erh. 6. Juni 1550, vorgel. 7. Juni 1550.

Kaiser ist hergestellt und bricht heute auf, geht über Löwen nach Maastricht. Allgemeiner Aufbruch. Weitere Reiseziele des Kaisers und des Prinzen. Unbeliebtheit des letzteren. Die Reichstagsproposition. Kaiser will dann nach Spanien; weitere Absichten. Kommt nicht über Strassburg. Geheimnis über d'Avilas Ausrichtung bei dem Papst; dieser soll dem Kaiser keine geistlichen Steuern aus Spanien bewilligen wollen. Kopp's Rückreise.

«Wiewol die Rom. kei. Mt. verschinen mondags [Mai 26] sich abermall etwas blod befunden und derhalben das verucken bis uff den 2. junii angestellt, aber bei etlichen in zweifel gezogen worden, so ist doch gleichwoll bald hernaher mit ier Mt. wider besser worden. also, das ier Mt. noch des entlichen furhabens, uff dato sampt dem prinzen noch mittag one fäl zu verucken und disse nacht bis gen Lewen vereisen, do ier Mt. morn still wird ligen, und erst am montag [Jun. 2] uff Mastreich, so 12 meil von hinnen gelegen, verziehen und am dunderstag [Jun. 5] die begenknis¹ doselbst halten. do ist kein bleibens mher und seind dunderstags [Mai 29] ein gross anzal volks verzogen. was noch vorhanden, wird uff dato und morn gar verucken. es seind dismals alle wägen arestiert, die impedimenta und tross gen Coln zu verlegen. jederman ist willig dissen gesten uss dem land zu helfen. gott wolt, das man ier allenthalben entladen sein möcht!

Und wie ich beriecht, so wird ier Mt. sich zu Mastreich nicht uber drei und zu Coln und Speir etlich wenig tag saumen und gon Augspurg befurderen. der prinz aber sampt dem duce d'Alba, do es fug haben will, von Speir aus uff Nurnberg, Norlingen, Ingelstat etc., die gewesenen veldlegerstett zu besichtigen, vereisen. er ist dissen landen ganz unanmietig, welchs die kei. Mt. nit wenig thuert zu herzen fieren.

Die proposition des reichstags mag uss dem ussschreiben leichtlich abgnomen werden, und wollen etlich furneme entlich dofur haben, so die kei. Mt. ier furnemen uff dem reichstag iers gefallens in das werk bringt, werde ier Mt. sampt dem prinzen in Hispaniam schiffen die schatzung doselbst und anders anzurichten, volgens dem prinzen die konigreich gar ubergeben und ieren abschied alda, ferner in Deudschland zu wonen, nemen; oder aber, wo solichs nit thunlich, sich den kunftigen winter zum wenigsten gon Meyland oder ein ander bequeme stat zu legen, die hispanischen, italienischen und deutschen sachen unz uff folgenden sumer zu verrichten. es hatt ier Mt. gross handlung vorhanden, so bestendige gesundheit zu erlangen were. das auch ier Mt. uff disser reis nit gon Strassburg kumpt, geschicht nit mit willen, das bin ich eigentlich beriecht. gott fiege es weiter zum besten!

Was Don Lois d'Evilla bei dem bapst ussgeriecht, wird ganz heimlich gehalten; allein das mich anlangt, das concilium sei von neuem gon Trient bewilligt.

E. G. hab ich ungevorlich den 29. aprilis under anderm zugeschriben, das die clerisei in Hispania in gemeiner landsteuer und contribution altem herkomen nach den fuerten pfennig jârlichen einkomens pflâgten zu erlegen.

¹ d. i. das Fronleichnamfest.

bin aber seindher wider bericht, weil solichs nit anders dan mit willigung des babsts beschehen mag, so hette kei. Mt. durch gedachten don Loys neben anderm auch dissen consensum begeren lassen; und das gleichwoll der babst, weil ehr nitt wissen mogen, wohien so ansehnliche summa gelts solle gebraucht werden, noch zur zeit abgeschlagen und nit willigen wollen.

Uff morn reith ich durch ein nebenweg uff Coln oder vielleicht noch dissen abend, des hoffts alda zu erwarten und zu vernemen, obe ier Mt. dem furgnommen zug nachzukomen oder zu endren willens und mich volgens durch Speir wider anheimisch verfiagen. »

Dat. Brüssel in Brabant den letzten Mai 10 Uhr Vormittags 1550.

[Zettel]. Der Kaiser ist nach Löwen verritten. Dat ut in. literis¹.

27. Jakob Sturms Bedenken für den künftigen Reichstag.

1550 Juni 7.

[Strassburg]

Strassburg St. A. AA 572 Bl. 1-3, Entwurf von Sturm; vorgelegt 7. Juni 50.

Inhalt des Reichstagsausschreibens. Tatsächliche Ausschliessung der Städte von den Verhandlungen durch die höheren Stände. Zunächst einen vorläufigen Boten senden. Sondereingaben der Städte, wenn die höheren Stände nachteiliges beschliessen. Die längst versprochene Ringerung der Reichsanschläge durchzusetzen. Die Münzfrage.

Bedacht des konftigen reichstags a. 50².

„Das usschriben³ halt drei prinzipall puncten in, die uff itzigen richstag gehandelt werden sollen:

Erstlich dem woll angefangnen werk des vergangnen richstags mit hochsten vleiss nachzusetzen.

Zum andern ziemlich insehens zu haben und uff solche weg bedacht sein,

¹ Gleichzeitig (31. Mai, 11 Uhr Vormittags) schrieb Kopp auch an den Rat über den Aufbruch des Kaisers und dessen Reiseroute; er selbst will noch diesen Abend aufbrechen usw. Tho. A. a. O. Bl. 94, vorgel. 7. Juni. — Dann der nämliche am 1. Juni an die Dreizehn aus Antwerpen über die Wegführung des Kurfürsten Johann Friedrich und des Landgrafen und über seine Ankunft in Antwerpen. Von Rüstungen ist nur wenig die Rede, obwohl der Kaiser Praktiken vorzuhaben scheint. Ferner: Karl hat die Absicht, die Inquisition [in Deutschland?] einzuführen und denkt an nichts anderes als die alte Religion wieder aufzurichten und das Reich bei Österreich erblich zu machen. A. a. O. Bl. 96, Ausf., vorgel. 19. Juni.

² Vgl. unten Nr. 31 die schliessliche Fassung der Instruktion.

³ Über das Reichstagsausschreiben vom 13. März 1550 s. oben zu Nr. 17; ein Auszug von Sturms Hand in AA 573 Bl. 13. — Laut dem Protokoll Bl. 179bf. war das Ausschreiben am 21. April nach Strassburg gekommen, wo man eine Kommission einsetzte, um es zu beraten. Ihr gehörte zweifellos Sturm an. Am 14. Juni wurde dann Jakob Hermann zum (vorläufigen) Gesandten für den Reichstag bestimmt (ebenda Bl. 270bf.). — In Ulm geschah am 23. Juni vor versammeltem Rat Anbringen wegen des Kaisers Ankunft und des nach Augsburg ausgeschriebenen Reichstags. Man beschloss, letzterer solle durch Ratsbotschaft und keinen Syndikum besucht, zunächst aber Kundschaft nach Augsburg getan werden, wann der Kaiser die Proposition tun wolle, sich «alsdann mit abvertigung und verreibung des herren gesandten darnach zu richten». Ulm St. A. Ratsprotokoll Nr. 21 Bl. 151a.

dodurch demjhenen, so zu unruh und weiterung im reich ursach geben mocht, ernstlich und statlich begegnet werde.

Zum dritten wie die, so sich von andern gehorsamen stenden des richs absondern und verstocklich uff ire ungehorsame verharren, zu geburlichen gehorsam mogen brocht werden.

Wiewoll es nun ein vergebliche müg und arbeit sin wille, uff dissn puncten, die zu gemeiner richsstende beschluss stond, vill zu beratschlagen, dan es numhero dohin khommen, das chur- und fursten die stett von aller berat-schlagung ussschliessen und sich mit einander der antwort so si kei. Mt. geben sollen, vergleichen, und ob si schon, nochdem sie sich verglichen und beschlossen, die stett horen, so stott es doch bi inen, ob si ir bedenken endern wollen oder nitt: so hett man die erfahrung, das sie in denen puncten, doran den stetten zum höchsten gelegen, als in der religion und ungleicheit des richs anlagen, nie nichts geendert, sonder je lenger je mher die beschwerden von inen uff die stett gelegt; das auch in den fellen bei ku. und kai. Mten khein suppliciren noch anrufen bisshar geholfen. deshalb den stetten nutzer wer', si besuchten die richstag gar nitt oder aber mit ringern kosten durch ein diener, der in allein schrib, woruff die handlung stunden, wie dan etwa vill auch furnäme stett thun, als Coln, Ach, Lubeck und andre, welche so si privathandel haben, schicken si die iere, und sobald si di ussgericht, lassen sie ein pedinden oder zwo oder ettwan niemans do . . .

Aber sollich unangesehen wurt bedacht, das gegenwertiger richstag besucht und erstlich zum anfang iemants von gemeiner statt wegen abgefertigt werde; der do sehe, wie sich die sachen anlossen wölle, und so sich ettwas zutrage, derhalben von nöten bedacht vernre bottschaft zu schicken, das er sollich hieher schribbe sampt den ursachen, alsodan vernre bottschaften haben abzufertigen.

Dem sollen wir dissn bevelch zugeben: erstlich das er sich in der Mentschen canzlei anzeigt, und so von im, das er sin gewalt darlegen solt, gefordert wurde, solt er anzeigen das biss hieher einer statt Strasburg brauch nie gewesen uff einigem richstag, iren gesanten schriftlichen gewalt zu geben, sonder haben sich ir gesanten allein in der canzlei angezeigt, dobei si auch biss hieher und von unvordechtlichen joren wern gelassen worden.

So sich auch zutrug, das die chur- und fursten sich einer meinung entschliessen, die den stetten beschwerlich und nitt annemlich oder zu bewilligen sein wolt, soll er dohin raten, das die stett ir meinung in schriften verfassten und ursachen anzeigen, warumb der chur- und fursten bedenken den stetten beschwerlich, mit bitt die oder jhene enderung und versehung zu thun, und sollich schrift chur- und fursten ubergeben etc. wo dan die chur- und fursten uff irer meinung beharren und furtfaren, sollen die stett neben der chur- und fursten meinung ir bedenken der kai. Mt. auch ubergeben und underthänigst bitten, ir Mt. wolt si hierin gnädiglich bedenken und uber die billichkeit nicht beschweren lassen.

Im fall auch so die kai. Mt. verner hulf oder schatzung an die richsstend begeren würd und chur- und fursten die bewilligen und abermoln uff den alten Wormbsischen anschlag zu romzug oder uff den anschlag des Cammergerichts underhaltung anlegen und ussteilen wolten, sol er sich der ungleicheit sollicher anschlag beklagen und anzeigen, das ein statt Strassburg vor andren irem vermogen noch zu ungleich und hoch angeschlagen, wie si dan sollich ir beschwerden vor den keiss. verordneten zu Wormbss anno 45 dargethon und durch

dieselben uff den halben churfursten-anschlag geringert worden, welches doch irem vermogen noch ganz beschwerlich, aber doch vill leidlicher dan der alt Wormsische anschlag, da si uff 3 vierteil eins churf. anschlags belegt und dasselb bissher mit hochster beschwerden haben leisten und tragen müssen. nun si der Camergerichts anschlag noch vill ungliecher und ine kein richshilf usserhalb des vergangnen baugelts in demselben noch gemessigt worden. dweil nun die beschwerten stend uff so vill reichstagen und so oft verlost worden, das inen solche ungliecheit abgeholfen werden solle, und sonderlich der kon. Mt. eigne person in bisein des herrn von Arrass die stett muntlich uff nechstgehaltne reichstag verlost und bi inen ston wurden zugesagt, si solten sich uff disse moll leiden und bewilligen, so wolten die kon. und kai. Mt. kunftiglich insehens haben, domit sollich verner umd weiter nitt beschehen solt etc., alles laut eins artickel in der stett abschid uff sollichen richstag gemacht vergriffen»: so soll der Gesandte bei König, Kaiser und gemeinen Ständen, auch, wo von Nöten, mit andern beschwerten Ständen sich dem widersetzen und ansuchen, dass, wenn nichts weiteres zu erlangen, Strassburg bei einem halben Kurfürstenanschlag gemäss des neu reformierten Wormsischen Anschlags bleiben möge.

Falls auf dem Reichstag die Münzsache vorkommt, «sollt der gesant anzeigen, das eins rat meinung wer', die angestellt ordnung und der churfursten bedenken der gulden munz halben anzunemen». Wird etwas anderes beschlossen, so soll er anzeigen, dass er keinen weitem Befehl habe.

28. Meister und Rat von Strassburg an Bürgermeister und Rat von Ulm.

1550 Juni 7.

[Strassburg.]

Ulm St. A. Ref.-Akten XLVI Nr. 235, Ausf.

Die Besprechungen und Abmachungen zwischen Hieronymus zum Lamb und Dr. Grep in der Braunschweigischen Rechtssache. Erkundigen sich nach Augsburgs Antwort. Wegen der Zahlungen, und welche Städte die neue Anlage erlegt haben. Zieglers Bezahlung.

1. Ulm wird von seinem Advokaten erfahren haben, weshalb Lamb und Grep es für nötig hielten, der Braunschweigischen Sachen und sonderlich der statt Isny halben am 4. Mai in Speier zusammenzukommen. Sie hätten Ulin auch gern dabei gehabt, den Grep auch beschrieben hatte¹. Grep hat bei der Rückkehr über die Beschlüsse berichtet: «namblich sovil Yssni belangt,

¹ Vgl. Grep an Ulin, Strassburg, 26. Mai: Lamb und er haben auf Bericht des Gesandten von Isny «erstlich von wegen des magistrats responsiones und defensionales articulos und dann von wegen der gemeind exceptionales angestellt». Wird Abschriften senden. «dergleichen haben wir auch informatione juris die exceptionales in p[uncto] damnorum gebessert . . . daneben sind auch andere nutzliche puncten von uns ponderiert worden, welche sich aber der federn nit wöllen vertrauen lassen». Ulm, Ref.-Akten XLVI Nr. 234. Derselbe an denselben, Strassburg, 8. Juni: Schickt Abschriften usw. Hat aus Speier «frische brieve, daz Braunschweigischer anwalt vom 7. martii an bis hieher nichts procediert. so hab ich ein grundlichs wissen, dass die heren beisitzer und die ganz canzlei, auch fast jederman der sachen ganz müd und verdrüssig ist verhoff, gott soll sie zu gutem end schicken». Ebenda Nr. 236. Mehrere bezügliche Aktenstücke in Frankfurt St. A., Reichssachen II Nr. 1036; ebendort auch eine «handlung des tags, daruff der stätt Strassburg und Frankfurt stattschreiber . . . zu Speier bei einander getröffens»; vom 4. Mai 1550.

nachdem gegen dem magistrat daselbst der krieg in contumaciam für bevestigt angenommen ist, welchermassen im fall der notturft und do gegen inen angehalten wurde, uf des herren gegentheils vermeinte artickel von irentwegen zu antwurten, auch was für defensionales alsbald darmit zu übergeben». (dieses beides ist schriftlich fixiert und von Grempp an Ulin geschickt worden), «desgleichen was von wegen irer gemeinden sonderlich zu handeln sein möcht, mit erzelung was bei dem allem für bedenken hin und wider eingefallen».

Grempp hat aber auch berichtet, dass für die übrigen Städte, «die noch in termino excipiendi contra processum und des herren gegentheils person stand»; nötig sei, die Urkunden über die Ratifikation des Vertrages an Ziegler zu senden, nicht nur weil die Sache der Städte hauptsächlich darauf beruht, dass die Ratifikation erfolgt ist, «sondern auch das zu befürderung und anzeig der angebotnen probation in continenti und zu abwendung des gegenwurfs, dass unsere exception altiozem indaginem erfordert (dadurch wir dann in die hauptsach getrungen und der beruerten unserer exception der fürnembst effect, darzu sie jetzt fürgewendet ist, benommen wurde), von nöten dieselben bald zu übergeben, wie auch aus disem bedenken das instrument des vertrags und dann des erstatnen aids alsbald mit den exceptionalartickeln auch übergeben worden. welches der advokaten bedenken wir uns auch aus gehörten ursachen gefallen lassen».

Das wird aber durch das Fehlen der Ratifikation von Kempten verhindert, da die Uebergabe der übrigen Kempten schaden würde. Da nun nach dem letzten Speierer Abschied in den Kanzleien von Ulm und Kempten danach gesucht werden soll, ob «darvon etwas gewisses vorhanden oder zum wenigsten das concept der ratification bei denen von Kempten zu finden», und das Ergebnis von Ulm an Strassburg mitgetheilt werden soll, damit dieses sich eventuell danach noch einmal in Cassel erkundige, so bitten sie um Bericht über den Erfolg der Nachsuchungen oder, wenn diese noch nicht vorgenommen sind, um schleunige Erledigung und baldigen Bericht, damit nichts versäumt wird; «dann die handlungen den verzug nit erleiden mögen».

2. Da Ulm ferner von den Gesandten in Speier ersucht wurde, Augsburg zur Zahlung seiner Anlage zu mahnen, so bitten sie um Bericht über Augsburgs Antwort und welche Städte ihre jüngst in Speier bewilligte andere Anlage erlegt haben. Die, die es noch nicht getan, sollten dazu angehalten werden, «darmit nit etlichen der uncost zusamt der mueg und sorg allein auf dem hals lige, die andern aber allenthalben ledig ausgen und nit desto weniger der gemeinen berathschlagungen jenestheils auch mitgenossen haben».

3. Wollten sie wissen, welche Städte die neue Anlage erlegt haben. Denn nach dem Abschied von Speier sind die Akten den Konsulenten mitgeteilt worden, und obwohl der eine bis jetzt noch nicht eingewilligt hat, so hoffen sie doch, dass er es nicht abschlägt. «derhalben so will sich gebueren, dieselben, wie gebreuchig, mit der arra und andern verehrungen, der stett reputation und der sachen hochwichtigkeit nach, dankbarlich zu bedenken, dazu dann der neuen anlag in allweg von nöten sein würdet». Bitten daher sie unverzüglich einzuziehen und die im Speierer Abschied erwähnten 400 Gl. Johannis auf die Strassb. Messe durch ihre [Ulms] Kaufleute zu senden.

Endlich ist Zieglers halbes Dienstgeld von 50 Gl. vor dieser Zeit fällig gewesen. Wenn es noch nicht bezahlt ist, mögen sie es zahlen, damit «Ziegler dardurch desto williger und gevlissner in sachen zu sein verursacht und bewegt werde».

Bitten um Antwort. Dat. Samstag 7 Juni 1550.

29. Bürgermeister und Rat von Ulm an Meister und Rat von Strassburg.
1550 Juni 13
Ulm.

Ulm St. A. Reformatiionsakten XLVI Nr. 237, Entw.

Isny. Die vermisste Ratifikation Kemptens. Augsburgs mündliches Anbringen wegen der Anlage. Senden Liste der Städte, die bezahlt haben. Zieglers Bezahlung.

Danken für ihren Brief. Dr. Ulin hat ihnen die von Grempe gesandten Schriften wegen Isny schon mitgetheilt, „bei dem es dann unsern halben also beruwet“.

Sind mit dem Bedenken der Konsulenten, dass die Urkunden über die Ratifikation an Ziegler gesandt werden sollen, einverstanden. Wenn Dr. Ulin, der die Akten in seinem Hause hat, aus Speier, wo er wegen einer Privatsache ist, zurückkommt, werden sie alsbald schicken.

Haben Kempten schon vor langer Zeit der Ratifikation wegen zum zweiten Mal geschrieben. Aus ihrer Kanzlei ergibt sich und sie wissen sich dessen auch noch zu erinnern, daß 1547 während der Bundesverhandlungen in Ulm die hessischen Räte den braunschweigischen Vertrag sandten, den sie den anderen Städtegesandten vorlegten, worauf der Entwurf eines Briefes an die Räte beschlossen und jeder Stadt zugestellt wurde. Darauf haben einige Städte ihre Ratifikationen verschlossen geschickt, die sie [Ulm] sofort nach Cassel gesandt haben. Ihr Bote hat nur eine «recognition oder urkund» aus der hessischen Kanzlei zurückgebracht, dass sie von Ulm und andern Städten, die aber nicht genannt sind, Ratifikationen des Vertrags erhalten haben. Können jetzt nicht mehr wissen, welche Städte das waren und ob Kempten darunter war; denn einige Ratifikationen, die erst nach Abgang des Boten nach Ulm kamen, haben die Städte selbst nach Hessen gesandt . . .

Augsburg haben sie auf die Aufforderung der Gesandten am 22. Febr. zum zweiten Mal wegen der Anlage beiliegenden Brief¹ geschrieben; haben darauf keine schriftliche Antwort erhalten; „bis allererst montags den 3. marcii haben sie irr advocaten den hochgelehrten herrn Christoph Sebastian Rehlingern D. etc. derwegen zu unsern mitherrn und freunden den eltern und ghaimen abgevörtigt, bei denselben ain mundliche werbung zu thun, wie E. F. ab beiverwarther abschrift zu vernehmen haben“².

¹ Entwurf in Ulm St. A., Reformatiionsakten XLVI, Nr. 226.

² Die Werbung Rehlingers wegen der Braunscheiger Kontribution s. in Ulm a. a. O., Nr. 269: Von den Städten sei beschlossen worden, zu weiterer Erkundigung (in Hessen) und Erlangung eines Protokolls Geld aufzuwenden, und im August 1549 habe man sich auf eine Kontribution von 1000 Gulden zur Bezahlung des Advokaten geeinigt. An der ersten Auflage sich zu beteiligen sei Augsburg geneigt, aber nicht an der zweiten, denn sie führten einen eigenen Prozess und hätten sich «in sammthafte handlung nie einlassen wollen, wie sie auch noch uf disen tag nit gethan». Darum habe Rehlinger auch den Speierer Abschied nur auf Hintersichbringen angenommen und deshalb sei der Artikel über das Zu- und Abschreiben, welchen er allein verursacht und hineingebracht, eingeschoben worden. Seine Herren haben darum auch den Abschied nicht bewilligt und zugeschrieben. Sie können sich daher auch nicht an einer gemeinsamen Anlage beteiligen, «dann sie dadurch im rechten allerlei nachtheils und beschwerden . . . zu befahren hettens». — Diese Erklärung gab Rehlinger nur mündlich ab, etwas Schriftliches wollte er nicht von sich geben. Seither hat man in Ulm denn auch von Augsburg keinen geschriebenen Buchstaben in dieser Angelegenheit erhalten.

Aus beiliegendem Verzeichnis werden sie ersehen, welche Städte die beiden Anlagen bezahlt haben¹. Esslingen hat die letzte noch nicht bezahlt; wollen es demnächst mahnen². Isny, das sich anfangs nicht in den Prozess einlassen wollte, ist daher nie um Beiträge angegangen worden.

Haben Vorsehung gethan, daß ihr Bürger, der junge Thomas Leiphaimer, auf der dortigen Messe die 400 Gl. bezahlt.

Hatten gewartet, bis Ziegler wegen des Geldes mahne. Gestern ist sein Schreiben gekommen; und sie haben darauf sofort die 50 Gl. und seine sonstigen Auslagen nach seinem Wunsch einem Ratsfreund bezahlt.

Dat. Freitag 13. Juni 1550.

Zettel. Hatten Strassburgs Brief am 11. erhalten und da der Bote denselben Tag nach Augsburg weiterritt, am 13. die Antwort gefertigt. Da die Rückkehr des Boten sich bis heute verzögert hat, ist inzwischen Dr. Ulin zurückgekommen, der die oben erwähnte Ratifikation und Urkunde ihnen übergeben hat, von denen sie Abschriften senden. Das Original der Urkunde und Abschrift der Ratifikation haben sie an Ziegler geschickt³.

30. Dr. Heinrichs Kopps Bericht vor dem Rat über seine Ausrichtung am Kaiserhofe.

1550 Juni 21.

[Strassburg.]

Strassburg St. A. Protokoll XXI 1550, Bl. 280 b—282 a. (zum 21. Juni 1550)

Dr. Hans von Metz. Die Vorhaltungen des Bischofs von Arras wegen der kirchlichen Unruhen in Strassburg. Neueste Warnungen des nämlichen. Dr. Heinrich Hase und das Vorhaben des Provinzials des Predigerordens. Die Reise des Kaisers.

Sambstag den 21 junii.

Dr. Heinrich Kopp war am 10. April zum Kaiser abgefertigt, um bei dem Bischof von Arras die Aussöhnung Dr. Hans von Metz zu betreiben und «mein herrn der verloffnen unruw und religion halben zu verantworten», auch zu erkunden, «wohin die kei. Mt. iren zugins reich nemen wurd» und über die Zeitläufte zu berichten. Er brach am 11. April auf und kam am 20. nach Brüssel, «wo er gleich in wenig tagen doctor Hanss sach ausgericht», wie er schon schriftlich gemeldet hat. Zweitens hat der Bischof von Arras «der lenge nach mit ime verloffner unruw, der prediger scharpfen predigen und der burger reden halben ein lange red gehabt, welches er alles zum besten er vermocht abgeleint», wie er ebenfalls schon gemeldet hat. «er welt auch mein herrn nit bergen, daz er jungest zu Collen beschickt und ime fugehalten, wiewol kei. Mt. an continuation des werks ein grosses gefallen, so komen aber doch teglich schreiben, daz die predikanten mit dem scharpfen predigen furfuere; daraus nit anders zu vermuten dann daz es ein uffstand des gemeinen manns geben würde zu verderbung gemeiner stat. derhalben so sole er einem rhat anmanung thun, darin geburlichs insehens haben, darmit kei. Mt. nit verursacht daz sie in-

¹ Die Liste liegt vor a. a. O., Nr 270, Entw. Die erste Kontribution haben erledigt Memmingen, Biberach, Lindau, Reutlingen, Esslingen, Kempten, Hall; die andere: dieselben ausser Esslingen Isny hat keine von beiden bezahlt. Die Summe der eingegangenen Beträge ist 276 Gulden 45 Kr., bzw. 230 Gl. 37 Kr. 4 Hl.

² Geschah am 18. Juni. A. a. O. Nr. 238, Entw.

³ Mit erläuterndem Schreiben vom 17. Juni: Ref.-Akten XLVI Nr. 52, Entw.

sehens thät. und wiewol er dasselbig zum besten so es vermocht abgeleint, so hab doch der herr von Arras daruff beharrt, daz er solliche einem rhat anzeigen well¹. . . .

Zum dritten, was er der leuf halben jedesmals erfahren, hett er mein herren zugeschriben». . . .

Ferner hat er am 19. April gemeldet, was ihm herr Heinrich Hase über das Vorhaben des Provinzials Predigerordens angezeigt, «darauf ime mein herren wider geschriben, daz solliche angezogene beschwerden zum theil nictes daran, zum theil gefallen und man der ubrigen in handlung stunde, auch dabei ein schreiben an herrn Heinrich Hasen derhalben gethan überschickt, welches ime den achten dises zukomen. das hett er herr Heinrich Hasen volgendes geantwurt und wer' sovil vertroost, daz er herr Heinrich Hase des provincials vorhaben abstellen wolte».

Dem ihm zugeschriebenen Auftrag, wenn der Kaiser ins Reich komme, dem Hof bis Köln zu folgen, entsprechend ist er einen Tag vor der Ankunft des Kaisers dort eingetroffen und bis zum 14. dieses geblieben, hat auch hierüber und über die beabsichtigte Reise des Kaisers nach Augsburg über Speier, wo Karl am 23. sein werde², berichtet³. . . .

31. Der Stadt Strassburg Instruction für ihren Gesandten zum Reichstag.

1550 Juni 25.

[Strassburg.]

Strassburg St. A. AA 572 Bl. 8–12, Entwurf, der Hauptteil von Jak. Sturms Hand.

Angabe bei Kurmainz und der Stadt Augsburg. Soll nicht als Wortführer der Städte auftreten. Die 3 Punkte des Reichstagsausschreibens. Unvorhergesehene Punkte. Ansprüche an Strassburg vom Kriege her.

Instruction und bevelch des gesandten der stat Strassburg uf den reichstag den 25. junii anno 50.

«Erstlich soll er sich in der Mentzischen canzlei anzeigen

¹ Noch am 13. Juni (Zabern Fr. nach Medardi) beklagte sich Bischof Erasmus beim Rat über das fortgesetzte Hetzen der Prediger; auch würden diejenigen, die die Priester offenbar schmähten, nicht bestraft. Wenn man das nicht ändere, werde er gezwungen sein, sich an den Kaiser zu wenden. St. A. AA 563 B Bl. 194 f., Ausf. Der Rat antwortete: man habe die Prediger zur Ruhe ermahnt. Diese hätten gebeten, jede wider sie einlaufende Klage ihnen sogleich vorzulegen, damit sie sich verantworten könnten. Es wäre gut gewesen, wenn die betreffenden Anzeiger sich gleich auch an den Rat gewandt hätten, usw. Undatierter Entwurf a. a. O. Bl. 201–203, laut des Protokolls Bl. 282 bf. am 21. Juni gebilligt und beschlossen, den Brief dem Bischof nach Speier (s. o. S. 37 Z. 4 v. u.) zu senden.

² Nach einem Schreiben Mathis Pfarrers an Meyer vom 8. Juni hatte man in Strassburg aus Speier Nachricht, daß dort schon Mauleseltransporte nach Augsburg durchgezogen seien. Auch andere Nachrichten über die Route des Kaisers legten den Schluss nahe, dass der Reichstag zur angesetzten Zeit beginnen werde. Basel St. A. L. 172 Nr. 2 Bl. 226, Ausf. Dem nämlichen schrieb dann am 11. Juni G. Walther, dass nach einem heute eingetroffenem Augsburger Briefe dort schon am 3. die kaiserlichen Fouriere eingetroffen seien. Ebenda Bl. 156, Ausf.

³ Dieser letzte Bericht Kopps findet sich nicht. In Strassburg wurde Kopp, wie Hedio am 17. Juni 1550 an den Prediger Matthias Erb in Reichenweier schrieb (Thesaurus Baumianus XX, 199) am 18. zurück erwartet.

Nochmals solt er sich bi denen von Augspurg oder in derselben canzlei auch anzeigen, damit sie ihn benachrichtigen, «so den stetten durch si uff dem haus zu erscheinen angesagt. und so ime als durch des richs marschalk oder der von Augspurg ansagen uff dem haus oder kei. Mt. hoff zu erscheinen angesagt, solt er neben andrer stett gesanten gehorsamlich erscheinen, die fürtrag horen und nochgonds bi der stett gesanten in irem rhatt sin gutbedunken anzeigen und sich mitt inen einer einhelligen meinung, sovill moglich, underston zu vergleichen.

Und so sich zutragen wird, das gemeine stett an in begeren wurden, das er der stett gutbedunken und meinung vor den richsstenden oder sonst an orten do von nöten furtragen solt; wie dan bisshar die gesanten von Strassburg zu vill molen gethon, so mag er dagegen anzeigen: obschon die gesanten von Strassburg sollichs zu meren molen gethon, so sien si es doch nitt schuldig gewesen; sonder wer' es denen von Coln, als die den vorsitz uff dem Rinischen bank haben, zugestanden. die haben um der sprochen halb sich ettwan entschuldigt und Strossburg erbetten. uss dem folgt aber nitt, das si es dorumb fort und fort zu thun schuldig. derhalben wer' sin gutbedunken, das es Coln nochmoln thäte. wo si sich aber desselben beschwerten, das si die von Augspurg, als die statt dorin der richstag gehalten und die mit ratspersonen und dienern gefast, dozu vermöchten. daneben möcht man auch, so antworten zu geben oder sonst sachen furzubringen weren, daran etwas gelegen, die selbigen jederzeit in schrift verfassen und also schriftlich ubergeben lassen und sonst die kurzen furtrag muntlich thun, dozu er der geschickt sich auch, so es sonst niemants thun wolt, mocht gebrauchen lassen. —

Dweil nun der brauch, das im anfang der richstag die kei. Mt. churfursten, fursten und stenden ir begeren und proposition in schriften lost furtragen, doruff die stend abschrift und bedacht begeren, und aber niemants eigentlich wissen mag, was die proposition in sich halten würt, so ist doch vermutlich und biss hieher breuchlich gewesen; das die propositiones vast dem usschreiben gemess gewesen, und dan das usschreiben . . . 3 puncten principaliter in sich begriff, so soll der gesante uff nochfolgende meinung bi den stett in beratschlagung derselben sich horen und vernemen lassen.

Uff den ersten puncten, welcher die religion belangt: es hoben die gesanten der statt Strossburg, so uff nechst vergangnem richstag zu Augspurg gewesen, khein andern bevelch in religion sochen gehabt, dan underthäniglich zu bitten, das man dieselbig zur erörterung eins allgemeinen freien christlichen concilii in teutscher nation stellen solt, wie dan sollichs durch vill richstag und fridenshandlung hievor beschlossen und bewilligt worden, und si inzwisten bi irer religion pleiben lassen wolt.

Dweil aber durch kai. Mt. und den mertheil der stend ein moss, wie es hiezwischen und solchem concilio gehalten solt werden, sampt einer reformation beschlossen worden, dorin aber die gesanten der zeit uss mangel bevelchs nitt zu willigen gewusst. und sollichs hinder sich bracht, hat ein rhatt bi der kai. Mt. ir beschwerden und ursach, worumb si der moss, so man das Interim nennt, nitt in allen puncten nachkhommen mochten, underthanigst angezeigt und sich erbotten, dweil si es irer gewissen [halb] und auch uss mangel der personen nitt thun khonten, das si getulden wolten, das es der bischoff in ettlichen kirchen bi inen anricht. doruff ir kai. Mt. bevelch geben sich mit dem bischoff zu vergleichen, welches zuletzt noch allerlei gepflogner handlung beschehen. nun khan ein rhatt noch heutigs tag nitt gedenken, wie es on sonder

verletzung irer gewissen und verhutung allerlei besorgenden unrhats woll weiter diser zeit gen khundte; es wurde dan vernerhien [durch] sollich concilium, wie hievor gemeldet, und des man so oft vertroset worden; ein christliche reformation und daneben ein lidliche verglichung in der religion, sovill die leer und ceremonien belangt, gemacht und uffgericht.

Derhalben eins rhats bedenken: das die kai. Mt. und gemeine stend zu bitten weren ein sollich concilium zu furdern, dorin ein ware christliche reformation im haubt und glidern angefangen und in das werk brocht, auch gesunde leer und rechtgeschaffne ceremonien uffgericht. wolt sich ein rhatt in demselben sovill moglich und gott gnad gebe also erzeigen, damit sich irenthalb niemans mit der warheit zu beklagen haben solt.

Wurde dan durch die stett ein ander meinung [beschlossen], die diser nitt entgegen und do wir bi der verglichung, so wir mit unserm bischoff ingangen sind, biss zu erorterung eins concilii bleiben mochten, soll er im dieselb auch nitt missfallen lassen.

Wurd aber ein ander meinung, es wer' bei churfursten und fursten oder den ubrigen stetten, beschlossen, der beschehen verglichung mitt dem bischovn entgegen, . . . so soll er sich horen lassen, das er nit bevelhe hab dorin zu willigen, doch daneben was der merteil erkennet, furgon lassen, dweil er durch sin widersetzen nichts ussrichten oder wenden wurd.

Und sollichs furderlich hirher schriben, sich im selben, was zu thun sein woll, haben zu bedenken. —

Uff den andern puncten — insehens zu haben, domitt dem so zu unrug ursach geben mocht, stattlich begegnet etc., dweil man nitt eigentlich wissen mag, was hiedurch gemeint und verstanden wird, aber vermutlich, es werd diser artickel in der kai. proposition ettwas lautrer und mit mher umstenden declarirt und furgetragen werden, so soll er sollicher proposition abschrift, sobald er die uberkhumpt, furderlich herschicken, und mittler weil mit der ander stett gesanten sich so vill moglich diss punctens halb verglichen; doch so etwas beschwerlichs furfollen wolt, sich allweg vernemen lassen: dweil diser artickel im ussriben weitleuftig und nitt clor vermeldet, was das sei, so zu unrug und weiterung ursach geben mocht, hab er hierin khein bevelch empfaen mogen, muss also so vill ein statt Strassburg betreff, horen und was fur gut angesehen seinen hern anzeigen.

Uff den dritten puncten, die ungehorsammen zu gehorsam bringen, soll er eigentlich zu erfaren underston, wer under deme namen der ungehorsammen gemeint woll werden.

Und so diehenigen, die das Interim nitt uffgericht, domitt gemeint wolten werden, soll er mit allem vleiss dohin arbeiten, das dieselben deshalben, wo si personlich zugegen, zuvor und ehe ettwas erkant, genugsamlich ire ursachen, worumb si es nitt gethan oder thun khonnten, verhort. so si aber nitt zugegen oder ire gesanten nitt mit genugsamen bevelch und instruction in disser sach abgefertigt: das si deshalben sich zu entschuldigen oder ursach darzuthun etc. beschriben und berufft wurden; mitt vermeldung das nitt allein das Interim, sonder auch die bewilligt reformation der geistlichen nitt uffgericht oder in das werk brocht worden were.

Und in dem fall sol er der gesant hieher schreiben, sich mitt vernrer schickung und instructionen hoben zu halten.

Wurden aber durch das wort der ungehorsammen die gemeint, die noch nitt ussgesonet, als Magdenburg, Bremen und andere gmeinen und stett, so

soll der gesant mit seiner stim dohin bi den stetten raten, das vor allen dingen die güte durch die stend des richs furgenommen und die kei. Mt. uff das underthenigst gebetten würd, den stenden gutlich handlung mit denselben furzunemen gnedigst zu vergunnen, domit grosser unkost und verderben der land und armen leut verhütet werden möcht.

Wurde aber disse meinung bi den stetten oder nochmoln den chur- und fursten khein furgang mogen haben, oder so si schon furgang, die kei. Mt. sollich gutlich handlung nitt bewilligen wollen, sonder druff gehandelt werden das man den erlegten vorrhat zur hilf wider die ungehorsammen brauchen oder sonst neue hilf erkennen solt, so soll der gesant anzeigen das er nitt weitem bevelch hat dan wie er gehort; muss sonst geschehen lassen, was der merteil erkant und sich alsdan der sach nit weiter beladen, sonder furgon lassen, was er nitt wenden mag. —

Und dweil zu gedenken, das neben disen puncten ander mher puncten furfallen werden, die im usschriben nitt vermeldet, soll er sich uff dieselben alweg horen lassen: dweil sine hern von denselben nitt gewust, haben si im doruff kein bevelch geben mögen. und so dieselben puncten wichtig, soll er si jeder zeit hieher schriben. —

So dan der abgangnen closter halben oder die schaden des vergangnen kriegs belangen jemants forderung an gemeine stett thun und deshalben bi kai. Mt. oder den stenden klagen würde, soll er anzeigen, das er allein uff das usschriben diss richstags abgefertigt und in disen oder derglichen sachen khein bevelch hab, derhalben sich auch nitt inzulossen wisse. so im dan ufferlegt, das er es hinder sich an sin hern gelangen lossen und in benanter zeit antwort geben soll, soll er geraumpte termin bitten und copien sollicher forderungen hieher schicken¹. »

¹ Hierhin gehört noch eine Neben-Instruktion (Reinschrift in AA 537 Bl. 68—70 mit Vermerk Hermanns: Instructionis 2. pars), die neben Angelegenheiten privater Art einen Abschnitt «Kriegsrechnung belangen» enthält. Dieser lautet: «sol der gesandt, so er von denen von Augspurg deswegen angesucht, anzeigen, dass wir ir schreiben [s. u.] empfangen und dieweil uns desshalb noch ein nambhaftz ausstendig, so möchten wir wol biden, dass des orts rechnung und auch vergieichung beschehe. nachdem aber der mehrer theil der E. oberländischen stett die rechnung und vergieichung in abwesen der Sächsischen stend stett weder hören noch thun wöllen, so könden wir nit gedenken, wie darzu zu kemmen, dass es beschehen möcht. wüssten aber sie die von Augspurg oder andere, wie es zuwegen zu bringen, so het er bevelch dasselbig anzuhören, alher zu schreiben und desswegen bescheids zu erwarten.» — Obiges nimmt Bezug auf eine Anregung, die Augsburg unter dem 5. Mai d. J. gleichzeitig bei Ulm und bei Strassburg getan: diese wüssten sich zu erinnern, «das noch allerlei rechnungen der gewesten verainigung halben ze thon und aufzunemen sein. demnach unser gutbedunken und freuntlich bitt, E. F. wöllen auf nechstkünftigen reichstag die iren mit notturftigem bericht und volkomenem gewalt abfertigen, solchen rechnungen, wie sich geburt, auszwarten und derhalb die ordenlich gebur und notturft furzunemen, damit man ab dersach und zu endschaft komen mög, darzu wie unsers tails auch geren mugliche furderung thun wöllen». Ulm, Ref.-Akten XLI Nr. 3321, Ausf.; vgl. Strassb. St. A. Port. 1550 Bl. 217a (Eintreffen obigen Schreibens am 17. Mai).

32. Meister und Rat von Strassburg an Bürgermeister und Rat von Ulm.
1550 Juli 8
Strassburg

Ulm St. A. Ref.-Akten XLVI Nr. 239, Ausf.

Isny. Die Ratifikationen der Städte (Kempten). Augsburgs Antwort. Die weitere Einforderung der Kontributionen. Verehrungen. Dr. Bonifacius Amorbach übernimmt die Vertretung der Städte.

Haben ihr Schreiben¹ erhalten. Lassen es betr. Isny bei vorigem Bericht beruhen.

Wollen die Ratifikationen der Städte, die sie hier haben, an Ziegler schicken und sich mit Frankfurt nochmals in Cassel nach der von Kempten erkundigen, damit dieses nicht benachteiligt werde².

Haben über Augsburgs Antwort nicht geringes Befremden, meinen aber, die Sache lasse sich auf dem jetzigen Reichstag durch die Städtegesandten, wo von nöten, bequemer berathschlagen und erledigen. Einverstanden damit, daß die neue Kontribution eingefordert wird, so weit sie noch nicht erlegt ist.

Werden dem jungen Leupheimer eine Quittung über die 400 Gl. geben und damit nach dem letzten Abschied etliche Verehrungen und andere Ausgaben entrichten lassen, wie solchs künftige Rechnungen geben und mit sich bringen werden.

Teilen mit, daß Dr. Bonifatius Ammerbachius, Advokat von Basel³, erst hauptsächlich Krankheits halber die Vertretung der Städte nicht übernehmen wollte. Nachdem aber sein Befinden sich gebessert hat und wir ine widerumb geschriftlich ersucht, hat er sich des handels zu underziehen bewilliget. Dat. Zinstag 8. Juli 1550⁴.

33. Statthalter, Kanzler und andere verordnete Räte itzo zu Cassel an Stättmeister, Bürgermeister und Räte von Strassburg und Frankfurt.

1550 Juli 31
Cassel.

Marburg St.-A. Stadt Strassburg, Entwurf.

Über die Melsunger Zusammenkunft des Landgrafen und Herzog Heinrichs und den zwischen ihnen, meist nach den Wünschen des letzteren, vereinbarten Vertrag. Die in Ziegenhain erörterten „Mittel“ Kurfürst Moritz' von Sachsen. Die Ratifikation Kemptens. Wie dem Vorgehen Hz. Heinrichs am Kammergericht, auch wider Hessen, zunächst begegnet worden ist.

Hätten auf ihren Brief vom 26. Mai und das Schreiben Frankfurts vom 16. Juli längst geantwortet; aber entweder waren die, die die Sachen kannten,

¹ Oben Nr. 29.

² Am 16. Juli erinnerte Frankfurt die hessischen Räte an das gemeinsame Schreiben mit Strassburg vom 26. Mai (oben Nr. 25) und bat, in der Annahme, dass inzwischen wol die in Geschäften abwesenden Räte zurückgekehrt seien, um Beantwortung durch den Überbringer, da den Städten an der erbetenen Auskunft viel gelegen sei. Marburg St. A., Pol. Archiv des Lf. Philipp Nr. 1816 Bl. 13, Ausf., erh. 19. Juli 1550.

³ Über den berühmten Rechtsgelehrten Bonifatius Amorbach (1495—1562) s. Stintzing, Gesch. d. deutschen Rechtswissenschaft I S. 209 ff.

⁴ Ulm bescheinigte am 11. August den Empfang obigen Briefes, der keine Antwort erfordere. Ulm, Ref.-Akten XLVI Nr. 243, Entw.

nicht bei der Hand, «wie dann itzo zu ankunft dieses botten auch beschehen ist», oder sie waren durch andere Geschäfte verhindert.

Damit sie aber ihren guten Willen spüren, teilen sie mit, daß bei der Zusammenkunft des Landgr. mit Herz. Heinrich in Melsungen¹ von hessischen Räten und Dienern anwesend waren: «Herman von der Malsburg, Dr. Walther; Wilhelm von Schachten, Curt Diede, Heinz von Lutter, Simon Binge und Chunrad Zolner, beide secretarien». Auch Steffan Schmidt, Secretär des Herzogs, war dabei.

«Desselbigen mals hat unser gn. f[ur]st und her zu Hessen herzog Henrichen selbst alles angezaigt wie die sachen gelegen, wie und wilcher gestalt, auch uf was mass und condition sein fl. Gn. mit der kai. Mt. solten und mochten vertragen werden, und desmals dem herzogen nichts verhalten, wie dann der secretarius Chunrod Zolner oder Speckswinckel noch die capita, was sein fl. Gn. mit herzog Henrichen desmals geredt, bei der hand hat.

Uf wilche anzeigung darnach auch beide ire fl. Gn. sich des vertrags selbst endlichen verglichen; dan er in vilen stucken verendert ist worden vast alles nach des herzogen willen; dann unser gn. her den vertrag nit anderst dann mit des herzogen guten willen wolt schlissen und volziehen, wie dann auch desmals beschehen ist».

Auf die Frage, wer dabei war, als Dr. Walther Herz Heinrich die kais. Kapitulation und der Kurff. Moritz und Joachim Brief zu Ziegenhain vorgelesen, «wollen wir euch aus itztgemelts hern doctors bericht nit verhalten, das es nit die letzte und rechte kei. capitulation gewesen, sonder etliche mittel, so von herzog Moritzen zu Sachsen herkommen sind, wie unser gn. furst und herr zu Hessen mit der kai. Mt. mocht versonet und vertragen werden; under wilchen mitteln auch eins gewesen, das unser gn. furst und herr zu Hessen herzog Henrichen und seinen sohn solt ledig geben und sich mit inen vertragen». Diese Mittel hat der Doctor dem Herzog «behandigt und ein gute zeit gelassen, das er es und Steffan Schmidt, wilcher bei ime gewesen, gnugsamlich haben verlesen und erwegen mogen. —

Der von Kempten ratification halben hat uf unser verordneten nichts weithers konnen funden werden.»

Auf ihre Frage, was sie ihrerseits gegen Heinrichs Vorgehen am Kammergericht zu tun gedenken teilen sie mit, «das wir gegen herzog Henrichs anlagen die exception, das unser gn. furst und her in der kai. Mt. custodien sei etc., vorwenden haben lassen. ob nun das helfen will oder nit, das konnen wir nit wissen, derhalben wir uns noch nichts entschlossen, konnen uns auch noch zur zeit darin nichts entschlissen.»

Dat. Cassel den letzten Juli 1550².

¹ Am 12. Juni 1547.

² Über ein Schreiben Strassburgs und Frankfurts an die Räte vom gleichen Tage vgl. zum folgenden Stück.

34. Meister und Rat von Strassburg an Bürgermeister und Rat von Ulm.

1550 August 2.

[Strassburg.]

Ulm St. A. Ref.-Akten XLVI Nr. 242, Ausf.

Massnahmen zur Entkräftung der von Herzog Heinrich am Kammergericht eingereichten Replik; Vorbereitung einer Duplik. Erneute Befragung der Räte in Kassel.

Ulm wird die von Braunschweig am 30. Juni eingebrachte Schrift erhalten haben¹. Haben sie sofort genau erwegen lassen und können bei uns nachmals mit befinden, dass auf alles jetzig inbringen vast grosse sorgfältigkeit zu setzen, wo wir uns sonst eines gleichmässigen rechtens zu getrösten und der Hessischen letzter bericht bestendig und beweislich ist, als namblichen dass der kai. Mt. capitulation von seiner erledigung und widerzustellung land und leut dem herren gegentheil, ehe und er den vertrag aufgericht und geschworen, austruchenlich vorgehalten und ime in dem nichts verborgen worden ist.

Darmit aber der handel, als der zum höchsten wichtig, desto statlicher bedacht und man sich zu vorhabender duplickschrift desto zeitlicher verfasst machen mög², wollen sie Dr. Grempe in wenig Tagen zu Dr. Sichart³, «so es one das begert», nach Tübingen senden, um ihm die Replik vorzulegen und mit ihm, der die Akten schon 3 Monate hat, zu verhandeln; dann soll Grempe Hier. zum Lamb ihr beider Bedenken vorhalten³ und sie beide daraufhin einen Entwurf der Duplik stellen, der dann von den Städten geprüft und verbessert werden mag⁴. Wenn das alles geschehen, werden sie Ulm berichten und mit dessen Rat das Weitere vornehmen.

Haben auch für nötig gehalten, von den hessischen Räten weiteren Bericht zu begehren, um sich zur Widerlegung der vermeinten Replik desto stattlicher verfasst zu machen, wie sie aus beiliegender Kopie des Briefes an die hess. Räte ersehen werden⁵. «Seind also tröstlicher zuversicht, dass durch

¹ Nach einem Protokoll über die Kammergerichtsverhandlungen im Prozess Hz. Heinrichs wider die Städte, das vom 30. Juni 1550 bis 20. November 1553 reicht (Frankf. St. A. Reichssachen Nr. 1036) reichte der klägerische Anwalt Dr. Themar am 30. Juni replicas mit den Originalien zweier Briefe des Lf. Philipp, Kopien der Antworten Heinrichs, dem Or. des kaiserlichen Restitutionsmandats und Kopie einer kaiserlichen Kommission an Mf. Johann von Brandenburg ein (ebendort auch der Text der Replik Heinrichs). — Am 5. Juli sandte Ziegler bezügliche Abschriften an Ulm (und gleichzeitig an Strassburg und Frankfurt). Ulm, Ref.-Akten XLV, Anhang, Abschr.

² Johannes Sichart, Humanist, Rechtsgelehrter und Konsulent in Tübingen, herzogl. Württembergischer Rat † 1552 (vgl. ADB 34 S. 143).

³ Mehrere Briefe Grempe an Lamb in der Braunschweigischen Angelegenheit aus diesen Monaten s. in Frankfurt a. a. O.

⁴ An Frankfurt schrieb Strassburg am 31. Juli und bat, die Schrift an die Hessischen Räte (s. nächste Anm.) mit zu besiegeln und nach Cassel zu schicken, auch dafür zu sorgen, dass Lamb am 10. oder 11. August sicher in Speier sei. Frankfurt a. a. O., Ausf. (gelesen 5. August).

⁵ Liegt abschriftlich bei: Strassb. und Frankf. an Statth. und Räte in Kassel, 31. Juli o. O. Indem sie ihre am 7. März am KG. eingebrachte Schrift (Ursachen warumb der process nit abzusuntern . . . der Oberländischen stätt: Frankf. a. a. O.) und des Gegners Replik vom 30. Juni d. J. übersenden, erbitten sie genauere Auskunft noch über folgende Punkte: 1. da der Gegner Furcht und Zwang vorwendet, möchten sie wissen, wie fürstlich

solche preparation vermittelst göttlicher gnaden der sachen guter, rechtmässiger rath gefunden werden soll.

Dat. Sa. den andern August 1550¹.

Zettel. Hatten nach ihrem Schreiben den jungen Leipheimer mit den 400 Gl. erwartet und daher während der Messe beiliegenden Brief als Antwort fertigen lassen. Da er aber aus unbekanntten Gründen nicht erschienen, so senden sie den Brief, «darmit ir nit etwo befrembdens haben möchten, warumben ir unbeantwortet bliben». Erwarten das Geld auf andere Weise. Dat. ut in literis.

35. Die Dreizehn von Strassburg an die geheimen Räte von Ulm.

1550 August 2

[Strassburg.]

Ulm, St. A., Reformations-Akten V Nr. 121, Ausf.

Die Barfüsser und Augustiner verlangen Rückgabe ihrer Klöster in der Stadt Strassburg. Anfrage, was Ulm im entsprechenden Falle zu tun gedenkt.

«Wir werden von beden der orden Barfusers und Augustiner provintialen und vicarien irer abgangnen clöster halben alhie² angelangt, ihnen dieselben, inmassen die vor gewesen, mitsamt renten, zinsen, gülten und den bisher aufgehabnen nutzungen widerumben einzuantworten und zuzustellen. so wir dann nit zweiffen, dass sie es bei euch auch gethan oder thun werden, so

er gehalten worden und ob ihm jemand gedroht hat, auch ob er wirklich erklärt hat, er könne den Vertrag ungewungen nicht annehmen? 2. behauptet er, der Lf. habe ihm falsche Angaben über den Kaiser gemacht (er kenne den Vertrag und sei Heinrich ungnädig). Was ist dagegen zu sagen? Fragen auch, wie der Brief des Lf. vom 6. Juni zu entschuldigen ist, ob der Lf. etwa damals solche Zeitungen hatte, damit man den vorgeworfenen dolus um so besser ablehnen kann. — 3. betont der Hz., dass ihm des Lf. Kapitulation mit dem Kaiser, in der seine Freilassung ausgemacht war, verheimlicht worden sei. Bitten um genauen Bericht, wann und durch wen ihm die Kapitulation und besonders dieser Punkt mitgeteilt worden. Jene haben zwar schon vor einigen Monaten in ihrer Antwort darüber berichtet; aber da dies der Hauptpunkt des Streites ist, so bitten sie nochmals, wie man diesen Behelf des Gegners mit gutem Grund abtreiben kann. — 4. da der Gegner sagt, der Vertrag sei gebrochen, weil der Lf. die Briefe und Siegel nicht gefordert, so fragen sie, warum es unterlassen wurde. Das sind die Hauptpunkte. Bitten aber auch vertraulich um Rat, wie man am besten die ganze Schrift widerlegen kann. — 5. haben von Botzheim und aus ihrem (der Räte) Bericht gehört, dass Heinrich das Konzept des Vertrages oft geändert und selbst oder durch den Sekretär Stephan Schmidt Verbesserungen an den Rand gesetzt habe. Fragen, ob das Konzept im Notfall vorgelegt werden kann, um damit zu beweisen, daß der Vertrag nicht gegen Heinrichs Willen gemacht. Bitten um Kopie— 6. fragen nochmals nach Kemptens Ratifikation, da das letztmal der Kanzler und andere nicht da waren. Dazu Zettel: bitten auch um Abschrift der kaiserlichen Kapitulation. — Die Antwort aus Kassel hierauf s. unten Nr. 40.

¹ Ulm bescheinigte am 11. August den Empfang dieses Schreibens und erklärte sich mit Strassburgs Bedenken einverstanden. Ulm Ref.-Akten XLVI Nr. 243, Entwurf. Zum Weitern s. u. Nr. 57.

² Über den Hergang bei der Säkularisation der Klöster der Barfüsser und Augustiner in der Stadt Strassburg i. J. 1524ff. s. Baum, Magistrat und Reformation S. 102/104 und 112. Die Säkularisation war durchweg auf Anhalten der Mönche selbst oder ihrer Mehrheit erfolgt. — Über die Bemühungen des Barfüsserordens-Provinzials, mit Hilfe des Kaisers sein Ziel gegenüber Strassburg zu erreichen s. u. Nr. 141.

langt unser freundlich bitt an euch, ir wöllen uns bei zeigern verstendigen, ob und welcher gestalt es bei euch geschehen und was ir gedenken inen deshalben für antwurt zu geben und ze thun . . . »

Dat. Sa. den andern August 1550¹.

36. Der Rat zu Frankfurt an Statthalter, Kanzler und Räte zu Cassel.

1550 August 6.

Frankfurt.

Marburg St. A. Politisches Archiv des Lf. Philipp von Hessen Nr. 1816 Bl. 16, Ausf., erh. 10. August 50.

Sendung Konrad Humbrachts in der Braunschweigischen Angelegenheit.

Erhielten dankend ihre Antwort. Bevor sie diese jedoch haben an Strassburg gelangen lassen können, hat Strassburg ihnen ein ferneres, in ihrer beider Namen gestelltes und seinesteils besiegeltes Schreiben nebst etlichen zugehörigen Schriften übersandt. Sie senden nun mit diesen Schriftstücken ihren Mitschöffen und Ratsfreund Dr. jur. Konrad Humbracht, der bei ihnen um gütlichen, notwendigen und unterschiedlichen Bericht anhalten soll.

Dat. Mi. 6. August 1550.

37. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg. 1550 August 7.

Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 9–12, Ausf., erh. 13. August 1550.

Die Verhandlungen des Reichstags. Die Städteboten berufen, um sich über die Supplik Hz. Heinrichs gegen die Stadt Braunschweig zu äussern. Die Supplikationenräte. Verschiedenheit der Ansicht darüber, ob die Supplik vor den Kaiser und den Reichstag gehöre. Verhandlungen der höheren Stände über die Religionssache. Befürchtung, dass die geistliche Mehrheit die allgemeine Durchführung des Interims beschliessen werde. Strassburgs Lage in diesem Fall. Wunsch Hermanns, am Reichstag ersetzt zu werden.

«Wie ich jüngsten botten mittwochs den 30 juli an E.G. mit der kei. proposition und andern merh schriften abgefertigt², haben churfürsten, fürsten und stend gleich den volgenden donnerstag [Jul. 31] der E. stett gesandten für sich in der churfürsten stuben erfordern und herzogs Heinrichs von Braun-

¹ Am gleichen Tage erfolgte von seiten des Rats ein erneutes Gebot an die Stadt, dem katholischen Klerus in nichts zu nahe zu treten usw. Tho. A. Lade 26, 1 Interim 3., Entw.

² Hermann hatte aus Augsburg zuerst am 16. Juli berichtet: der Kaiser, am 2. in Ulm eingetroffen, am 4. von da aufgebrochen, kam am 8. hier an, wo der Reichstag noch nicht begonnen hat. Als erster und bisher einziger Fürst kam Kurmainz am 11. abends hier an (AA 573 Bl. 1, Ausf., vorgel. 26. Juli; vgl. Prot. 1550 Bl. 323 bf.). — Derselbe am 20.: Kaiser am 16. zuerst ausgeritten, scheint hier lange bleiben zu wollen, wogegen der Infant wohl bald wieder abreisen wird. Von Fürsten sind hier der Kard. v. Augsburg und die Kurff. Mainz und Trier (AA 573 Bl. 3f., Ausf.; vorgel. 26.; an eine Kommission verwiesen: Prot. 324 bf.). — Weiter am 30. über die feierliche Eröffnung des Reichstags; sendet die Proposition. Die Städteboten wünschen das Kommen Jakob Sturms. (AA 573 Bl. 5f., Ausf.; erh. 4., vorgel. 6. August; an eine Kommission gewiesen: Prot. Bl. 343 b). — Ausführlicher Auszug aus der Proposition v. Druffel, Beiträge I S. 454–456 Nr. 454.

schweicks supplication sampt beigelegten beschwerden, was ime von der statt Braunschweig über den kei. neuen reformirten und verperten landfrieden begegnet sein soll (dessen allen E. G. ich hiemit copeien zuschick), eröffnen und verlesen lassen¹. und nachdem die schrift etwas lang und weit-schweifig, ist den stetten vergunt worden dieselbig abschreiben zu lassen, damit die supplicationen^a -rath sich dester bass darauf hetten zu bedenken und volgets ire entschliessen uffs fürderlichst widder an churfürsten, fürsten und stend gelangen zu lassen. also haben sich itzangeregte supplicationen-rath (dazu her Hieronimus Ebner von wegen der statt Nürnberg und ich von der stett gesandten verordnet worden) folgenden mitwochs den 6. augusti auf itzvermelde Braunschweigische supplication mit ainander underredt und gleichwol etlicher churfürsten rath vermeint, es were ain unzeitigs ansuchen, damit die kei. Mt. auf dissmal nit zu bemühen, dieweil die von Braunschweig dagegen nit gehört. und obgleich dem also wie fürgeben, so hett man gericht und recht in reich etc. darumb were diese supplication einzustellen bis nach gegenthails notturfziger gehörter verantwortung. dagegen aber die andern und der mehrer thail die sachen dohien bedacht, das sein des herzogen begeren zu end der supplication angehenkt nit so unbillich und dieweil sie gegen ainander zu veld legen, dardurch, wo die sachen lenger verzogen und auf gegenbericht gewartet werden solt, weiterung nit ane verderbung des armen gemainen landvolks gar leichtlich volgen möcht, wer' räthsammer, solch sein supplication an die kei. Mt. gelangen zu lassen und zu pitten, das ir Mt. mit ernstlichen mandaten oder sunst rigel fürschieben und verschaffen sich beiderseits thatlicher handlung zu enthalten. und daneben das ir Mt. inen beiderseits verhörtag ansetzen und gütliche handlung selbs aigner person oder durch verordnete commissarien fürnehmen lassen wolt, damit sie irer irrung ohne rechtliche erörterung zu frieden khommen möchten etc. dieser meinung bin ich auch gewesen; allein dass ich zufurderst vermeldet, es weren im eingang der supplication die gewessenen Schmalkaldischen bundesverwandten etwas scharf angezogen. wo nun S. G. (die meinem verhoffen nach in wenig tagen ain stattlichere bottschaft alhie haben würden) und andere von stetten dieser sachen verwandt etwas zu irer defension und schirmung dargegen fürzupringen für rathsam achten würden, das ich inen dieselbigen hiemit vorbehalten und unbegeben haben wölt.

Zum andern ist in den kei. proponirten puncten auf disen tag noch nit furgeschritten, und wiewol churfürsten, fürsten und stende vor acht tagen die drei ersten puncten die religion belangende für hand genommen und alle tag vleissig zu rath gangen und geritten, werden wir von stetten doch bericht, das sich die vergleichung bei der kei. declaration stossen thue und der gaistlichen fürsten und stend bedenken dahin gericht sein soll, die kei. Mt. zu persuadiren, daz Interim in allen stucken und bei allen stenden ins werk zu pringen (damit, wie etliche gedenken, sie auf die inquisition, gleichergestalt wie in Niederlanden schon angericht sein soll², deuten wollen). welche meinung, als die nit geringe zerrüttung und unrug in teutscher nation geperen

^a Text «supplen» mit Abkürzungsstrich durch l.

¹ Über die Fehde zwischen Hz. Heinrich und der Stadt Braunschweig s. von Heine-mann II S. 378f. Die Beschwerdeschrift jenes, d. d. Wolfenbüttel Margarethen (13. Juli) 1550 in Frankfurt St.A., Reichstagsakten 63 Bl. 58—68.

² In den Niederlanden hatte der Kaiser im April die Inquisition nach spanischem Muster eingeführt.

würdt, dem mehrer theil der weltlichen chur- und fürsten nit gefallen wollen, werden aber von dem grossern haufen der gaistlichen überschrauen. gott wolle es zu gutem end schicken! und sein aber der E. stett gesandten mit irem bedacht zeitlich gefasst gewesen, den E. G. ich hieneben auch zusenden wollen; soll über mein gethone entschuldigung und weigerung nach der churfürsten, fürsten und stend angehörtem rathschlag von mir mindlich fürtragen werden¹. und dieweil zu besorgen, disse der stett meinung werd wenig volg haben und das der gaistlichen bedenken fürtringen werd, dardurch denn E. G. von der transaction mit dem bischoff von Strassburg eingangen gar leichtlich abgetrieben werden möchten, so wer' meiner erachtung nach nit unrathsam, diesen puncten auf angezognen fall vleissig erwegen zu lassen und jemand anders dieser sachen verstendig alher zu schicken, damit E. G. und anderer stett, so gleichergestalt dem Interim in allen puncten noch nit gelebt, notturft noch stattlich darunder gehandelt und nichts versambt würd².

Dat. Donnerstag 7. August 1550³.

¹ Das Bedenken der Städte über Konzil, Interim und Reformation in Frankfurt, Reichstagsakten 63 Bl. 69: Betr. das Konzil meint die Mehrzahl der Städtegesandten, da der Kaiser auf dem letzten Reichstag sich erboten, sein frei christlich allgemain concilium zu halten, darinnen auch die Protestanten genugsam gehört und hin und zurückgeleitet und versichert werden sollen, wie auch die Mehrzahl der Städte das Konzil nur so bewilligt hat, so soll es dabei bleiben und der Kaiser gebeten werden, es zu fördern. Da der Kaiser die Declaration und die Reformation in der Proposition zusammenfasst und der Legat angekommen sein soll, durch den das Konzil ins Werk gebracht werden kann, so soll man den Kaiser bitten, da diese beiden Punkte auf dem Konzil zu Ende gebracht werden können, dieselben von mehrer ru und ainigkeit wegen diese kurze zeit einzustellen und damit gemeiner stende bis zu erörterung derselben allergnedigst zu verschonens. Wenn aber der Kaiser andere Vorschläge hat, so sind sie bereit, sie zu hören und er bieten sich, alles, was zur Ruhe und Einigkeit Deutschlands dient, zu fördern. Vgl. dazu den Bericht des Frankfurter Reichstagsgesandten Johann Völkens d. ält. vom 2. August (ebenda Bl. 8, Ausf.).

² Das Schreiben wurde am 13. August im Rat verlesen und an die Kommission verwiesen: Prot. 1550 Bl. 351a.

³ Am gleichen Tage schrieb Petermann (Geiger) an B. Meyer in Basel: schickt Auszug aus der Proposition; und soll kein weltlicher furst darbei gewesen sein, wie sie vorgelesen ist worden, dan Albrecht herzog in Bayer, das dan dem usschriben des richstags nit gemess ist; doch vermaint man, der kaiser hab sein furnemmen seid dem usschriben geendert, dieweil man so gemach zu den sachen thut. es sein auch der kaiser, konig Ferdinandus und der prinz am dritten tag nach gethoner proposition mit herzog Albrecht von Baiern gen Munchen geraiset uf das gejägt. die pfaffen werden dieweil den brei kochen; dan es soll mit bischoffen und prelaten zuschneien (vgl. Hz. August v. Sachsen an Mf. Albrecht von Brandenburg, 9. August 1550: und das mich der keiser auch ins teufels namen auf den lobl. pfaffenreichstag gefordert: v. Druffel III Nr. 466). so gat auch die rede, der kaiser wölle zu Augspurg winteren. sonst sagt man nichtz sonders bei uns dan von der greulichen Hispanischen inquisition, so in dem Niderland publiciert ist. got bewar die seinen, der deufel ist gar usgelassen. Basel St. A., Kirchenakten A 3 Bl. 155, Ausf.

38. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg. 1550 August 9.
Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 13–16, Ausf., empfangen und vorgelegt 18. August.

Anfragen bei den Gesandten von Ulm und Augsburg über die Restitutionsforderungen der Mönche. Langsamer Fortgang der Reichstagsverhandlungen über Religion und Reichsanschläge. Jakob Sturms Anwesenheit gewünscht.

Hat ihren Brief vom 2. August [*] heute Samstag den 9. erhalten. Hat bei Ulm und Augsburg Bericht über die abgegangenen Klöster erbeten «und ob sie derhalben umb restitution angesucht seien». Ulm¹ erklärt: der Propst zu Wängen sei vor einigen Jahren fortgezogen, «und ein E. rath sich derselbigen gefell underzogen und durch geordnete pfleger einziehen lassen. sei er ungewerlich vor anderhalb jaren widder bei inen ankommen und so viel gehandelt, das ein E. rath innen ohn einigen betraug widder zu volkommner besitzung des closters und aller zugehöriger güter gutwilliglich kommen lassen, auch etlich tausent gl., so ire geordnete pfleger in zeit seins abwesens von den gefellen erspart . . . ime uberliffen lassen, ohne das gemeinem nutz daselbst wedder heller noch pfening darvon zu gutem kommen. item so seien ire predigermünch vor zwenzig jarn bei inen auch ausgedretten, das closter und alle ligende güter, sie in irer oberkeit gehept, einem E. rath kaufweis zugestellt; welchen kaufschilling sie innen bis anher mit 200 gl. jarlich zins verzinsen lassen. und wiewol dieselbigen personen alle ausgestorben und bis anher derhalben unangefochten plieben, so sei doch jüngst in wenig tagen vor dem, als die kei. Mt. bei inen eingeritten, von dem provincial bemelts ordens ansuchung bei inen geschehen, mit vermeldung, die brüder haben nit macht gehapt solche guter zu alieniren; so seien sie auch eins dopplen gelts besser dan sie verkauft worden etc. darauf hab sich ein rath genommen zu bedenken und soviel gesucht, das sie verhoffen, mit hilf der hern Gran[vella] und Arras am kei. hove soviel zu erlangen, daz sie bei gethonem kauf gelassen und der münchs ledig werden solln.

Die verordnete der statt Augspurg sein als nova creatura² ganz behutsam. hab von inen kein bericht erlangen mögen anders dan diesen, das sie E. G. ansinnen an ein E. rath gelangen lassen wollen; und was inen bevolhen werd mir zu eröffnen, soll mir unverhalten sein etc.

Hab aber sunst so viel erfahren und selbs gesehen, daz sie die predigermünch widder eingelassen und das dieselben mit grossem pracht in irem habit ime closter wonnen, aus und inghon.

Und nachdem die kei. Mt. in gethonner proposition beim 6. puncten vormelden, die restitution der gaitlichen guter sei ir Mt. auf jüngst gehaltenem reichstag vorbehalten worden und daz ir Mt. auf etlicher parten ansuchen soviel einsehens gethon, daz dieselbig restitution mit wissenden dingen gevolgt etc., hab ich nach vielfeltigen nachfragen nit erkundigen mögen, were dieselbigen weren, die sich also vertragen hetten. sobald mirs kunthgethan wurd, will ichs E. G. uffs furderlichst zuschreiben und nit verhalten.

¹ Vgl. das folgende Stück (Nr. 39).

² Über die Neuwahl des Augsburger Rates unter kaiserlichem Druck am 3. August s. Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgesch. IV S. 298–300; daselbst (Kapitel 8) auch über die katholischen Restaurationsbestrebungen in A. während des Reichstags und des Aufenthalts des Kaisers.

«Zum andern was in sachen des reichstags biss anher gehandelt», erhellt aus seinem Schreiben [vom 7.], das am Tage des Abgangs dieses Boten noch nicht vorlag, «und ghen alle sachen in der churfürsten, fürsten und stend rath langsam von hand, also das sie uff diese stund aller proponirten puncten noch unverglichen sein, auch bis anher uns von stetten nichts eröffnen noch fürhalten lassen. handeln für sich selbs; als ob alles an inen stünd und sunst niemand darzu zu reden hett.

Wir von stetten sein aller puncten verglichen und einig. ist noch nicht ad mundum abgeschrieben, das ichs E. G. hiemit zuschicken mögen, soll aber zu anderer und erster gelegenheit geschehen.

Es will sich allermeist stossen an dem Interim und des reichs anschlegen, darzu wir ime stett rath verstendiger und erfarnier leuth wol notturtig weren, und versehen sich der E. stett gesandten noch nit anders dan das herr Jacob Sturm, der inen am bekantlichsten, auch in diesen und andern fürfallenden hochwichtigen sachen hochdienstlich sein möcht, hieher geschickt werden soll. . . .»

Dat. Samstag 9 August 1550.

39. Die aeltern und geheimen Räte zu Ulm an die Verordneten des Kriegs, genannt die Dreizehn, zu Strassburg. 1550 August 11.

[Ulm.]

Ulm, St. A. Reformatiions-Akten V Nr. 122, Entwurf.

Erteilen die gewünschte Auskunft über Restitutionsforderung der ehemals in der Stadt ansässig gewesenen Mönchsorden.

Teilen ihnen auf ihren Brief¹ mit, «das der probst des Wengenclosters in unser statt, welches auch Augustiner regel ist, ungevarlich vor jars frist bei uns samt zwaiien seinen conventualen wider einkommen. dann als er verruckter jarn, wie wir der religion halben enderung furgenommen, von uns hinweg geschaiden, haben wir uns domaln under anderm mit ime dahin verglichen und vertragen, wann der religion halben durch ain concilium, nacional-versamblung ader in ander weg ain reformacion furgenommen, das wir ime alsdann widerumb einkommen lassen wöllen. darauf auch sollichs ervolgt, und wir ime seine rent und gulten widerumb volgen lassen, auch uns des closters halben, so etlichermassen zergenzt worden, mit ime guetlich verglichen. es hat doch aber mit bemeltem closter dise gelegenheit, das es durch uns allerjährlich mit zwaiien personen unsers raths verpflegt wirdt; so ist auch der herr propst ain geporner Ulmer aus unser statt.»

Die Barfüsser haben bisher keine Forderung erhoben und werden es wohl auch nicht thun. «dann nachdem sie von alters ir narung merern thails allain von dem gemainen bettel und sonst kain sonder einkomen gehapt, von welchem sie sich nach gelegenheit jetziger leuf nit erhalten möchten, bedenken wir, sie werden uns deshalb unangesucht lassen.» Sollte es doch geschehen, so wissen sie noch nicht, was sie antworten werden.

Vor etlichen Tagen haben die Predigermönche Einlass begert². Haben

¹ oben Nr. 35.

² Die Forderung von prior und convent predigerordens zu Ulm (dat. in vigilia Petri et Pauli apostolorum [28. Juni] a. etc. 50) s. in Ulm a. a. O. nr. 115, Ausf.; über Ulms Antwort s. u. zu Nr. 44.

noch nicht geantwortet und bedenken, «ob und wie wir sie durch ufzugige oder andere mainung beantworten wöllen». Wollten Strassburg deshalb um Rat fragen und bitten um Bericht, was jene den Barfüßern und Augustinern geantwortet haben.

Dat. Mo. 11. Augusti 1550.

40. Statthalter und andere verordnete Räte zu Cassel an Stättmeister, Bürgermeister und Räte von Strassburg und Frankfurt. 1550 August 12.

Cassel.

Marburg St. A. Stadt Strassburg, Entwurf.

Beantworten erneut eingehend die Fragen der Städte, wie Heinrich d. J. von Braunschweig in der Haft des Landgrafen behandelt worden und wie es bei seiner Entlassung zugegangen sei.

Haben ihren Brief vom letzten Juli erhalten¹. «Dieweil wir nuhe in dieser gemeinen sachen, was zu forderung derselben dienen und dem ganzen handel zu gutem kommen möcht, an unserm bericht nicht gern etwas wolten erwinden lassen, so wollen wir euch uf euer begeren, wie hz. Henrich in der custodia gehalten und verwart, auch ob ime der tod oder ewige gefengnus getrauet worden sei etc., nicht verhalten, das gemelter herzog nach gestalten sachen furstlich, ehrlich und wol gehalten; dann er ist mit keinen banden beschwert, sonder in inem ehrlichen, gesunden und guten gemach enthalten worden. darzu hat man ime einen furstlichen disch gehalten, das er oft selbst gesagt, man gebe ime nur zuvil essens und warte seiner zue woll. und wissen uns nicht anders zu erinnern, dan das ime wie einem fursten credenzt worden.

Es hat auch unser gn. furst und herr zu Hessen bepholen, ime furstliche cleider machen zu lassen als mardere schauben und anders, wilchs aber herzog Henrich nit haben wollen, darumb ime die cleider nach seinem willen gemacht sind worden.

Wir wissen uns auch in keinen weg zu erinnern, das hz. Henrich je mit forcht des tods oder ewiger gefengnus betraut worden sei, sonder villmehr das widerspill. dann im anfang seiner custodien, als unser gn. furst und herr zu Hessen mich, den stathalter, doctor Walthern und den canzlern doctor Gunteroden zu ime, hz. Heinrichen, geschickt, anderer sachen halben sich bei ime zu erkundigen, und der herzog unser, der gemelten rethe werbung noch kein wissens gehabt und sich demnach etwas entsetzt, hat er sich under anderm vernemen lassen, es were umb ein hand vol bluts zu thun etc.; darauf wir ime offentlich gesagt, das es die meinung gar nicht habe; dann unser gn. furst und herr beger seins bluts oder leibs gar nicht; das er darumb zu-frieden sein wolte; den sachen wurde noch wol gut rath gefunden werden und auch zu gutem end kommen.

Balt darnach sind des gewesenen churf. zue Sachsen, desgleichen herzog Moritzen gesandten zu ime auch gelassen worden.

So hat man ime auch² seins gefallen zu lesen verstattet.»

Als auch der Kaiser bald nach Heinrichs Niederlage den von Konneritz zum Landgrafen geschickt mit dem Verlangen, Heinrich «zu keinen unpil-

² Gestrichen «in der biblien und andern buchern».

¹ Vgl. oben zu Nr. 34.

lichen dingen zu notigen etc.» hat der Landgraf eine «underthenige, gepurliche und gelimpfliche» antwort gegeben. und als man zu gutlicher handlung mit vilgemeltem hz. Henrichen hat schreiten wollen, haben ime doctor Walther und Heinz von Lutter aus bevelch unsers gn. fursten und hern zu Hessen angezaigt, das sein fl. Gn. inen, herzog Henrichen, zu keinen unpillichen und ungepurlichen dingen wolt dringen oder mussigen, dessen der herzog sich zu sein fl. Gn. gewislich versehen solt; wilchs auch der herzog zu hohem dang angenommen.

So wirt sich auch aus verlesung des vertrags befinden, das unser gn. herr der lantgrave hz. Henrichs leibs, guts, bluts, lande noch leute nit begert hat.

Das aber hz. Henrich am 12. blat seiner replicen vorbringt, das er sich alwege offentlich hab vernemen lassen, das er den vertrag mit gutem willen, ungezwungen und ungedrungen nit annemen noch schweren konte etc., hierumb hat es die gestalt, das unser gn. furst und herr zu Hessen etc. hz. Henrichen hat zusagen lassen, das sein fl. Gn. mit ime uf solche billiche wege handeln wolten, das er den vertrag mit gutem willen ungezwungen und ungedrungen annemen konte; derwegen dann auch hz. Henrich in nachvolgender gutlichen handlung uf solche zusagung sich alwege referirt und gezogen, wann er in ainem artikel mangels und beschwerlicheit befunden und gehabt hat; uf wilche vorwendung und zusagung dann auch vil dinge gefallen und nach hz. Henrichs willen und begeren verendert sind worden.

Wie dann auch letztlich der vertrag zu Milsungen in vielen dingen^a nach, hz. Henrichs gefallen gestellet und verendert, auch entlich beschlossen worden ist und wie sich die beide fursten selbst des vertrags endlich verglichen, hat unser gn. her zu Hessen nochmals zu hz. Henrichen gesagt, da er noch etwas mangels hette am vertrage, solt er solchs anzaigen; hz. Henrich aber hat nichts anzuzeigen gewust, sonder es bei dem vertrag pleiben lassen. also ist der vertrag beiderseits mit gutem willen ungezwungen und ungedrungen angenommen, volgends unterschrieben, versigelt, von herzog Henrichen und seinem sone mit dem eide becreftiget und entlich volnzogen worden.»

Neben dem 2. Punkt, dass der Landgraf dem Herzog eingebildet habe, der Kaiser wisse von dem Vertrag, ist ausführlich in der auf dem letzten Reichstag von Augsburg übergebenen hessischen Duplik und Quadruplik gegen Philipp von Braunschweig gehandelt, «dero man sich zu gebrauchen haben möcht, hz. Henrichs vorgeben und sein replicen zu widerlegen und zu verantworten.

Das aber unser gn. herr der landgrave hz. Henrichen vorgebild solt haben, das der keiser sich der sachen ferrer nit annemen wurde und das er, der von Braunschwig, ein ungnedigen keiser haben solt etc., des wissen wir uns gar nicht zu erinnern, glauben auch, das es hz. Henrich nimermehr werd beweisen können.»

Betreffend das Schreiben des Lf. an Heinrich vom 6. Juni 1547 «erstlich der zeitung des Turken und anderer halben halten wirs dafur, unser gn. herr hab solchs aus einem gemeinen gerucht geschrieben. so mochten auch unsers versehens im fall der notturft noch etliche schriften von solchen zeitungen meldende zu finden sein.

So ist es auch desmals umb unsers gn. fursten u. herrn sachen^b dermassen gestanden; wie geschrieben worden, nemblich das unser gn. furst und herr

^a «in vilen dingen» verbessert aus «vast alles».

also gar one hulf und trost nit gewesen; dann sein fl. Gn. der zeit je alle ire vestenung mit geschutz, munitiõ, prophand, krigsvolk und aller ander notturft ganz woll versehen noch gehabt. so hatten sein fl. Gn. auch kurz zuvor ein statlich summa gelts bekommen, und waren die beide graven Mansfelt und Aldenburg desmals noch uf den beinen, desgleichen alle Sachsische stette noch unvertragen; derhalben sein fl. Gn. an dem, sovil die hulf und trost belangt, nicht unrecht geschrieben.

3] Dass dem Herzog die Kapitulation des Landgrafen mit dem Kaiser verheimlicht sei, «sagen wir, das solchs ein öffentlich unwarheit sei; dann hz. Henrichen seind die capita der kaiserlichen aussonung, welche hz. Moritz zue Sachsen unserm gn. fursten und hern schriftlich zuegeschickt hat, daruf auch der vertrag hernach zwischen kai. Mt. und unserm gn. hern dem landgraven erfolgt, durch doctor Walthern zuegestellt worden, und hat ime dieselben zu verlesen und zu bedenken vast bei zweien stunden gelassen. so hat hernach unser gn. furst und herr zu Milsungen hz. Henrichen selbst aller sachen nach der lenge und gnugsam bericht in beisein viler rethe und diener, wie solchs uberflussig aus obgenannten unsers gn. hern duplicen und quadruplicen, desgleichen aus dem bericht, so wir euch am jungsten zuegeschickt haben, zu befinden ist.

Uf den 4. artikel euers schreibens, das unser gn. herr zu Hessen dem uferichten vertrag nicht gnug gethan so vil die zu Braunschwig hinderetzte brief belangt etc., wirdt der vertrag in solchem puncto anders melden, dann wie der von herzog Henrichen angezogen wirdet; und können nit wissen, was in demselben fahl unser gn. herr, sonderlich dieweil sein fl. Gn. alsbalt in die custodien kommen ist, mehr habe thun können oder mogen.»

Die beiden Städte bitten um Angabe, «wie wir gedechten, das ganz product zum krefftigen zu widerlegen sein und aufs wenigst die sach dahin zu richten, das beide teil zu beweisung und weiter disputacion kommen mochten etc.» Sind überzeugt, dass jene mit ihren Advokaten und ihrer eignen Geschicklichkeit Heinrich widerlegen können. «aber wie dem so haben doch unser etliche mit euerm gesandten doctore Chunrado Humbracht davon etlichen massen conferirt und unsere meinung angezeigt, wie euch derselb ferner mundlich berichten wirdet.»

5] Von dem Vertrag ist eine Reihe von Konzepten vorhanden, darunter eines, «darin Steffan Schmidt vil geendert und mit seiner hand ad marginem geschrieben hat, wilchs im fall der notdurft vorzulegen were, wie dan gegenwertiger euwer gesandter selbst gesehen. solche concept wollen wir mit der zeit abschreiben und euch zukommen lassen; dann es nit eins jeden gemeinen schreibers ist, solche concept dermassen abzumalen.»

6] Wegen der Ratifikation Kemptens verweisen sie auf ihr Schreiben, das ihnen inzwischen zugekommen sein wird. «was aber unser bedenken were, damit dannost die guten leut von Kempten von dieser handlung nit allein abgesondert und ausgeschlossen werden, haben wir euerm gesandten angezeigt, der es euch auch furter berichten wirdet.»

Senden eine Kopie der kais. Kapitulation.

Dat. Cassel 12. August 1550.

41. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg. 1550 August 21.
Augsburg.

Strassb. St. A. AA 573 Bl. 18—21, 26, Ausf., empfangen 27. August, vor dem Rat verlesen 28., vorgelegt 30. August.

Die Beantwortung der kaiserlichen Proposition durch die höheren Stände und durch die Städte. Werbungen Hermanns in der Konzilsache bei etlichen Ständen und Städten. Eine kursächsische Deklaration über das Konzil. Ausschreitungen der Spanier in Augsburg.

Am 19. sind die beiden Bedenken der Fürsten und der Städte dem römischen König eingereicht worden¹, da der Kaiser krank ist

«Sonst hab ich nit underlassen, wie E. G. mir in jüngst überschickter instruction bevolben, des concilii halben² bei etlichen der churfürsten,

¹ Die Antwort der «Fürsten» (d. i. Kurfürsten, Fürsten und Stände) auf die kaiserliche Proposition im Auszug bei v. Druffel I Nr. 473. Die Antwort der Städte (über die Vorberatungen s. oben zu Nr. 37) klagt darüber, dass die Stände sie weder zu den Beratungen behufs Abfassung einer gemeinsamen Antwort zugezogen noch ihnen auch nur Abschrift ihrer (der Stände) Antwort, die sie ihnen lediglich haben verlesen lassen, bewilligt haben, so dass sie genötigt sind ihr Bedenken besonders einzureichen. Dieses geht dann die einzelnen Punkte der Proposition durch, «und sovil erstlich den puncten des concilii belangt, haben zum mehreren theil der stet gesanthen dahin gedacht, nachdem E. kai. Mt. auf jüngst gehaltenem reichstag sich als der heiligen kirchen advocaten und beschirmer der concilien allergnedigst erbotten, ein frei christenlich allgemain concilium zu halten und darob zu sein, damit alle ding christlich, erbarlich, ordentlich und gebürlich ergehen und gehandelt werden, dardurch dan der mehrer theil der stet bewegt worden, solch concilium vermoge und inhalt irer damaln übergegebenen schriften zu bewilligen, dass E. kai. Mt. underthenigst zu bitten sein solt, wie dan unsere obern und wir unsers thails hieneben gehorsamlist thund, und sie dann nochmal keinen bessern und fürtreglichern weg zu bestendiger pflanzung friedens rhu und ainigkait deutscher nation wissen, so ist unser underthenigst bitten, E. kai. Mt. wölle demselben allergnedigstem erbiethen nach sollich concilium zum förderlichsten helfen in das werk richten. . . . dann E. kai. Mt. gethane declaration, wie mit der zeit friedlich und rübig bei einander zu wohnen, auch der gaistlichen reformation belangend, dieweil E. kai. Mt. in der proposition die bede puncten zusammengefasst, so wissen wir dieselben auch nit zu sundern. nachdem dan der bäpstlichen Heiligkeit legat schon ankommen, bei welchem das hievor bewilligt concilium zum förderlichsten in das werk gericht werden möcht, auch diese bede puncten one das durch angeregt concilium ir endliche erörterung erraichen werden, so ist der erbarn stet underthenigst bitten, E. kai. Mt. wolten mit gemainen stenden, denen in weiter anrichtung derselben allerhand beschwerden begegnet, genedigste gedult tragen, und deren von mehrer ru und ainigkeit wegen diese kurze zeit biss zu erörterung desselben allergenedigst verschonen. wa aber je E. kai. Mt. ander genedigste, milte, leidenliche und friedliche bedenken, mittel oder wege vorhetten, die möchten uff E. Mt. allergenedigst eröffnen durch die stende underthenigst angenommen und ferrer notturtig bedacht und bewegen werden, die würden ungezweifelt alles das so zu fried rhu und ainigkait deutscher nation dinstlich, zum höchsten und mit bestem vleis befördern helffens». Weiter über Landfrieden (sei nichts daran zu bessern, wenn man ihm nur nachkomme); Rebellen (wissen nicht, wer diese sind; bitten sie nochmals zu «vergleiten»; Stände werden dann ihr mögliches zur Vergleichung tun. Mislingt das, so gehe man nach dem reformierten Landfrieden und der KGO. ernstlich wider sie vor); Kammergericht; mit dem kaiserlichen Erbiethen betr. Restitution der geistlichen Jurisdiktion und Güter sind sie einverstanden; Münze; Anschläge; Polizei; Session. Bitten zu sorgen, dass die Städte durch die Stände nicht benachteiligt werden. Abschrift Frankfurt Reichstagsakten 63 Bl. 90—98.

² Ein erster undatiertes Entwurf oder Skizze dieser Instruktion liegt vor im Strassb.

fürsten und stett pottschaften . . . anzusuchen, ob die sachen uf wege, wie E. G. vernünftiglich bedacht, bei der kei. Mt. anzubringen weren. find bei den stetten, nemlich Nornberg, Ulm, Frankfurt etc., gar kein und bei den fl. gesandten wenig volg. verprant kind forcht feur. besorgt ein jeder, es möcht die kei. Mt. dardurch verpittert und zu ungnaden bewegt werden. . . . allein des churfürsten von Sachsen gesandten, nachdem ins reichs rath der stend und stett bedenken öffentlich verlesen . . . worden, haben ein mündlich declaration gethon, wie und welchergestalt ir gnedigster herr in das concilium gewilligt haben wol, nemlich in ein frei, christlichs und allegemein concili, darin der Augspurgischen confession adherenten gnugsamlich gehort, darzu und darvon vergleitet, die hailig schrift und nit der pabst und seine zugewandte, der gaistlich hauf, richter sei etc.¹, mit weiterer ausführung. und solchs in der Mentzischen canzelei zu verwaren ein schrift ubergeben wollen, ist nit angenommen worden.»

Nachschr. Spanier aus der Begleitung des Prinzen Philipp haben am 14. einen protestantischen Betsaal zerstört und trotz Einschreitens des Alcalden am 15. wieder damit angefangen².

Dat. Augsburg Donnerstag 21 Aug. 1550.

St. A. AA 574 Bl. 109f., überschrieben Reichstag zu Augspurg 1550. Der erste Punkt betrifft das Konzil: man sieht für gut an, «das die stend dissier religion bei der kei. Mt. ansuchen lut vorigen unsers schreibens [*], und ob er [Hermann] durch den Zweibrückischen hofmeister [Mich. Han] bei den Sechsischen het mogen zu wegen bringen. und [so] es alles nit sein wolt, das er im stet rath anzeigt, das er bevelch hat weiders nit zu bewilligen dann hievor bewilligt, in ein frei allgemein christlich concilium, da nach göttlicher schrift geschlossen würde. und was das plus schliesse, woll man volstreckhen usw.» Weiter heisst es am gleichen Ort: «Interims halben: das im zuvor und ehe die kei, [Mt.] resolution thun wurd, nit zu bevelchen.» Ausserdem werden in dem gleichen Aktenstück noch die Kapitel Rebellion und Landfrieden, Münze, Polizei, Wucher, Stimme und Session abgehandelt. — Vgl. hierzu auch AA 572 Bl. 4—6: Beratungen zwischen Jakob Sturm, Dunzenheim, Rombler und Storck über die für den Reichstag aufzusetzende Instruktion, überschrieben 8 augusti a. 50. Hier heisst es: «erstlich die religion belanget: das bei jeziger bepstlicher Heiligkeit anzuhalten, irer statlichen und trostlichen zusag nach wurdlich und furderlich nachzusetzen etc., ist bedacht, das dieses mals weiters nit zu thun dan des bapts botschaft zu erwarten und zu horen, was die werben werd., dan nit zu gedenkhen, das inen zuvor etwas zu bedenken si. und so des bapts botschaft [der Nuntius Pighino, der am 3 August in Augsburg eintraf; vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland I, Bd. 12 und die Korrespondenzen vom Reichstag bei v. Druffel I] gehort und man unsers rats bedurfe, so khunden wir nit gedenkhen, das die stet dissier religion deshalb etwas thun oder erhalten khunden oder mogen, wo nit churff., fursten und andere stend, so dissier religion, mit einbegriffen.» Diese sollen mit den Städten vereint beim Kaiser zu erreichen suchen, «uf die weg zu denkhen, das die erkhenntnis nit allein bei dem bapst und den seinen stunde, die der reformation am ehesten bedörfen, derselben aber zum hochsten zuwider; derhalben nit zu hoffen, das dieselben etwas anders erkennen werden dan was inen gefellig». Vielmehr möge der Kaiser gelehrte und fromme Leute aus allen Nationen, «die der reformation der kirchen . . . begerten,» berufen, die nach göttlicher schrift urteilen und vornehmen sollen, «was in ler und leben thunlich» usw. — Entwurf am 9. August im Rat vorgelegt, Prot. 1550 Bl. 347 b.

¹ Auszug bei v. Druffel I Nr. 461.

² Es handelte sich um das evangelische Predigthaus bei der den Katholiken überlassenen Ulrichkirche; hier kam es besonders am 14. August durch den Mutwillen der Spanier zu den wüstesten Auftritten; vgl. Roth a. a. O. S. 306f. und daselbst S. 383f. den Bericht des ev. Prädikanten Dachser.

42. Die Dreizehn von Strassburg an die älteren und geheimen Räte von
Ulm. 1550 August 23.
[Strassburg]

Ulm, Reformatiionsakten V Nr. 123, Ausf.

Geben Auskunft, wie sie sich dem Ansuchen der Barfüsser und Augustiner nach Rückgabe ihrer Klostergüter gegenüber bisher verhalten haben.

Antworten auf ihre Frage inbetreff der Forderungen der Mönchsorden. Sie haben erstlich dem provincial Barfusser ordens, als der uns durch ein beschlossenen missive ersuchen lassen, wider in schriften geantwurt, das wir derselben clöster zins, gülden und gueter zu gemeiner unserer statt brauch noch in derselben seckel nit nommen noch empfangen, sonder hetten die inhaber und besitzer derselben vor jaren das alles williglich verlassen und an andere milte ort bewendt. den inhabern derselben ort wolten wir sein begeren fürhalten lassen und alsdann mit antwurt begegnen. dem Augustiner, der es eigner person und durch ein supplication an uns begert, haben wir geantwurt und die sach zu bedacht zogen, und jüngsten haben wir innen beiden uf supplicieren der verordneten pfleger deren milten ort, dahin es die übergeber der gwesnen clöster geordnet, zugeschribben: dieweil disse clöster und derselben inkommen durch allmosen und steuer gemeiner burgerschaft disser unser statt also ufkommen und die gueter derselben nunmehr an solche milte ort und umb gots willen verordnet, das sie es dann bei denselbigen auch pleiben lassen wöllen, in erwegung wo wir oder die supplicierenden pfleger uns deren nit angnommen und den besitzern under handen glassen, das sie gar unnützlich verschwendet worden, zu grund gangen und dem orden auch nichts überplibben were. da sie dannoch disen weg an solche ort kommen, das es dem allmechtigen gffellig und sonder allen zweivel der stifter und gebern letstem willen nit widerig, als namlich zu ufenthalt und trost viler armer kranker personen, vatter- und mutterloser weisen, welche alle als dörftige personen uns von dem allmechtigen sonderlich bevolen, auch werk der barmherzigkeit seien, und dann auch zu uferziehung der jungen in gutten künsten und sitten, die mit der zeit gemeiner Teutschen nation und dem vatterland in geistlichem und weltlichem stand dienen und zu nutz und gutem erschiessen mögen, da sonsten die orden mit andren clöstern wol versehen etc. uf solche schreiben hat uns der Barfusserprovincial geantwurt das er es an seine mitjuraten gelangen lassen und uns alsdann mit fernerer antwurt begegnen wöll. von dem Augustinervicari haben wir noch nichts. so wir aber die antwurt bekommen, werden wir je nach gelegenheit derselben uf solliche weg gedenken, das verhoffentlich die gueter bei den milten orten, dahin sie gewendet, pleiben mögen.»

Begegnet etwas, «das euch zu wissen von nöthen,» werden sie es mitteilen. Bitten um Bericht über ihren Entschluss.

Dat. Sa. 23. August 1550.

43. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg.

1550 September 1.

Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 22–25, Ausf.; empf. 5. Sept., vorgelegt 6. Sept. 1550 (vgl. Prot. 1550 Bl. 384 b f.).

Aussichten auf Beilegung der Streitigkeiten zwischen Hz. Heinrich und der Stadt Braunschweig. Die städtische Antwort auf die Proposition. Keine Neigung am Reichstage, in der Konzilsfrage sich an den Kaiser zu wenden. Rät, dessen Erklärung abzuwarten. Die geschenkten Handwerke. Ankunft der Botschaften von Cambrai, Toul und Verdun. Tod Granvellas.

«E. G. jungst schreiben an dato den 23. augusti hab ich sambstags den 30. desselben von deren diener Georgen Stadler empfangen¹. und nachdem E. G. im selben zum furdersten der Braunschweigischen sachen halben anregung thun, das sie wol leiden mögen, das solch des herzogen schreiben der statt Braunschweig, ir gegenbericht darauf mögen geben, were überschickt worden etc.: weiss ich denen nit zu verhalten, das bemelte statt on daz solche des herzogen verclagungen in erfahrung khomen und in wenig tagen hernacher ir schriftliche verantwortung neben treffenlicher gegenclage an die stend gelangen lassen, darauf gerathschlagt, wie E. G. ab beigelegten copeien zu vernämen^a. und nachdem man langsam gnug mit der sachen umgangen, also das solch der stend bedenken allererst den 26. dis den kai. rhäten, dem herrn von Arras und D. Selden, uberantwortet worden, haben sich dieselben vernemen lassen, das die kai. Mt. diessen dingen alberait versehen gethon, ernstliche mandata und citationes lassen ausghen, das baide thail alle kriegsrüstung abstellen und den ersten octobris vor irer Mt. alhie zu Augspurg erscheinen, gütlicher handlung oder, wo dieselb nit statt finden solte, weiters entschaidts erwarten sollen etc. hat man es gleich beim selben lassen pleiben, und dieweil die statt des friedens begirig und der herzog biss anher nit viel glücks zu seinen kriegem gehabt, versicht man sich nichts anders dan das dardurch frieden geschafft und baide thail den kai. mandaten gehorsamen sollen.»

Sendet die Antwort der Städte auf die kaiserliche Proposition.

Hat «nit underlassen, in der geheim bei fürsten und der stett gesandten [zu fragen], ob es fug hett, die kai. Mt. uf wege, wie E. G. bedächtlich erwegen, anzusuchen; aber gar kain beifall, sonderlich bei den stetten Nurnberg, Ulm und Frankfurt befunden. bei den von Augspurg hab ich deren sachen halben kain vermeldung thun wöllen, dieweil ich aus taglicher handlung soviel erlernt, das es irenthalben lauter vergeblich gewesen, wie es dan ab dem gut abzunehmen ist, daz sie den puncten des concilii, wie er von dem mehrerthail der stettgesandten bedacht und gemainem bedenken eingeleipt ist, nit wiligen wöllen. und obgleich die Sachsische rath mit gethoner declaration, die ich E. G. hieneben auch zusende, der sachen ein schein gemacht, so ist doch ganz on, das sie demselben nachgesetzt und solche der kai. Mt., wie inen von den stenden vergunt worden, fürpracht hetten.

^a Am Rande: Statt Braunschweig verantwortet sich in schriften uff Hz. Heinrich zulagen [so?]. die schrift vide in vol. 14 fol. 102 [so!].

¹ Das Ausgehen dieses Schreibens [*], aber ohne Angaben über den Inhalt, wird im Protokoll Bl. 363b erwähnt.

So hab ich mit dem Zweinbruckischen hoffmaister auch darvon rede gehept, der mir vertreulich soviel zu versten geben, das niemant oder gar wenig in der fürsten rath, die inen diese sachen angelegen sein lassen. in summa es ist kainer ime korbe und alle handlung vergeblich. dieweil dan die rathschläg übergeben, auch die kai. Mt., wie die sage ist, mit der resolution gefasst sein soll, hett ich dafür, es were derselben zu erwarten, sonderlich dieweil churfürsten, fursten und stend bei diesem puncten auch auf ein solch concilium schliessen, wie der jüngst reichsabschied demselben mass gibt. . . .

Was sonst E. G. mir bei der kai. canzelei zu erfahren bevolhen, auch beider stett Wormbs und Speyer fürhaben, etliche ordnungen der geschenkten und ungeschenkten handwerken¹ antreffend, soll und wil ich mich E. G. bevelch halten und was mir jederzeit bedenklichs darunter begegnet, denen zu rechter zeit zuschreiben.

So sein der stett Camere, Dul und Verden pottschaften neben denen von Metz, so zeitlich alhie gewesen, jüngst auch ankommen, also das man sich aller gelegenheit wie es mit solchen handwerken bei inen gehalten, wol erkundigen moge.»

Dat. Augsburg Mo. 1. Septemb. 1550.

Am 27. August gegen 7 Uhr abends ist der Herr v. Granvella gestorben. «den hat man alsbald ausgenommen, balsamirt und nach hebraischer art geschmirt, gebutzt, gestrelt, das er nach seinem tod ein lebhafter farb gehabt dan bei seinem leben, und hernacher freitags den 29. desselben mit 16 wolbeladenen mauleseln von hinnen naher Burgund gefürt worden.»

König Ferdinand hat auf die Weihnachten fälligen 100 000 Gl. jetzt schon 60—70 000 haben wollen; man hat ihm 50 000 bewilligt.

44. Die Aeltern und Geheimen von Ulm an die Dreizehn von Strassburg. 1550 September 2.

[Ulm.]

Ulm, Reformations-Akten V Nr. 124, Entw.

Ulm und die Predigermönche.

Danken für die Auskunft inbetreff der Barfüsser und Augustiner.

«Mit den gewessnen conventualen prediger ordens in unser stat hat es ain andere gelegenheit gehabt; dann dieselben haben uns ungeverlich vor zwölf jarn alle ire renten, gulten, geföll und einkommen, so sie in unser statt und herrschaften gehabt, keufflich zugestöllt; was sie aber ausserhalb unser jurisdiction sonst meer fur gefäll und einkommen gehapt, haben wir ine nie

¹ Laut Notiz in Strassb. Protokoll 1550 Bl. 313 (zum 16. Juli 1550) war Strassburg von Speier und Worms ersucht worden, ihrem Gesandten zum Reichstag auch in der Frage der sogen. «geschenkten» Handwerke Vollmacht zu geben und die Städte «uber die man das usschreibend hab», um das Entsprechende zu ersuchen. Die nämlichen beiden Städte schrieben darüber auch an Frankfurt; vgl. die Instruktion Daniels zum Jungen für den Reichstag (Frankf. St. A. Reichstagsakten 63 Bl. 6). — Zum weiteren vgl. unten Nr. 85.

gespörrt, sonder allwegen volgen lassen.» Haben ihnen daher «allererst innerhalb zweier tagen» beiliegende Antwort gegeben¹.

Bitten um weiteren Bericht, was sich in Strassburg mit den Mönchen weiter zuträgt . . .

Dat. 2. Septb. 1550.

45. Die Geordneten der Stadt Strassburg gen. die alten Dreizehn an
Hz. Johann Friedrich von Sachsen.

1550 Sept. 13.

[Strassburg.]

Weimar St. A. Reg. I. pag. 163—165 H Nr. 1, Ausf.; Auszug Hasenclever, Neue Aktenstücke zur Friedensvermittlung der Schmalkaldener 1545, in Z. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. 20 (1905) S. 248, 1.

Mahnung an eine alte Schuld.

Haben, als vormals Johann Friedrich, Hessen, Württemberg samt Augsburg, Ulm und Strassburg eine Gesandtschaft zur Versöhnung der streitenden Könige von Frankreich und England entsandten, Dr. Johann von Metz laut erhaltenen Auftrags vermocht, sich an dieser Sendung zu beteiligen und ausserdem die Zehrung aus seinem Säckel darzuleihen. Als dann auf dem Tag zu Worms im April 1546 die Rechnung der Gesandten verhört wurde, ist beschlossen worden, die 3 Fürsten und die 3 Städte sollten dazu jeder 722 Gulden zahlen. Württemberg, Augsburg, Ulm und sie haben ihren Anteil erlegt, nämlich für den Württembergischen Gesandten, Johann Sturm und Sleidan. Einen dabei verbleibenden kleinen Rest haben sie Johann von Metz auf Abschlag gezahlt und ihn im übrigen auf Johann Friedrich vertröstet. Jetzt drängt er aber auf Zahlung. Strassburg hat J. Fr. schon im Lager zu Giengen durch Jakob Sturm mahnen lassen, jener aber damals kein Geld gehabt. Dabei ist es geblieben; Johann ist derhalben auch in grosse Ungnade und Gefährlichkeit gegen den Kaiser gefallen und hat seine Ausöhnung mit Mühe erreicht. Bitten also J. Fr., ihnen die 722 Gl. 31 Kr. für jenen zu schicken¹.

Dat. Samstag 13. Septb. 1550.

¹ Entwurf in Ulm, Reformationsakten V Nr. 117, Montag, 1. Sept. 1550: Sind der angeführten Tatsachen «mit allerdings gestendig», wollen sich jedoch in keine Disputation einlassen, sondern erinnern sie nur daran, dass sie freiwillig mit Zustimmung ihres Provinzials einen Teil ihrer Einkünfte gegen eine bestimmte Summe dem städtischen Spital überlassen haben. Hoffen, sie werden es dabei bleiben lassen. Vgl. auch ebenda Nr. 118f. usw.

¹ Am gleichen Orte Abschrift eines undatierten Briefes Jakob Sturms (offenbar gleichzeitig mit obigem) an Johann Friedrich, «von wegen E. E. raths . . . und auch dr. Hansen obgnant», ganz entsprechenden Inhalts (Auszug b. Hasenclever a. a. O.). — Über die ins Jahr 1545 fallende Vermittlung der Schmalkaldener zwischen England und Frankreich vgl. Polit. Korresp. III Nr. 592ff.

46. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg.

1550 September 20.
Augsburg.*Strassburg St. A. AA 573 Bl. 27–34, Ausf.; erh. 25., vorg. 27. September.*

Die kaiserliche Replik an die Stände. Haltung der Städteboten gegenüber den Erklärungen des Kaisers über Konzil und Interim. Ein Brief der Dreizehn an Hz. Johann Friedrich von Sachsen. Wie es Nürnberg, Frankfurt und Augsburg mit den Klöstern halten.

Erhielt ihren Brief vom 13 [*] am 17.

Der Kaiser hat am 6. September den Ständen «ein replicschrift uf ir hievor ubergeben bedenken uberantworten lassen¹, mit gnädigstem begeren . . . irer Mt. darauf fürderlichste antwort widderfaren zu lassen. . . und nachdem alle derselben . . . puncten bei dem verordneten ausschutz der stett gesandten in beratschlagung gezogen und ich bei ersten puncten die religion belangen die continuation des Trientischen concilii für hochbeschwerlich geachtet² und . . . dohien . . . gehandelt, das die kei. Mt. von den stenden dieser unser religion . . . zu ersuchen sein soll, ein solch concilium zu befürdern, wie ir Mt. uf jungst gehalten reichstag alhie sich gnedigst erpotten . . ., und zu noch mer persuasion die E. G. jungst schreiben . . ., soviel thunlich und diesen artickel belangt, . . . fürgelesen, so hat es doch so viel nit verfahren wöllen, das sie einhelliglich dohien geschlossen hetten. dan obgleich der mehrerthail ein solch frei christlich allgemein concili von herzen wünschen und wol leiden möchten, auch wol ermesen können, das die Trientisch continuation dem allem zuwider und nichts guts daraus zu verhoffen sei, haben sie doch dahien gedacht, das die kei. Mt. wedder in gethoner proposition noch itz in deren replicschrift bei diesem puncten der stend weiter bedenken oder bewilligung erfordert³; sonder sei ein narration und erzelung, was ir Mt. uf

¹ Nach Bericht des Frankfurter Reichstagsgesandten Daniel zum Jungen vom 10. September antwortete der Kaiser am 6. Nachmittags 4 Uhr den Ständen (mündlich?), indem er die Verzögerung mit seiner Krankheit entschuldigte: er wolle ihnen, um sie nicht länger warten zu lassen, seine Antwort schriftlich übergeben. Nach kurzer Beratung liessen Stände dem Kaiser durch den Mainzer Kanzler Dank sagen und erklären, sie würden die Antwort abschreiben lassen und beraten. — In den Tagen darauf erhielten dann auch die Städte Abschrift. Frankfurt St. A. Reichstagsakten Bd. 63 Bl. 12f., Ausf.; Auszug der Replik bei v. Druffel I Nr. 484 (vgl. unten Anm. 3). — In Strassburg wurde die kaiserliche Resolution, die Rehlinger aus Augsburg an Jak. Sturm gesandt hatte, am 15. September im Rat verlesen (Prot. 1550 Bl. 396a) und am 27. an die Kommission gewiesen (ebd. Bl. 406bf.).

² Zum Jungen schreibt a. a. O., die Replik enthalte im Punkte des Konzils und des Interims «wider vieler gutherziger hofnung leider eine scharpfe erclerung». Er bittet deshalb um satten Befehl; sonst wird er nach seiner Instruktion mit den andern Städteboten versuchen, «wie die kei. Mt. uf andere und milttere wege zu bewegen sein mochte, wiewol ich warlich kleine, ja auch wol gar kein hofnung zu einiger gnediger miltterung habe, dan ir Mt. gewislich heftiger wider unsere religion verbittert dan je vormals. so haben auch die E. stet bei irer Mt. wenig ansehen, sonderlich in disser verhassten sachen».

³ Der dritte Absatz der Replik (bei v. Druffel ganz unzulänglich wiedergegeben) lautet: «Sovil aber ir kei. Mt. erclerung, wie es der religion halben bis zu austrag des concilii gehalten werden solle, desgleichen die reformation, so den gaistlichen stenden fürgehalten worden, belangen thut, ist ir Mt. nochmals der entlichen mainung, [dass] demjenigen, so uf jungstem alhie gehaltenem reichstag beschlossen und verabschiedet worden, nochmals ane ainig gesuchte ausflucht wirklich nachgesetzt und gelebt werde, wie dann solchs die

hievor aller stend bewilligung darunder gehandelt und wie weit sie es pracht hetten. und obgleich auf jüngst gehaltenem reichstag von den stetten ein schrift übergeben, darin austrücklich versehen, wie und welcher gestalt

hohe unvermeidliche notturft, gemeinen frieden und ru im heil. reich, auch irer Mt. hochhait zu erhalten und der stende selbstferige und stättliche bewilligung unwidersprechlich zum höchsten erfordert. als aber churfürsten, fürsten und stende diesen puncten dahin bedenken, dass die kai. Mt. mit den stenden, so obberurte resolution und reformation angenommen und bewilligt und doch nit volkomentlich ins werk gesetzt, desgleichen mit denen, so sich demselben bisher widersetzt hetten, nochmals durch milte gebürliche wege und mittel dahin handeln zu lassen verschaffen wölle, damit zum schleinigsten one nachteilige weiterung die declaration und reformation verricht und fried, ru und ainigkeit im hailigen reich erhalten werden etc.: daruf wil die kai. Mt. gemainen stenden nit verhalten, dass ir Mt. bisher nit unterlassen hat, ires tails alles, das sie zu dieser sach in ainichen weg dienlich und firtreglich ermessen kunden, mit höchstem vleis zu befördern und fürzunehmen, in massen das ir Mt. uber den jüngsten alhie uferichten reichsabschied, welcher alle stende in gemain begreift, dem auch billich ein jeder, was wiriden oder stands der immer sei, gehorsamtlich geleben und nachkomen solle, und dan noch zum überflus nit unterlassen bei dem mehrerthail, ja fast bei allen gaistlichen und weltlichen stenden insonderhait derhalben zum thail mündlich, zum thail durch schriften und botschaften etwan in der güte, zu zeiten auch mit ernst, alles nach gelegenheit der personen und sachen mit allem empsigem vleis zu handeln, sie zu ermahnen, zu ersuchen und anzuhalten, dass sie in baiden obberürten puncten ein jeder dasjenig, das ime seins thails und von amts wegen gebürt, verrichten und volziehen und solches lenger nit anstellen wolte. aus welchem allem gemaine stende leichtlich zu ermessen, dass ir kai. Mt. sich eben in dem, so die stende itzo von irer Mt. begerten, mit allem gnedigstem vatterlichem vleis zum höchsten bemüet hette, wie one zweifel vil stende ir Mt. dessen selbst gute kuntschaft zu geben wüsten. —

[Absatz 4.] Dieweil dann der mererthail stende, so die gemelten declaration und reformation angenommen, sich in iren antworten uf irer kai. Mt. schriftlich oder mündlich ersuchen und vermahnen allweg vernemen lassen, dass sie solche declaration und reformation alberait aufgericht oder doch im werk seien dieselbig ufzurichten, wiewol sich die sach an ir selbs an vil orten anderst erzaigt, so were daraus ervolgt, das ir kai. Mt. die ursachen der verhinderungen, so villeicht an etlichen orten eingefallen sein möchten, davon die stende in irer antwort etlicher massen meldung theten, nit gründlich hett vernemen mögen, one allain dass ir Mt. itzo von weitem angelangt . . . (= v. Druffel I S. 500 Z. 10—15) gestendig seien; sonder möge bestendiglich und mit der warhait bezeugen, dass irer Mt. gemüth und mainung nie gewest, dieses falls ainich sonderung oder unterschied zu machen oder zu gestatten, wie dann auch des hailigen reichs Deutscher nation gemaine wolfart, ru und befriedung (irer Mt. ermessens) solche sönderung kaines wegs erdulden könnte, sonder vilmehr, dass alle sachen nach der schnur und regel, wie sie bedacht und beschlossen weren, gericht werden solten. ir Mt. wolt sich auch entlich versehen, dass sich das gegenspil von irer Mt. ausgangen oder bewilligt sein nimmermehr befinden werde; welches ir Mt. gemainen stenden in der kürze also darumb anzaigen wölle, damit sie sich dieses falls von jemand anderm des widerspils nit bereden lassen. dieweil dann ir kai. Mt. aus angeregten ursachen billich zu vermuthen, wo ainich andere verhinderungen darzwischen fürgefallen weren, dass dieselben niemands anderm dann gemainen stenden, so numals zum thail in aigner person und zum thail durch ire rätthe, bottschaften und gesanten des mehrernthails alhie versamlet seien, am besten bewust, so begert demnach ir Mt. ganz gnedigst vatterlichs vleis an gemaine stende, die wölle sich aller gelegenheit solcher verhinderungen erkundigen und sich darauf mit einander vertraulich und mit allem ernstlichem vleis, wie cristlichen und gemaines nutzes und wolfart liebhabenden wol ansteht und aignet, unterreden und darauf ire mainung und ratlich bedenken irer kai. Mt. gründlich eröffnen, damit sich ir Mt. umb sovil desto statlicher zu entschliessen wissen, welcher massen und durch was mittel und wege solchen verhinderungen abzuheffen sei usw. Frankfurt, St. A. Reichstagsakten 63 Bl. 122—136; auch Strassburg Bezirks-A. AB II 26 Bl. 81—92.

sie in das fürgeschlagen concili willen geben, welche die kai. Mt. anders nit dan zu besichtigen angenommen, so hett man sich doch zu erinnern, was handlung der her Granvella und Hass, zuvor und ehe dieselbig übergeben, mit den stetten gepflegen, und sonderlich das her Jacob Sturm aus sondrem der stett geheiss und bevelch neben solcher übergebung mündlich anzeigt, das sie, die stett, der churfürsten, fürsten und stend bedenken nit wisten zu verbessern; welchs die kei. Mt. dahien verstanden, das sie in dem puncten der continuation mit irer Mt. und andren stenden verglichen und ainig weren; also das es unfruchtbar und gar nit rathsam, irer Mt. über hievor beschehen verwilligung ein neuen modum procedendi fürzuschreiben, sonder für besser geachtet, allein irer Mt. jüngsten zusagens zu erinnern und seine selbs wort im abschied zu geprauchten, nemlich das ir Mt. ein solch concilium befürdern wölle, da alle ding christenlich, erbarlich, ordenlich und gepürlich alle affect hindangesetzt gehandelt etc.; under welchen gemeinen wortern auch die form und mass des process und were richter sein soll, begriffen weren.

Weiter hab ichs bei der stett gesandten uf dismal nit konnen pringen, haben etliche gemeint, es solt dieser punct one einig erinnerung irer Mt. genzlich heimzustellen sein. in solche kleinmütigkeit und forcht sein wir leider, gott erbarmts, komen.

So hab ich auch nit underlassen, E. G. rathlich bedenken, soviel das Interim belangt und mir hievor zugeschickt worden, in der stett rath, sonderlich aber bei dem geordneten ausschutz¹ fürzupringen und mit vleiss darauf zu handeln; auch bei etlichen volg funden. es haben aber der mehrer theil die sachen dahien bedacht: solt irer Mt. zu particular handlungen anleitung gegeben werden, möchten ir Mt. darauf fallen und dieselbig nach irem gefallen an die hand nemmen; also das zu besorgen, das durch geordnete commissarien, so der religion nit zum besten geneigt, solche erkundigung nit allein in gemein, sonder auch bei privatpersonen fürnämten und sich aller geheim zu erkundigen understen möchten, das es einer inquisition nit uneinlich sein wurd. welchs kainswegs zu gedulden und den stetten zu höchstem unrath und unwiderpringlichem verderben gereichen würdt. derhalben sie kein andren wege gewisst dan ungeverlich widerumb auf die meinung dem vorigen übergeben bedenken eingeleipt zu schliessen, sonderlich dieweil uns angelangt, das ander stend gleichergestalt auch dahien bedacht sein sollen².

¹ Wie Daniel zum Jungen am 16. September berichtet, verstärkten die Städte behufs Beratung der kaiserlichen Replik ihren Ausschuss, indem sie von der rheinischen Bank zu Strassburg und Frankfurt noch Metz und Worms hinzunahmen (der Gesandte Colmars war nach Hause geritten) und von den schwäbischen neben Augsburg, Nürnberg und Ulm noch Esslingen. Fft. Reichstagsakten 63 Bl. 15f., Ausf.

² Daniel zum Jungen a. a. O. berichtet eingehender über die Beratung der Städte. «Damit aber», heißt es dort, «der kei. Mt. etwas furtreglichers und leidlichers fürgeschlagen wurde, sahe den gesandten von Strasburg vor gut an, das ire Mt. nach erzelung etlicher beschwerligkeit des Interims . . . ersucht wurde, das ir Mt. durch etzliche treue frumherzigen verordnete commissarios bei jedem stand in sonderheit erkundigen lese, wie weit ein jeder das Interim ins werk pracht hette, auch warumb das weiter zu pringen unmöglich; dan seine herren, sagt er, hetten, im fall die kei. Mt. die erste der stet antwort uf, anstellung des Interims bis zu erörterung des concilii nicht annemen wurde, dahin gedocht, das dis der furtreglichst weg sein wurde, auch zu ufhaltung der sachen ganz dienstlich. disser mainung sein die von Augspurg auch fast zugeschlagen, jedoch so haben sie nicht für rathsam geachtet, die kei. Mt. umb commissarien, soliche particular erkundigung zu thun, zu ersuchen,

Der Rat hat ihm ein Missive an den gewesenen Kurfürsten zugeschickt, um ihm das zu überantworten. «muss ich der gelegenheit (dieweil nit iderman ein freier zugang zu ime gestatt wurd) warnemmen¹ . . .»

«Nachdem auch E. G. in vorderigem schreiben mir bevolhen, über hievor beschehen und E. G. zugeschrieben erkundigung, wie es der closter halben bei etlichen stetten gehalten, weitere erfahrung zu thun, befind ich bei den gesandten von Nürnberg soviel berichts, das sie vor jaren die Prediger- und Augustinermüñch bei inen uff ir selbs anmuten und begeren pensionirt, damit sie von den clöstern abgedretten, und seither alle ausgestorben, on daz derhalben von jemant forderung an sie gelangt hett. mög aber das die ursach sein, daz sich die personen ongepettelt darin nit betragen mögen. sunst weren sie des Cartheusserclosters halber wol angefochten worden, hetten sich aber dessen beholfen, das solch collegium von iren burgern fundirt; weren je und alwegen als die kheinen superiorem erkenthetten, exempt gewessen, dabei es pleiben. erhielten aus denselben gefellen die schulen, predicanten und andere deren diener. den Barfüßern hetten sie kein eingriff gethon, sonder bei irem clösterlichen wessen gelassen, wie sie noch weren, allein versehen, das sie keinen weiter dörften aufnehmen noch über nacht one erlaubnuss eins burgermeisters herbergen. zudem inen undersagt², in irem closter zu pleiben, anderen zu ergernuss nit umschweifen; dobei es auch bestund, wisten nit wie lang.

Aber Franckfurt nachdem sie daz Predigercloster eingenomen und etliche pfründner darein verordnet, haben sie sich jüngst mit Billichio, dem superiori, so auf dazhenig was auf die pfründner gangen und sie verzert haben, verzigt gethon; vertragen und zu possession des closters komen lassen. so haben die Carmeliter ir closter nie verlassen, sonder der prior sie für und für

sonder vermaniten die kei Mt. dahin zu erpitten, das ir Mt. ein idliche obrigkeit durch schriften ersuchen wolte, die anstellung des Interims, auch die verhinderung desselbigen irer Mt. anzuzeigen. diser furschlag, verhofften sie, wurde der kei. Mt. zu gn^{stem} gefallen gereichen. der Nurnbergisch gesandter aber hat nicht vor gut angesehen, der kei. Mt. ein weitleuftige antwort zu geben, sonder fast uf den mitteln in der antwort uf der kei. Mt. proposition gegeben in effectu zu beruen; insonderheit aber vermaint er der kei. Mt. die particular erkundigung weder in ainen noch in andern weg furzuschlagen sein als den E. stetten am höchsten beschwerlich; dan soliche particular erkundigung ein anfang zu der inquisition geben mochte, daraus enderungen in regimenten besunder deren, so der religion gnaigt weren, ervolgen wurden; dan wer zu solicher erkundigung zu commissarien mochten verordnet werden, wie auch dieselbigen die religion und der stet wolfart befurdern wurden, sei aus allerhand ursachen wol zu erachten; darumb one noth, die kei. Mt. deshalb pitlich zu ersuchen; dan zu besorgen, sie werde vileicht ehr von irer Mt. furgenommen werden dan es den E. stetten lieb oder leidlich sein moge etc. disser mainung sein die gesanten der stet Wurms, Ulm und Eslingen aus gehorten und anderen mehr beweglichen ursachen, durch sie weiter erzelt, angehangen . . . wiewol ich nun die mainungen durch die herren von Strassburg und Augspurg furgeschlagen erheblicher, auch zu erlangen mehrer gnad bei der kei. Mt. furtreglicher geacht, so hab ich mich doch der andern mainung, als dem zimlichermasen bewust, wie schwerlich soliche der kei. Mt. erkundigung E. f. W. fallen wurde, als der unvergifflichsten, doch villeicht der ungnedigsten, anhengig gemacht. — Der Frankfurter Rat erwiderte dem Gesandten am 30. September, sie könnten die Vorschläge von Strassburg und Augsburg nicht billigen, schlössen sich vielmehr Nürnberg an: a. a. O. Bl. 17ff., Entw.

¹ Zur Übermittlung des Schreibens (Nr. 45) s. u. Nr. 50.

² In der Bedeutung: befohlen.

vexirt und an der Camer bis uff die acht uff sie procedirt, umb dess willen sie ime mess zu halten nit gestatten wöllen. das Barfussercloster haben sie von etlichen conventualn, so ausgedretten, kauft, sein rechtlich darumb ersucht, müssen des austrags erwarten.

In summa: ich befind in diessen sachen grosse ungleichheit und daz ein jeder gedenk sich dahien zu richten, das die anforderer verclaghafft gestellt werden. so haben die herrn von Augspurg durch hern Marx Pfistern¹ mir gar ein kurzen und schlechten bericht geben lassen, das sie denjhenigen, so ausgedretten, widder zu iren clöstern zu kommen kein hinderung gethon und noch nit begeren. daneben aber hab ich von irem advocaten vermerkt, das ime von wegen der restitution der gaistlichen güter von seinen herrn viel arbeit offerlegt sei; welcher gestalt? nit vermeldet. so hat mir auch uber hievor gegebnen bericht ubel gepüren wöllen witter zu fragen.*

Dat. Augsburg Sa. 20. Septemb. 1550.

47. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg.

1550 September 27.

Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 36—39, Ausf.: erh. 4. Okt., vorg. 6. Oktober 50.

Übersendet den Entwurf der städtischen Antwort auf die kaiserliche Replik. Legt dar, weshalb die Antwort besonders im Punkt der Anschläge auf den Reichstagen nicht ganz nach den Weisungen des Rats an ihn ausgefallen ist. — Angeblich Neuordnung der städtischen Stimme und Session geplant. Gute Haltung der Kurfürsten, schlechte der Fürsten inbetreff Konzils und Interims. Der künftige Ringerungstag für die Reichsanschläge.

*Nachdem ich jüngst sontags den 21. septembris E. G. mit deren diener die kei. resolution oder replicschrift sampt andrem der stett ausschutz weiterm bedenken auf etliche puncten derselben zugeschickt, und aber seither so ferre fürgeschritten, das der stett beantwortung uff alle articel vollents compliert und gar zu end pracht, aus denen allein die drei ersten, so E. G. zukhomen (doch mit enderung etlicher wort, wie sie sehen werden) vor gemeinen reichsstenden heut sambstags eroffnet worden, hab ich nit underlassen wollen, denselben vergriff E. G. mit diessem Barrischen potten, der on das in gescheften seiner herrn alhie zu thun gehapt, auch zu übersenden². und obgleich dasselbig nit allenthalben E. G. gegebner instruction gemess, so haben sie sich zu erinnern, das der stett gelegenheit ungleich und ein jeder gesandter dahien sieht, wie er seiner herrn und obern fürhaben und wolmeinung befurdern mög, also das mir alles, wie gern ich sollichs gethon und kein vleiss gespart, zu erhalten und die sachen weiters dan E. G. in angeregtem concept befinden werden, zu pringen nit möglich gewesen. wan soviel des reichs anschleg belangt, so sein etlich aus den furnembsten, die gar kheiner moderation begeren und für unnottsam und ganz uberflüssig geachtet, die sachen so ferre zu deduciren und der kei. Mt. declaration zu begeren, dieweil der jüngst reichsabschied dis orts lauter und nach gemeinem verstand anders daraus nit mög geschlossen werden, dan daz die mässigung, nachdem

¹ Einer der führenden Ratsherren Augsburgs.

² Das Nähere über diese städtische Eingabe s. u. Nr. 52 und 53.

die moderatores ainz jeden stands vermögen und unvermögen befinden (des Wormbsischen anschlags ungeachtet) der billichait nach in gemein fürgenomen und gleichheit gesucht werden sol. so sein auch (wie ich durch eins fursten gesandten bericht wurd) churfursten und fursten in iren räthen keins andern bedenkens dan das die ungleichheit und andre merh erhebliche ursachen nit weniger als beide ime abschied angezogne ursachen bei den geordneten moderatoren gelten, und die anschleg darnach gericht werden sollen. aber dessen unangesehen hab ich nit desterweniger dahien gearbeit, das in der stett bedenken der kei. Mt. diese sachen und sonderlichen was uff jüngst gehalten reichstag gemeiner stend einhellige meinung gewessen, etwas lauterer an die hand gericht wurd, wie E. G. aus derselben befinden werden. das aber die beschwerd, das alle moderatores von fürsten rethen sein und die stett aussgeschlossen werden etc umgangen und das kein meldung des eids beschicht, der nach E. G. bedenken billich den moderatoribus uffs schärfpst gegeben werden solt, ist derhalben underlassen, das gar nit zu verhoffen der stett halben etwas zu erlangen, dieweil solchs alles und sonderlich so viel der stett beisein belangt, hievor bei der kei. Mt. vielfältig und vleissig gesucht, aber letstlich durch deren gegebner resolution genzlich abgeschlagen worden. so hatt sich auch übel gepüren wöllen ain neue form des eids zu begeren, dieweil sich aus jüngsten reichsabschied befindt, das inen hievor ao. 45 einer gestelt und sie die moderatores des Reinischen krais, jüngst zu Wormbs versamlet, denselben geschworen haben. zudem daz auch sunst ime abschied versehen, das sie irer pflicht und eid, damit ein jeder seiner oberkeit zugethan, entschlagen sein sollen. so hat es bei der E. stett gesandten auch allerhand bedenken gehabt, warumb der pollicei-ordnung weiter nichts anzuhenken. welches alles zu erzelen zu viel lang und zu anderer gelegner zeit E. G. unverhalten sein soll.

Dat. Augsburg Sa. 27 Septb. 1550.

«So^a viel der stett stim und session belangt, wurd mit seltzamen practicen umgangen, und vermeinen etlich die sachen dahin zu pringen, das nun hinfur die stett zwo personen ime reichsrath nach den graven oder deren gesandten sitzen haben, die von der stett wegen zwo stimmen haben sollen. was hierin zu thun, ist meins verstands den stetten wol zu bedenken; wo es auch an gemeine stett gelangen solt, wurd ich on sondern E. G. bevelch hierin mit helfen schliessen.

Die churfursten und deren gesandten gemeinglich geistlich und weltlich halten sich (praeter spem) in beiden puncten das concilium und Interim belangen treffenlich wol, wie E. G. mit der zeit horen werden; aber die fursten, sonderlich die geistlichen, erzeigen sich nach irer art, also daz beide chur- und fursten, soviel die 3 ersten puncten belangt, in zweien haufen traben und zweierlei gesonderter meinung sein. gott wol uns bewaren, daz sie die geistlichen bei der kei. Mt. khein beifall erlangen. —

So weiss E. G. ich auch nit zu verhalten, das etliche aus den stenden, so uff jungst gehaltenem reichstag a^o45 irer auflag geringert, vermeinen darbei zu pleiben, und weiter ire gravamina uff kunfftigen ringerungstag nit fürzupringen oder ringerung zu begeren, damit sie nit ursach geben inen weiters uffzulegen, vnd daz sie solchs vermog jungsten Augspurgischen abschieds gedenken zu erhalten¹. —

^a Von hier an eigenhändig.

¹ Nach dem Ratsprotokoll Bl. 422b wurde obiges Schreiben am 6. Oktober verlesen und an die Kommission verwiesen.

48. Des Bischofs Erasmus von Strassburg dem Kaiser eingereichte Denkschrift über die kirchlichen Verhältnisse in der Stadt Strassburg¹.

[1550 Anfang Oktober]

[Augsburg.]

Wien H.H. St. A. Kriegsakten 16, Abschrift der bischöflichen Kanzlei (übersandt mit dem Schreiben des Bischofs an den Kaiser vom 14. September 1551 als Beilage A, s. dort).

Die Hindernisse, die der Durchführung des Interims in Strassburg im Wege stehen, und wie man sie beseitigen möge.

«Bedenken der ursachen, warumb der Röm. kei. Mt. declaration in der statt Strassburg ufericht one abschaffung derselbigen [verhindernuss] beschwerlichen möge erhalten werden.

Nachdem E. kei. Mt. mir bevolhen deren anzuzeigen, wie die sachen betreffen E. kei. Mt. declaration in der statt Strassburg ufericht gelegen, wie die iren füngang erreicht und was die verhindernuss sein, dardurch die beharrlichen nit möchte continuiert und verrichtet werden etc., demnach ubergib E. kei. Mt. ich . . . nachvolgenden eigentlichen und gruntlichen bericht und zeig deren an:

Das ich je nichts liebers gesehen noch höhers begert, dann das die catholisch religion und E. kei. Mt. declaration entpfangner commission und bevelch nach in der statt Strassburg gemeinlichen und bestendiglichen durch mich (doch nit anders dann sovil meines bischöflichen ampts halben mir gebürt) hette mögen ufericht werden, wie dann, one rum zu melden, an meinen vilfaltigen handlungen und vleiss nichts erwunden noch gemangelt hat. so hett ich mich auch versehen, es sollte der uferichten transaction nach ein rathe der statt Strassburg in den zugeordneten kirchen und iren bletzen E. kei. Mt. declaration also angericht haben, damit man sich deren, sovil immer möglich, gemeess mit der leere und anderm erzeigt hett, uf das also die widerwertigkeit der religionen, darus dann entlichs verderben hoch zu besorgen ist, were vermitteln bliben. dieweil aber jetzunder in absünderung der kirchen, auch ufrichtung E. kei. Mt. declaration in drien meinen stiften allein das werk sich also ansehen lasst, das nit wol möglich, solches ein bestand haben möge, so kan E. kei. Mt. begern nach, auch craft empfangner commission und bevelch, ich deren nit verhalten, das one gepürliche insehung und abschaffung nachvolgender ursachen die vilgemelte declaration beschwerlichen beston noch erhalten werden möge. und bin in ubergabung solches berichts des ich mich zum höchsten und mit gott dem almechtigen bezeug) der meinung gar nit, ein rath der statt Strassburg noch ein gemeine burgerschaft oder jemens anders gegen E. kei. Mt. zu verclagen oder zu verunglimpfen, noch die zu ungnaden gegen jemanden zu bewegen, sonder allein warhaftiglichen und grüntlichen anzuzeigen, wie die sachen der religion halben geschaffen, der tröstlichen zuversicht, E. kei. Mt. werde ein gnedigsts nachdenkens haben, wie durch fügliche und fridliche mittel und wege neben fernerer verordnung solchen ursachen und verhinderungen möge begegnet werden.

¹ Die Veranlassung der Denkschrift und der annähernde Zeitpunkt ihrer Abfassung und Einreichung ergeben sich aus dem Reichstagsbericht Hermanns vom 5. und seiner Eingabe an den Kaiser vom 6. Oktober 1550 (Nr. 50f); vgl. auch die Auszüge aus Welsiners Berichterstattung vom Reichstage unten zu Nr. 51.

Und zum ersten, wiewol ich ein rath für und für schriftlich und muntlichen zum ernstlichsten erinnert und ermant hab, den cultum divinum und gottesdienst, sovil immer möglich es der zeit, leuf und irer commun, auch anderer umbstend halben sein möcht, E. kei. Mt. declaration gemeess und gleichförmig anzurichten, damit in beder theil kirchen nit ein solche ungleichheit der religion were; daneben auch das ein rath die fürsehung bei iren predicanten thun wollt, uf das die unbescheidenheit in irem predigen und leren, so allein zu bewegung des gemeinen manns und erbitterung der gemüter gegen E. kei. Mt. declaration und denen personen, die solche verrichten sollen, reichet und dienet, abgeschafft und abgestellt würde, wie ich dann durch ein rath bericht, das solch undersagen beschehen sein soll, jedoch so erzeigt werk, das nit allein kein enderung E. kei. Mt. declaration gemeess fürgenommen ist, sunder das ein rath stracks uf irer neuwerung der religion in iren andern kirchen ufgericht besteet und verharret, und das auch ire predicanten nit allein in irer unbescheidenheit verharren, sonder dasjenig, so E. kei. Mt. declaration mitbringt, und also den ufgerichteten gotsdienst zum höchsten und scherpften mit worten antasten; allein den gegen dem gemeinen mann verhasst zu machen und das volk wider die priesterschaft zu bewegen. dieweil dann nunmehr zweierlei religionen in der statt Strassburg vorhanden, welche einander ex diametro zuwider und entgegen seind, und man sich weder in divino cultu noch reichung der sacramenten oder in andern ceremonialibus vergleicht, ja in meinen stiften noch gar kein sacrament begert würdt, sonder allein das bloss ampt sampt einer vesper und complet alle tag und uf die sonntag und festen zwo predigen gehalten werden, und also der gotsdienst, so nach vermöge E. kei. Mt. declaration angericht, durch ire prediger als ein gotslesterung, greüwel und abgötterei öffentlich angetast und angegriffen wirdt, neben dem das ein rath allererst uber und wider die transaction sich eins neuwen platzes, als namblich des predigerklosters, welches seiner situation und gelegenheit nach meinem hohen stift zu abziehung und abwendung des volks ganz beschwerlich ist, underzogen¹, damit ir religion und gefasste neuwerung dester bequemlicher und stattlicher weder villeicht in andern kirchen beschehen mögen, verricht wurd, so hat E. kei. Mt. gnedigst abzunehmen, das solch werk in berürter ungleichheit der religion und in dem freien, frechen und freveln leren und predigen nit wol bestan könte noch möge, sunder werde und müesse fürnemlich in einer solchen weitleufigen versamlung und vermischten gemein ein unruw (da gott der almechtig lang vor sein wölle!) causieren und verursachen. was dann us solchem einer gemeinen nachbarschaft und dem land zu nachteil und verderben ervolgen könde, hat E. kei. Mt. gnedigst und leichtlichen abzunehmen und zu bedenken.

Da auch die unbescheidenheit irer prediger allein meiner priesterschaft wesen und personen belangt, wollt ich gern gedult haben und tragen. dieweil die aber dasjenig, so E. kei. Mt. declaration ze thun und zu verrichten bevilcht, betrifft und leichtlich zu entbörung und beschwerlicher weiterung ursach geben mag und meinen clerum und priesterschaft also verhasst gegen dem gemeinen mann macht, damit er on sorg und gefar dis werk mit singen, lesen

¹ Die in der Mitte der Stadt gelegene, seit langem verödete Kirche des ehemaligen Predigerklosters hatte der Rat mit Rücksicht auf die Bewohner der Pfarrsprengel der Jung-St.-Peter-Kirche und des Münsters Anfang des Jahres zum sonntäglichen Gottesdienst einrichten lassen: Röhrich, Ref. im Elsass III S. 15 (nach den Ratsprotokollen).

und predigen nit wol verrichten kan und derhalben hoch zu besorgen, das berürt werk fürgewandter ursachen halber widerumb ersitzen müesse; so hab E. kei. Mt. ich in aller underthenigkeit solches mit etwas lengerer ausführung nit wöllen verhalten, zu gott dem almechtigen hoffend, E. kei. Mt. werden als ein cristlicher keiser und advocat der catholischen kirchen gnedighen bedacht sein, wie solchem als einer hauptwurzel diser widerwertigkeit in der religion möge abgeholfen werden.

Zum andern setz ich in keinen zweifel, wo ein rath oder zum wenigsten die fürnembsten des regiments sich mit worten, wisen oder geberden also gegen disem E. kei. Mt. werk oder gescheft erzeugten und hielten, damit man dannocht ein eüsserlichen willen und gehorsam gegen disem werk sehe und spürte, es wurde solches nit allein zu abstellung der predicanten unbescheidenheit und frechheit hochdienstlich sein, sonder auch den gemeinen mann begütigen und also ermiltern, damit der gefasst und ingetriben unwill durch der predicanten unrüwig predigen gegen disem werk sampt der priesterschaft fiele und man mit der zeit zu besserer vergleichung, einhelligkeit und freuntlicher neigung gegen einander kommen möcht. nachdem man aber spürt, das ein rath wenig willen, herz noch anmut zu solchem handel hat und sich auch eüsserlich mit worten und geberden also halt; das der gemein mann eins raths willen wol sehen und sovil abnehmen kan, da sich schon einer E. kei. Mt. declaration und derselbigen religion nit sonders beladt oder annimbt, das ein rath wenig misfallen daran hab, so ist wol zu erwegen und zu bedenken, das dis werk nit allein keinen fruchtbaren fürgang erreichen und haben werd, sunder fallen müsse, dieweil sich die predicanten in irem predigen und der gemein mann sonst nach des raths als irer oberkeit willen und anmut gewonlich zu regulieren, halten und zu richten pflaget.

Neben dem das höchlichen zu besorgen, so etliche, die disem werk ganz zuwider seind, mit den hohen emptern der statt sollten beladen werden, so würde durch dieselbigen für und für allerhand verhinderung fürgenommen, dadurch das werk auch dester ehe fallen und ersitzen müste. darumb will die notturft erfordern, das auch des raths halben also ein insehung beschehe, damit die predicanten nit ursach haben, sich grösserer unbescheidenheit in irem predigen zu befleissen und sonst der gemein mann bewegt werde, sich dester unrüwiger und ungehorsamer gegen disem werk zu erzeugen; des ich dann nit zweifel E. kei. Mt. füglich wol thun könde.

Fürs dritt, wiewol die notturft erfordert, das die jugent rechtgeschaffen, cristlich und wol instituiert und underricht werde, wie ich dann auch bei meinen stiften für und für anhalt, die schulen, so bei den stiften gewesen und in diser neüwerung gar abgangen, widerumb nach notturft ufzurichten und an keinem costen nichts erwinden noch manglen zu lassen; jedoch dieweil durch ein statt Strassburg ein sonder schul ufgericht, zu deren sie zu professorn angenommen und us des stifts zu sanct Thoman und andern pfründen gevellen solche erhalten, welche fürgefallner neüwerung gar anhengig und E. kei. Mt. declaration und disem werk in alweg zuwider und zuentgegen und in irer institution und leren eben dasjenig gegen der jugent plantiern und ausrichten, das die predicanten bei dem gemeinen volk mit iren predigen zu erhalten gedenken, und das mit allem ernst und vleiss, auch sonderlich persuasionen und beredungen; und dann eben die jugent das seminarium ist, von welchen das regiment besetzt und die kirchen versehen werden sollen, so ist hierus leichtlich abzunehmen, was solche schulen sampt

den professorn, die zu aller neuwerung geneigt und begirig, mit irer institution zu befürderung dises werks in dem regiment zukünftiglich und auch in verrichtung der kirchen ministerien würllich bringen und geben werden, also, wo die dermassen verbliben soll, das nichts gewisser ist dann das diser handel der catholischen religion nit wol könde noch werde beston mögen noch seinen fürgang erreichen.

Zum vierten so hat ein rath de facto und mit der that zu erhaltung solcher gefarlichen und beschwerlichen schulen sich des stifts zu sanct Thoman, welcher nach dem hohen stift der fürnembst ist, underzogen und die prebenden puris laicis und also das merertheil disen professorn der schulen verluhen, alles contra autoritatem canonum, dispositionem juris communis und der collegien statuten, neben ufrichtung auch eins vermeinten, nichtigen und untuglichen examens, in welchem niemands zur possession der prebenden zugelassen noch admittiert würdt, er sei dann irer religion und approbier ir neuwerung und das gegenwertig schisma. nachdem ich dann über E. kei. Mt. verordnung der declaration von wegen der untuglichen personen, so den stift de facto occupieren und vermeinter und nichtiger weis besitzen, die nit hab ufrichten könden und noch nit ufrichten kan; und dann berürte personen eben die seind, die zu verhinderung dises werks sovil thun als in irer achtung die predicanten, so will die notturft erheischen, das durch E. kei. Mt. das vermeint examen nit allein, als wider ordnung der rechten ufgericht, abgeschafft werde und die personen von disem stift gethan, sonder dieweil sie ex professo wider E. kei. Mt. werk und declaration gehandelt und noch handeln, das inen alle functiones und munera, es sei uf disem oder andern stiften, die schulen und die jugent zu versehen und zu instituirn, abgestrickt werden; dann on solche fürsehung sei zu besorgen, das disem handel schwerlichen möge abgeholfen werden.

So ist auch fürs fünft nit die geringst verhinderung vilgemelts werks der mangel der personen, die da tuglich weren E. kei. Mt. declaration zu verrichten. dann dieweil die neuwerung in der statt Strassburg gewert, so seind die vacierenden prebenden das merertheil den untauglichen personen, so da zum theil pur leien, zum theil kinder seind, auch keinen willen, lust noch anmut haben den stiften zu dienen und nach vollndtem studio die ministeria ecclesie zu verrichten, ganz beschwerlicher weis verluhen worden. derhalben dann jetzunder von wegen mangel der personen E. kei. Mt. declaration nit wol kan noch mag verricht werden, es werde dann die privation gegen untuglichen und die sich zu solchem werk nit gedenken brauchen zu lassen, fürgenommen. wo dann ich in solchem wege der privation sollte verhindert werden, würdt dis werk us angezogner ursach fallen und ersitzen müessen. derhalben dann gleichfalls die notturft erfordern will, im fall mir verhinderung darin beschehen sollte, mir mit gnedigister hilf zu erschinen, damit onverhindert die privation der untauglichen personen und so da nit willens seind der kirchen zu dienen, iren fürgang erreichen möchte.

Zum letsten so will auch von nöthen sein, das onverhindert eins raths alles dasjenig, es sei mit reichung der sacramenten, ufrichtung der ceremonien, ufbauung der altarien und anders, was die kirch inhalt und vermöge E. kei. Mt. declaration berüren und betreffen mag, zu verrichten frei gelassen werde und kein intrag noch verhinderung daran beschehe. dann wo die fürsehung bei einem rath nit sollte fürgenommen werden, so sei zu besorgen, das durch die tägliche verhinderung, so disem werk begegnen, die personen unwilliger

und dester weniger anmut und lust haben wurden die declaration zu verichten.

Dieweil dann die sachen zu Strassburg nit anders dann obberürter massen geschaffen und je zu bedenken, wo disen verhinderungen durch E. kei. Mt. nit sollte stattlichen begegnet noch abgeholfen werden, das dise angefangte declaration beschwerlich beston würd, sonder müsste von neuwem widerumb fallen und ersitzen; und dann E. kei. Mt. begert, alle gelegenheit deren eigentlich anzuzeigen und zu berichten, sich verners darüber haben zu bedenken etc.; so hab E. kei. Mt. ich solches nit wöllen unangezeigt lassen, underthenigst bittend; die wölle das alles gnedigst zu herzen füren und erwegen und die gnedigen mittel und wege für die hand nemmen, damit disen beschwerden, die zu verhinderung E. kei. Mt. declaration und werk entlich reichen und dienen, füglich mög abgeholfen werden. und dieweil noch etliche eerliche convent von mann und frauenpersonen in und bei der statt Strassburg vorhanden, welche zum höchsten begirig in iren conventen die alt catholisch religion widerumb anzurichten, das inen aber bitzhere nit frei zugelassen worden, das dann E. kei. Mt. auch die fürsehung thun wollt, damit solche convent ir religion onverhindert meniglichen widerumb anrichten und gottseliger volnbringen möchten.

Und wiewol auch ein stiftung in der statt Strassburg alle heiligen genant, alda die verpfündten in craft der transaction, zwüschen mir und der statt ufgericht, schuldig und verpflichtet E. kei. Mt. declaration anzunehmen und gleich meinen andern stiften zu halten, jedoch dieweil sie über meine vilfaltige erinnerung und ermanung sich solcher bisher geweigert und gewidert, so ist mein underthenigst anruffen und bitten, E. kei. Mt. wölle auch die gnedige versehung thun, damit vilgamelte E. kei. Mt. declaration durch sie werde angenommen und uf diser stiftung gleich andern verricht und gehalten.

Und bevilch hieruf E. kei. Mt. . . . mich und meinen armen stift, demütiglich und underthenigst bittend, E. kei. Mt. wölle zu befürderung der catholischen religion und meinem armen stift zu gnaden und gutem mir mit gnedigem bescheid; hilf und rath begegnen. das umb E. kei. Mt. in aller underthenigkeit zu beschulden und zu verdienen bin ich als deren gehorsamer caplan ongespart meins leibs und vermögens jederzeit willig und geneigt, will auch solches alles E. kei. Mt. allein zu ir selbs information und underrichtung und gar nit mich mit dem gegentheil in weitere handlung inzelassen, vertreulich angezeigt und fürbracht haben; zweifels frei, E. kei. Mt. werden im werk und auch sonst von andern selbs befinden, das die sachen nit anders dann obberürter massen gestalt und geschaffen seien.»

49. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Oktober 1.
[Augsburg.]

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 40f., Ausf.; empf. 8. Okt., vor den Dreizehn verlesen 11. Okt. 50.

Die Bemühungen des Elsässischen Adels bei Hofe. Ungarn. Magdeburg.

Erhielt am 29. September «E. G. schreiben an dato den 22 septembr. [*] den adel im Elsas belangen, so irer freiheit halben bei einander gewesen und her Ulman Boecklin sampt Heinrichen von Eppendorff alher ghen Augspurg

was daruff auszupringen abgefertiget. und nachdem ich aus E. G. vorderigem schreiben zeitlich gnug verwarnet, hab ich nit underlassen deshalben¹ fleissig nachzuforschen. Hat somit den Tag, an dem jene hier ankommen sollen, vorausgewusst, auch durch Graseck, «der bei allen canzleipersonen in guter kuntschaft ist,» soviel erfahren, dass, soweit in der Kanzlei bekannt, bisher von jenen noch nichts an den Kaiser gelangt ist. Möglich wäre immerhin, dass sie ganz heimlich mit dem Bischof von Arras verhandeln; vielleicht könnte sich deswegen Grempe an den Sekretär des Bischofs, Paul Pfinzing, wenden, Hermann wird, da der Kaiser wegen „Blödigkeit“ keine Audienz giebt, eine Supplik an Präsidenten und Hofräte abfassen¹.

Dat. 1 Oktober 1550.

In Ungarn herrscht Streit mit dem Mönche². Die Magdeburger sind von Hz. Georg von Mecklenburg geschlagen worden. Sie haben — laut Beilage — jetzt Geleit erhalten³.

50. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Oktober 5.
Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 43—45, Ausf.; empf. 10. Okt., verl. vor den XIII Samstag 11., vor Rat und XXI eodem.

Hat um Verhör in Sachen des elsässischen Adels suppliziert; beabsichtigt einen entsprechenden Schritt gegenüber einer Eingabe im Namen des Bischofs von Strassburg, gegen Nichtvollziehung des Interims in der Stadt. Wünschenswert, dass letztere einen der Dinge besser kundigen Vertreter sende. Der Reichstagsschluss vielleicht nahe bevorstehend. Die ständischen Antworten auf die kaiserliche Resolution. — Strenge Bewachung Johann Friedrichs von Sachsen.

«Demnach E. G. mir jungst in sachen den gemeinen adel im Elsas belangen geschriben, hab ich freitags den 3. hs. ein supplication den hofrathen ubergeben und bin gleich desselben tags in erfahrung khomen, das beide Bocklin und Eppendorffer des andren tags darvor ire beschwerung und petition, so dahin gericht sein soll, sie in der stadt Strassburg aller burgerlichen beschwerden zu befreiien, auch an dem ort vor den hofrathen einpracht haben, also daz ich mit meinem supplierenden ansuchen eben zu rechter zeit komen, der hoffnung, es soll demselben nach gehandelt und E. G. die begert verhor nit abgeschlagen werden⁴.

¹ Vgl. zum folgenden Stück.

² Georg Martinuzzi (Bruder Georg).

³ Der kaiserliche Geleitsbrief für Magdeburg (und Bremen) vom 20. September 1550 in Strassburg AA 574 Bl. 15, Abschr. (auch Bez. A., AB II 26 Bl. 220 b).

⁴ Am 8. Oktober bestätigte der Kaiser dem elsässischen Adel seine Freiheiten sowie im besonderen die Zollfreiheit für das, was sie von ihren Früchten selbst verbrauchen usw. Abschriften Strassb. St. A. IDG 21 Nr. 24 (Erneuerung Brüssel 1553 Dezember, ohne Tag, Wien Alsatica 1 und 2, Entw.). In der Folge wurde Strassburg auf Veranlassung von Ritterschaft und Adel des Wetterauischen und Rheinischen Kreises in Sachen ihrer Freiheit auf einen Tag nach Speier ans Kammergericht zitiert. Strassburg war geneigt dem nachzukommen, hat aber nach Friedrich Reifstocks Tode noch keinen Prokurator am Kammergericht. Prot. 1550 Bl. 481 b—482 a (26. Nov.) und 487 b (Nov. 29). Am 8. Dezember wird dann im Rate umgefragt: «demnach jungst erkant ain gewalt uff D. L. Ziegler zu stellen und demselben zu schreiben, daz er uff des Reinischen und Wederowischen adels citation erscheinen und, wo von andern fursten und stend wegen jemand erscheine

Am andren so bin ich allererst gesterigs tags aus der kei. canzlei auch vertraulich bericht worden, das in wenig verschiene tagen noch ein supplication von wegen des bischove von Strassburgs mit diesser intitulation: «beschwerung und verhinderung, warumb das Interim nit volnzogen», einkomen sein soll. dieweil dan D. Welsing¹, so itz alhie ist, ime diese sachen gar hart lasst angelegen sein und her Heinrich Hoss vor etlichen tagen der Strassburgischen praedicanten halb allerlei reden mit mir gepflogen, pringt es mir ein nachgedenken, das durch solche leut gemeinem nutz entgegen und zu undertruckung unsserer cristlichen religion gar leichtlich etwas practiert werden mocht; derhalben ich ungevärlich uff die weiss wie darvor des adels halben beschehen, durch ein supplication umb verhor anzuschen auch nit underlassen wollen, wie dan dieselbig zum furderlichst einkomen soll². was daruff gefallen, wurd die zeit geben. es gerath aber gleich wie es woll, so hett ich darfur, das an beiden puncten nit wenig gelegen und die hochst notturfft erfordern solt, iemant, der diesser sachen halben bessern bericht dan ich wisste zu geben, alhie zu schicken sein solt, und furnemlich dieweil es itzund am treffen und beschluss des reichstags sein will³, auch die kei. Mt., dieweil es nit nach deren willen ergangen, kleinen lust hatt lenger alhie zu verharren und bei den stenden täglichs umb befurderung der sachen anmanen lasst, das zu besorgen, obgleich die begert verhore zugelassen und E. G. nit abgestrickt werden solt, das dannoch etwa der terminus so kurz angesetzt, damit ich mich weitem bescheids und notturfftigen berichts bei E. G. nit wol erholen möcht, und das nachmalen mit weiterem beschwerlichen nachreissen etwa doppler cost, der arbeit geschwiegen, angewendt werden müsst. das alles E. G. als den hoch verstendigen ich hiemit weiter zu bedencken heimgestellt haben will.

So weiss ich deren auch nit zu verhalten, das alle stend mit irer antwort uff die kei. resolution allerdings fertig, des furhabens die kunftig woch nach der kei. Mt. gelegenheit derselben zu uberantworten. und wiewol chur- und fursten in berathschlagung der sachen sich des prozess halben anders dan hievor und dermassen erzeigt, daz die stett nit zu clagen gehapt, so haben wir doch mit iren chur- und f. gnaden allerdings der schine nach zu vergleichung nit komen mogen, also daz wir itz abermals wie hievor der stett bedencken (so ich E. g., wie daz mutatis mutandis an die kei. Mt. gestellt, hieneben verschlossen zuschick) ubergeben müssen⁴. und dieweil churfursten

und protestieren wurde, daz er auch thun solle, und aber die fursorg vorhanden, ob D. Ziegler von dem adel const. [so; = constituert?]; ob man ein botschaft schicken wolt. Es wird erkannt: keine Botschaft schicken, sondern falls Z. des Adels Prokurator ist, «eine noch ein oder zween ins mandat ze setzen». Prot. Bl. 494a. Weiter ebenda Bl. 520ab zum 29. Dezember: Ziegler schreibt und schickt von der Tagung mit dem Adel und fragt, ob man es bei der mündlichen Protestation bewenden lassen oder schriftlich protestieren soll. «Erkant: herren ordnen, die mit dem doctor [Grem] zu ratschlagen wess zu thon». Endlich ebenda Bl. 528b-529 zum 3. Januar 1551: «ist die angestellt protestation wider die transumpter des adels gelesen». Man soll sie D. Ziegler schicken und Grem letzterem schreiben usw.

¹ Welsing vertrat den Bischof am Reichstag; s. das folgende Stück.

² Vgl. Nr. 51.

³ Am 7. schreibt Welsing an den Bischof, der Kaiser wolle den Reichstag auf Georgi [Apr. 23] 1551 vertagen, und inzwischen solle das Konzil seinen Fortgang haben. Bez.A. AB II 26 Bl. 105.

⁴ Vgl. unten zum 8. und 9. Oktober (Nr. 52f.).

und stett in irem bedenken, so viel daz concilium und Interim belangt, etwas ernstlicher dan hievor von der sache reden, ist zu besorgen, es wird kleiner dank darmit bei der kei. Mt. erlangt werden. das muss man dem lieben gott bevelhen».

Dat. Sonntag 5 Oktober 1550

«Der gewessen churfurst zu Sachsen ist von den Spaniern dermassen verwart, daz niemand kein zugang zu ime gestatt wurd. so hatt er sein alt hovesind alles geurlaupt biss auf den hoffmeister, der halt 2 pferd und der furst 2 und 4 wagenross, also daz ich selbseigner person mit irer f. g. nit khonnen zu reden komen, und hab allererst freitags verschienen [Okt. 3.] die schrift dem hoffmeister uberantworten lassen, der geantwort, es soll mir in wenig tagen bescheid widerfahren. des bin ich wertig¹».

51. Jakob Hermann, Strassburgischer Syndikus, an Kaiser Karl V.

[1550 Oktober 6.]

[Augsburg.]

Wien, Religionsakten 22, Ausf., undatiert. Empf. 6. Oktober (an anderer Stelle: 8. Oktober).

Die von Bischof Erasmus gesondert eingereichten Beschwerden.

«Allergnadigster herr. wiewol E. kai. Mt. in jüngster uf der churfürsten fürsten und stend antwort gegebner resolution denselben auferlegt sich aller gelegenheit der verhinderung, warumb E. kei. Mt. publicirte declaration (so das Interim genent wurd) nit in bessere volnziehung gericht, zu erkundigen, zu underreden und darauf ir bedenken E. kei. Mt. zu eröffnen etc., so wurd ich doch glaublich bericht, das in wenig verschienen tagen E. kei. Mt. von wegen . . . hern Erasmi bischoven zu Strassburg etc. neben solchen des reichs stenden gemeinen underreden gesunderte beschwerden und verhinderungen supplicirend ubergeben worden sein sollen²». Da diese Strassburg mit betreffen

¹ Vgl. unten Nr. 54.

² Wie Bischof Erasmus am 7. Juli dem Kardinal von Augsburg schrieb, sah er sich, u. a. durch die Einrichtung der alten Religion in Strassburg, verhindert den Reichstag zu besuchen, konnte auch vorderhand keinen seiner Räte entsenden (Strassb. Bez.A. AB II 26 Bl. 18 Entw.). Erst am 11. September fertigte er als seinen Vertreter Dr. Welsinger nach Augsburg ab, der dort am 18. ankam. Am 21. meldet W., er habe in des Bischofs Sachen noch keine Audienz erlangt, da Seld nicht anwesend sei; nur hat er über die Reihung der Sakramente mit dem Mainzer gesprochen, der ihm sagt, er habe eine Agenda drucken lassen und diese auch dem Nuntius (Sebastiano Pighino Erzb. von Siponto) vorgelegt, der ein «trefflicher theologus» sei. Darin seien zu jedem Sakrament deutsche Erläuterungen gegeben, ohne sonstige Änderung; diese Agenda möge Erasmus auch brauchen, «dan man je der zeit jertzunder etwas zugeben müess». Am 3. Oktober schreibt Welsinger, auf die bischöflichen Beschwerden [*] sei ein Dekret erlassen, dass die Regierung zu Ensisheim zwischen Bischof und Stadt Strassburg gütlich handeln, wenn sie aber nichts erreicht, die Sache wieder an den Kaiser bringen soll, die «andern gravamina die kei. declaration» betr. hat W. auf kaiserlichen Befehl dem Kurfürsten von Mainz übergeben und erwartet täglich Resolution, glaubt aber, dem Bischof werde durch «die gemein conclusion der stend und des reichs abschied» geholfen werden müssen, denn eben seine «impedimenta und verhinderung der declaration sind im furstenrath furgelassen und nach lengs disputiert und darauf beschlossen, das dieselbig der kei. Mt. sollen . . . furbracht werden. so sind auch sonst bede di Rö. kei. und kon. Mten deren nach notturft bericht, mit dem gnedigsten begeren,

möchten, bittet er, «ob dem also und die von Strassburg mit einzogen weren, das E. kei. Mt. irenthalben unverhört aus kai. angeporner milte und gerechtigkeit sich zu einigen gesonderten decreten und bescheiden mit nichten widder sie bewegen, sonder zu gepürlicher verhöre komen zu lassen allergnädigst geruhe.» Zweifelt nicht, Strassburg werde so guten Bericht geben, dass der Kaiser zufrieden sein wird.

52. Antwort der Städtegesandten auf die drei ersten Punkte der kaiserlichen Replik.

1550 Oktober 8.

Augsburg.

Frankfurt St. A. Reichstagsakten Bd. 63 Bl. 177—183, 2. Fassung. — Ebendort Bl. 184—190, frühere Fassung (Variante B).

Erkennen¹ dankbar den Eifer des Kaisers für das Wohl der Christenheit und des Reiches an.

Wiewohl sie sich mit den Kurfürsten und Fürsten in allen Punkten vergleichen wollten, «wie auch zum mehrerthail beschehen, so hat sich doch im zusamentragen der bedenken befunden, dass chur- und fürsten nit durchaus in ihrem berathschlagen ainhellig noch ainer mainung gewesen. zudem so sind die drei ersten und fürnembsten articul die religion belangend uns, den gesanten, etwas weitleufig fürgetragen worden, welche auch an ihme selbst hochwichtig, und uns demnach nit möglich gewesen, alle puncten (wöllen der wörter, daran oft vil gelegen, geschweigen) so eigentlich zu vermerken». Damit nun der Kaiser ihres Bedenkens um so «statlicher verstendigt» werde, übergeben sie ihm diese kurze gesonderte Schrift, die er gnädig aufnehmen möge.

Erstens betr. das Konzil sind sie mit den Ständen einig und überzeugt, der Kaiser werde nach der Vertröstung auf letztem Reichstag «darob sein, dass alle ding christlich, erbarlich, ordentlich und gebürlich allen affect hindangesetzt gehandelt, die^a strittige articul der christenlichen religion von

E. G. wellen sich derhalben nit verhindern noch abwendig machen lassen». Im gleichen Bericht meldet W. noch, er sei «cum administratione sacramenti baptismatis» beim Nuntius gewesen und habe diesem angezeigt, «wie die sachen zu Strassburg derhalben gelegen». Der Nuntius rät in Übereinstimmung mit Kurmainz und dem B. von Merseburg, Erasmus möge an dem alten katholischen Brauch nichts ändern, nur zuvor an die Umstehenden eine deutsche Exhortation tun, «in welcher vis et usus sacramenti samt summarischer erzellung und erinnerung der praecum und gebett angezeigt . . . werden; was aber sonst die substantialia sacramenti antreff, das sollte in lingua latina verricht» und dem Volk, wenn es sich dabei nicht beruhige, gesagt werden: «was da in ainer frembden sprach vorhandelt, das were inen als zuvor . . . ze teutsch angezeigt worden». Weiter der Nämliche am 12. Okt.: die Kommission (an die Regierung zu Ensisheim) sei noch nicht expediert und «in causa der kei. declaration der bescheid ervolgt»: der Bischof möge den gemeinen Beschluss des Reichstags abwarten, «durch welchen villicht dissen beschwerden möcht begegnet und abgeholfen werden»; sonst werde der Kaiser entscheiden. Ebenda: obwohl er «mit dieser schrift ganz still umgangen», höre er, dass Strassburg davon erfahren und gebeten habe, ihren Gegenbericht zu erwarten, worauf geantwortet worden sei: «es wiss die kai. Mt. sich des orts nit zu erinnern, was irenthalben furbracht sei anderst dann was irer Mt. one das zu wissen sei und teglichs erfare». Bez.A. a. a. O. Bl. 52—55, 57—59, 107—109, Ausf.

^a «die strittige—determiniert werden» fehlt B.

¹ Zur Entstehung dieses Aktenstücks vgl. Nr. 53.

neuem für die hand genommen und uf aller tail genugsame verhöre determiniert werden, damit ainigkeit im hailigen christenlichen glauben, fried und ru in Deutscher nation zum besten gepflanzt werde.

Aber E. kai. Mt. gethane declaration und der gaistlichen reformation betreffent weren unsere obern und wir nichts begirigers, dann dass alle stende in ainhelligem verstand der christenlichen religion leben und bei einander friedlich und rüwich wonen mögen. nachdem aber, wie meniglich zu erachten, allen oberkaiten und^a regenten beschwerlich fallen würde, dieser haider puncten, fürnemblich aber E. kai. Mt. declaration halben, in einer so kurzen zeit dasjenige zu endern, so lenger dann dreissig jar in breuchlichem wesen gestanden und der mehrertail des volks darin neu geboren und erzogen worden, und auch in^b beschaidenlicher aufrichtung des werks bei den ordinaris noch sonsten die leut nit wol zu bekommen; der und kainer andern ursachen halben^c haben wir hievor im besten bedacht, dass diese kurze zeit gemainer stende hierumb allergenedigst mit entlicher volnziehung aller puncten zu verschonen gewesen sein solt, sonderlich dieweil durch das vorstehent allgemain frei christenlich concilium, als den ordentlichen weg, aller missverstand und irrung der religion verhoffentlich alsbald hingelegt und in gute christliche vergleichung gebracht werden möchten. wissen auch der mehrertail unserer obern nochmaln zu gewinnung der menschen gemüt und herzen kainen fürtreglichen noch nützlichern weg, sonder achten, solche verschonung der stende solte nit ain klaine beförderung aines allgemainen freien christenlichen concilii und demnach zu fried, ru und ainigkeit weit dinstlicher sein, als da vor erörterung desselben, auch unaufgerichter der gaistlichen reformation E. kai. Mt. gethane declaration^d mit ernstlichem eilendem anhalten in allen puncten volnzogen und also der gemain unverstendig man one vorgehende und bis anher noch ungenugsame unterrichtung und erbauung wider ire gewissen beschwert und zu ainem andern getrungen würde.

Dass aber E. kai. Mt. die stende, so solche declaration und reformation bis anhero gar nit oder weniger nachgesetzt, gnedigst ermahne und bei ihnen anhalte, dass ain jeder nach müglichen und treglichen dingen baide, nit allain E. kai. Mt. gethane declaration, sonder auch der gaistlichen reformation, welche nit ain klaine vorberaitung, befördern wolten, und dass in solchem so gnedigste und milte mittel und wege fürgenommen, dardurch im hail. reich zu kainer unru oder bewegung ursach gegeben, auch ein frei christenlich allgemain concilium nit verhindert. das wirdet ungezweifelt unsern obern, als die sich E. kai. Mt. allergenedigsten willens zum höchsten in aller underthenigsten gehorsame gern befeissen wolten und unsers behaltens mehrerthails mit dem churfürstlichen bedenken hierin verglichen, nit entgegen sein¹.

^a «oberkaiten und» fehlt B.

^b B zu.

^c B «derohalben und gar nit in mainung, von demjenigen, so hievor bewilligt, ausflucht zu suchen» statt «der und kainer andern ursachen halben».

^d B fügt hinzu «so man das Interim nennet».

¹ Das Aktenstück umfasst auch Erklärungen der Städte über die sonstigen Artikel der Proposition; doch scheinen nur die Erklärungen über die drei ersten damals eingereicht worden zu sein (s. das nächste Stück).

53. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Oktober 9.
Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 47—51, Ausf.; erh. 13., gelesen Mitth. 15. Okt. 50.

Die Redigierung der städtischen Antwort auf die kaiserliche Replik. Übergabe der Duplik der Stände.

Erhielt ihren Brief vom 1 d. [*]¹ . . .

Hat das Bedenken der Städte schon gesandt². «doch sein hernacher uf mein so ernstlich anhalten, das ich mich dardurch bei etlichen ganz unnutz gemacht und schlechten dank verdient, etliche puncten emendirt, gebessert und gemert worden, wie E. G. aus diesem letsten concept an die kei. Mt. gestellt³ zu vernemen haben, als nemblich bei dem ersten das concilium belangten sein der continuation halben diese wort hinzugesetzt: die streitige artickel der christlichen religion von neuem für die hand genommen und uf aller theil gnugsame verhöre determinirt werden. het gleichwol vor dem wortlin determinirt gern darbei gehept: durch frome, gelerte und unparteiische etc., aber soviel nit erhalten mogen. so ist auch von mir in namen der stett ime reichsrath austrücklich geredt und vermeldet worden, das die E. stett das wortlin continuation nie anders dan ad locum und nit ad decisa concilii verstanden hetten, verstundens noch nit anders. also das die sachen dahien gericht und die stett sich dermassen declarirt, das mit nichten verstanden werden mag, das sie dermassen in die continuation bewilligt, wie der gemein verstand des wortlins mit sich pringen mag; sonder ire meinung, das alle tractirte artickel reassumirt und darauf vermoge abschieds und des kei. erpiettens fürgfaren werden soll. so haben die churfursten in irem bedenken auch dahien gedeutet, indem das sie bgeren; kei. Mt. woll das wortlin continuation erleutern. aber wie ich von hochverstendigen vernommen, so bedurft man bei diesem artickel nit großer fürsorg, dweil dem babst ein concilium zu halten nie ernst gewesen sein soll. und ob gleich solchs nit, das andere potentaten als Frankreich, Engelland, Denmark, Poln etc. aus allerhand starken vermutungen darin nit willigen werden.

So ist der letst anhang und beschluss des artickels (declaration) auch ausgemustert und geendert worden, wie E. G. bei demselben zu ersehen haben. und die danksagung im eingang nach den hoffwarten einzogen, die gar zu umbghen von dem mehrer theil für unhöflich geachtet, sonderlich dieweil chur- und fürsten, wie zu vermuten und hievor auch beschehen, sich mit derselben hoche prechen werden

Über Stimme und Session haben die Städte diesmal nicht geklagt, denn das, was der Kaiser ihnen zugesagt, haben sie erhalten und mehr ist rechtlich nicht zu beweisen⁴.

¹ Nach dem Ratsprotokoll Bl. 414a wurde am 30. September 1550 der Entwurf eines Schreibens an Hermann über die Duplik der Städte verlesen und beschlossen, die Verordneten sollten ihn bessern und absenden.

² Nämlich in der ersten Fassung (s. Nr. 52 Variante B).

³ d. i. die dem Abdruck (Nr. 52) zugrunde gelegte Fassung.

⁴ Vgl. über das Zustandekommen der städtischen Eingabe den Reichstagsbericht Daniels zum Jungen an Frankfurt vom 13. Oktober: Frankf. RTA. 63 Bl. 24—26, Ausf. Als bald nach den Ständen haben die Städte ihr Bedenken über die Punkte, über die sie sich mit jenen nicht verglichen, Ferdinand überantwortet. Sie hatten über alle Punkte der kaiserlichen Resolution ein Bedenken gestellt und den Kurfürsten und Fürsten vorge-

Die Duplik der Stände¹ ist gestern den 8 d. «allererst der ko. Mt. in namen der kai. Mt. (so sich jetzt abermals . . . plödigkeit halben inhalten soll) uberantwort worden».

Dat. Augsburg Donnerstag 9 Oktober 1550.

Nachschr. Hat den Brief an die Herzogin von Lothringen [*] übergeben.

54. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Oktober 9.
Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 52–55, Ausf.; empf. 3., gelesen Mittwoch 15. Oktober 50.

Die eingereichten Suppliken in Sachen des Adels und des Bischofs. Hz. Johann Friedrichs Antwort. Veit Barthel und die kursächsischen Räte. Die Reichsgeschäfte; sträfliche Lässigkeit der Städteboten. Magdeburg. Hz. Heinrich und Stadt Braunschweig.

Erhielt auf seine Supplik wegen des Adels am 7. die Antwort, der Kaiser werde sich nach der Gebühr halten. Einen gleichen Bescheid wird er wohl auch auf sein Supplizieren in der Angelegenheit der von dem bischöflich Strassburgischen Gesandten eingebrachten «beschwerung- und hinderungsartikel» erhalten, da die Begehren gleich sind.

Schickt die Wiederantwort Hz. Johann Friedrichs². Da dieser jetzt schärfer bewacht wird, hat Hermann insgeheim mit seinem Hofmeister verhandelt und schliesslich mit Mühe und Arbeit diese Schrift herausgebracht.

In Sachen Veit Barthels vertrösten die kurfürstlichen Räte Carlowitz, Konritz und Mag. Franz auf das (sehr unwahrscheinliche) Kommen des Kf. Moritz oder eine Antwort von diesem.

Zur Zeit werden die Reichsgeschäfte weniger eifrig betrieben, indem man die Resolution des Kaisers auf die Duplik erwartet. «und wurd in der stette rath ein solcher unfleiss gespürt, das kein wunder, das wir umb die uberig gerechtigkeit, so wir bei andern stenden noch haben, wie gering dieselbig ist, vollents komen solten».

Dat. Augsburg 9 Oktober 1550.

lesen, dieses dann aber gekürzt, damit der Kaiser nicht meine, dass sie sich ohne Not von den andern Ständen absondern wollten. So sind «die articell allein, in welchen sich die gesandten der E. stet mit churfürsten, fürsten und stenden nicht haben vergleichen kunden und doch irer obern unvermeidlicher noturft nach zu melden nicht haben umgehen kunden nach der lenge in obgемelte ubergabne schriften verfasst worden, wiewol etlich und nicht die geringsten one noth geachtet etwas besonders zu übergeben, sonder dem chur- und fürstenbedenken, furnemlich aber in puncten des concilii und des Interims anzuhängen und inen dasselbig durchaus gefallen lasen. disse mainung aber hat wenig ansehens bei dem mehrer theil der stet gesandten gehabt».

¹ Auszug bei v. Druffel I Nr. 499.

² Johann Friedrich «der Ältere» antwortete den Dreizehn (oben Nr. 45) am 6. (oder 5? nicht ganz deutlich) Oktober 1550 d. d. Augsburg: in seinem gegenwärtigen beschwerlichen zustande könne er nicht zahlen. Seinerseits erinnert er daran, wie die Einungsverwandten im Lager zu Giengen ihm Hilfe gegen Hz. Moritz zugesagt haben «und wie wir mit derselbigen gleichwol in unser nott gelassen seien worden.» Hoff, Strassburg werde Johann von Metz zufrieden zu stellen wissen. Weimar St. A. Reg. I. pag. 163–165 H Nr. 1, Entwurf; vgl. Hasenclever in ZGOberh. NF. 20 S. 248, 1.

Die Mecklenburger vor Magdeburg haben sich verstärkt. Kf. Moritz soll 5000 Knechte annehmen.

Der Hz. von Braunschweig ist am 1. Oktober angekommen; die Gesandten der Stadt Braunschweig sind, da man ihnen ein Geleit als überflüssig nicht erteilt hat, von Nürnberg aus zurückgereist.

Bittet um 10 Gulden zur Bezahlung der Herberge.

55. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Oktober 31. Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 57–59, Ausf.; erh. 5. Nov., vorgel. 7. Nov. coram 13, reprod. 8. Nov. coram 21.

Die Abgeordneten des Adels und der bischöfliche Gesandte sind noch ohne Bescheid. Die kaiserliche Resolution (auf die letzten Eingaben des Reichs) verzögert sich. Die Magdeburgische und die Bremische Sache. Möglichkeit, dass Reichshilfe gegen Magdeburg verlangt und beschlossen werde. — Frankfurt übermittelt Hedio eine Summe Geldes.

«E. G. jüngst schreiben am dato den 25. octobris [*] hab ich von deren diener Georg Hoffman empfangen und weiss deren daruff nit zu verhalten das beide, Ulman Böcklin und Eppendorff, mit grossem unwillen (als sie sich vernemen lassen) noch alhie sein und kein abfertigung bissher erlangen mogen; tractiren und handeln ire geschafft mit dem hern von Arras in solcher geheim, das ich derhalben wedder bei der cantzlei noch sunst gar nicht erfahren mögen. und hat der von Eppendorff die kei. Mt. selbs aigner person, nachdem er von Wilhelm Böcklin, itzigem hoffmarschalk, dahien gefürt und befürdert worden, angesprochen; auf was weiss oder was bescheids er da erlangt hab, ist mir nit wissend.

Gleichergestalt wurd auch noch in der stille gehalten, was der bischöflich gesandter erlangt und ausspracht. und die weil mir seith dem jüngsten schreiben derwegen wie hievor in der keiserlichen cantzlei (die kei. Mt. werd sich der gepür woll wissen zu halten etc.) antwort gefallen, hat mir darüber weiter anzusuchen ubel gepuren wollen; steth uff dem, wass die zeit geben, und ich bei vertrauten erfahren, sol zu erster gelegenheit E. G. zu wissen gethon werden . . . und were mir nit zuwider gewessen, wo E. G. den diener lenger enthalten, bis die kei. Mt. sich resolvirt und E. G. solch resolution zukomen were; alsdan hetten sie mir ire gemüt und meinung darauf on sondren costen widder zuschreiben mögen. es wil mit angeregter resolution bei irer Mt. langsam von statt ghen, das man noch nit weiss wan dieselb gefallen wurd, und vernim nit anders dan das iederman des verzugs verdrüssig und die kei. Mt. auch nit wol zufrieden, das sich die sachen ausserhalb der proponirten reichsgeschafft nit eben nach irer Mt. gefallen schicken wöllen.

Es ist die vergangen woch ein gemein sage gewessen, die kei. Mt. sei des fürhabens den reichstag zu prorogiren und den stenden zu erlauben. nachdem aber sambstags den 25. dis des stifts Magdenburg gesandten ein besondere werbung, welche dieser, so vor den stenden beschehen und E. G. ich hieneben zused¹, wie zu gedencken, nit ungemess sein wurd, an ir Mt. ge-

¹ Liegt vor in AA 574 Bl. 18–21 (vgl. Bl. 17 und 30). — Über die Lage von Magdeburg und die Behandlung dieser Angelegenheit auf dem Reichstag, auch die gewechselten Schriften vgl. F. D. Häberlin, Neueste teutsche Reichsgeschichte Bd. I S. 619ff.

langen lassen, soll sie gar eins andern bedenken und fürhabens werden. so sein auch uff benannten tage beider stett Brem und Magdenburg antwort uff hievor aussgangne vertagung und vergleitung ins reichs rath verlesen worden, deren E. G. ich hieneben auch copeien zuschick¹. und dieweil nach gemeiner stend berathschlagung solche des stifts und beider stett werbung und schreiben der kei. Mt. rath uberantwort; mit bit, das ir Mt. inen ir gnedigst bedenken und wolmeinung darauf eröffnen wölle etc., so mögen E. G. diessen sachen auch weiter nachdenken, ob die kei. Mt. zu einem gewaltigen heerzuck der stend hilf begeren und dieselbig bewilligt werden solt, wass von wegen E. G. zu thun und zu lassen und ich mich neben andern der stett gesandten vernemen lassen soll².

Sonst schick E. G. hieneben ich auch der chur und fürsten duplichschrift. was die zeit weiter geben und sonderlich so bald die kei. resolution gefallen wurdt, sol E. G. one seimnuss zugesendt werden. . . .»

Dat. Freitag d. letzten Oktober 1550

«Her Daniel zum Jungen, der statt Franckfurt gesondter, hat mich gepetten alhie dreissig thaler wechselsweis von ime zu nemen, und zu verschaffen, das soviel hern doctor Casparn Hedione in seinem namen zu Strassburg gegeben werd. dieweil ich dan one das gelts notturftig und ich dieselben empfangen hab, ist mein bit daran zu sein, das die benannten D. Casparn durch den rentmeister widder entricht werden. datum ut in literis³.»

56. Der bischhofflich Strassburgische Reichstagsgesandte Dr. Welsing an
Bischof Erasmus von Strassburg. 1550 November 2. 3.

Augsburg.

Strassburg Bezirks A. AB II 26 Bl. 156—159, Ausf.

Nutzlosigkeit des Ausbringens von Mandaten gegen Strassburg; aussichtsvoller wäre der Rechtsweg. Geringe Hoffnung, das Interim in Strassburg durchzuführen, wo selbst Augsburg widerstrebt. Der Reichstag. Burgunder und Spanier wollen die Deutschen nicht zur Ruhe kommen lassen. Der Kaiser zeigt sich kaum je. Sein Bedenken auf die Antworten Magdeburgs und Bremens.

Hat die Briefe des Bischofs [*] Allerheiligen [1. Nov.] empfangen. Wegen der Neuerungen der Stadt Strassburg «des zols halben» will er versuchen, ein

¹ Liegen vor ebenda Bl. 22—24a, 24b—28 (lectum Augustae 26., bzw. 27. Oktober).

² Wie Daniel zum Jungen am 3. November dem Rat von Frankfurt berichtete, liess der Kaiser am 2. den Ständen sein Bedenken über die Antwort der Städte M. und Br. zustellen (liegt vor AA 574 Bl. 31f). Erbittet Befehl, wie sich bei der Beratung zu verhalten: «dan hulf wider die gute leut von Magdenburg, so doch in irem schreiben meines verstands nichts unpillichs begeren, zu bewilligen ist warlich in vil wege fast beschwerlich. dargegen aber derselbigen sich zu entziehen, wurd bei der kei. Mt. grose ungnad und widerwillen erwecken; dan ir Mt. one das etlich stend und sunderlich von stetten im argwon, als solten dieselbigen den von Magdenburg mit gelt behulfflich und furderlich bisher gewest sein. ich hoff aber, es werden die chur- und fursten alle mittel und weg suchen, ob vileicht der sachen ein uschub mochte gefunden werden».

³ Das Schreiben wurde am 8. November im Rat verlesen. Die Dreizehn legten eine Antwort vor: Hermann solle nochmals auf Verhör (in den Angelegenheiten des Adels und des Bischofs) dringen, sonst sich nicht an der Verhandlung beteiligen. Wird angenommen (Prot. 1550 Bl. 455 bf.).

Mandat auszubringen¹; doch hielte er es für besser, den Rechtsweg einzuschlagen; denn wenn sie 1 bis 2mal verurteilt werden, werden sie nicht fortwährend Neuerungen machen. «dan dieweil sie sehen und hören, das man nur mit trauworten und schriften gegen inen handelt und darnach die sachen also beruwen und anstön oder ersitzen lasst, so wurd das unruwig volk, welches den steift weder mit eeren noch treuen gemeint, dester mer gesteift und halssterig weitere neuwerungen zu suchen und furzunemen». Ein Mandat dauert lang, kostet viel und nützt wenig. «summa es ist ein jamer und zu erbarmen und hat Deutschland niemantz in das regiment und den last gefuert dann die steend selbs.»

Über die kais. Declaration und die «impedimenta»² hat er keinen andern Bescheid; es wird auf dem Beschluss des Reichstags bestehen. «ich hab die Ro. kun. Mt. nach lengs der impedimenten bericht mit erzelung in specie, wie es ein gestalt zu Strassburg hab. aber ich sihe noch wenig hilf und rath, wie disser schweren und gefarlicher handlung welle zu begegnen sein. den zu Augsburg hat es vast eben die gestalt wie zu Strassburg; und unangesehen das keiser und könig selbs hie seind, so halten sich doch die predicanten weder in irem leeren noch in anderm der kei. declaration gemeess, sonder ex diametro darwider. was nun das guts pringen und geperen konde, haben E. G. leichtlich abzunemen und zu bedenken, neben dem das man nun, sovil die hauptpuncten des reichstags antrifft, bis in die viert wochen vergeblickken hie ligt; und lasst sich die sach ansehen, als ob den Burgunder und Spanier leid were, das die steend und Deutschland eins weren, sonder das man wol leiden möcht, das die steend entplesst und gar erschopft wurden, damit man dester baass in solcher widerwertigkeit, zerrittung und zwispalt etwas gegen inen möcht usrichten.»

Der Kaiser «liegt» stets «in» und komt nie hervor. Nur als der Hz. von Lothringen hier war und der Prinz ein Rennen hielt, hat er 1/2 Stunde zugesehen.

Dat. Augspurg uf omnium animarum a. etc. 50.

Zettel. Gestern Abend hat der Kaiser den Ständen sein Bedenken auf die Antwort von Magdeburg und Bremen mitgeteilt; legt es mit andern Schriften bei³. . . .

¹ Eine im Namen des Bischofs gestellte Supplik an den Kaiser wider angebliche Eingriffe der Stadt in die Zollgerechtigkeit jenes, eingereicht am 7. November, nebst dem Entwurf eines deswegen ergangenen Mandats vom 10. in Wien HHStA. Jud. Misc. 106; vgl. Strassb. Bezirks-A. AB II 26 Bl. 186, Vermerk über die Bewilligung des begehrten Mandats: «dermassen das si [die Strassburger] dem bischove seines besitz mit der that nit entsetzen noch gegen den zöllern ichts thetlichs furnemen, sonder, wo si vermainen ursach gegen ine zu haben, dasselbe mit recht ausfuren». — Ebendasselbst Bl. 185 wird des Bescheides auf eine andere Forderung des Bischofs über die Einräumung des Frauenstifts St. Stephan in Strassburg gedacht: «wird der begert bevelch proprio motu . . . bewilligt, doch was exorbitant ist auszulassen und allein zu setzen, das er als der ordinari den stift mit ainem ordenlichen cristlichen haubt fursehen, alle guete ordnung darinnen anstellen und das ergerlich wesen, so etwa der ende im prauch gewesen, desgleichen was wider die catholisch kirch furgenomen, sovil an ime ist abschaffen . . . wölle . . . decretum in consilio imperiali die 7 novembris 1550».

² D. i. Nr. 48.

³ Vgl. unten zu Nr. 58.

57. Meister und Rat von Strassburg an Bürgermeister und Rat von Ulm.

1550 November 6.

[Strassburg.]

Ulm, Reformationsakten XLVI Nr. 244, Ausf. — Abschrift ebenda XLV Anhang.

Schliessen sich der Anregung Frankfurts auf Berufung eines Städtetages in der Braunschweigischen Sache nach Augsburg zum 23. November an und bitten Ulm, bei den Schwäbischen Städten das erforderliche zu veranlassen.

Dr. Hieronimus zum Lamb hat Grempe mitgeteilt, seine Herren und er hielten es für ratsam, «das die stett desjenigen, so wir wider die Braunschweigisch einkommene replik fürzubringen vorhabens¹, . . . der lenge nach berichtet wurden, in erwegung das die hohe notturft erfordert, dem herren gegentheil sein gethan jurament fürzuwerfen und die würlcheit desselben stattlichen auszufueren; welche materi von und an ir selbs zimlich scharpf, ob sie gleich mit worten sovil möglich gemiltert wurt. derwegen disen stetten und sonderlich den advocaten nit thunlich sein wöll, solche weitleufige producten der andern stett unwissend gerichtlich ubergeben zu lassen. neben dem das auch andere mehr bedenkliche und bewegende ursachen vorhanden seien, das diser stett zusammenkunft von nödten, welches aber diser zeit an kainem ort bequemer und minder verdecktig dann zu Augspurg beschehen möge. derhalben so sehe ine, doctor Jheronimus, für gut an, die Oberlendischen stett, so ire gesandten zu Augspurg haben, durch euch zu verwarnen, das sie daselbst nit abreiten, sonder bis den 23. dis beharrlich verpleiben», die andern aber auf den tag zu erfordern; dann wolle auch er dazu kommen.

Können ihren Advokaten zwar nur schwer entbehren, meinen auch, «das die malstatt bei euch oder sonst etwas gelegener sein solt», sind aber doch der Sache wegen einverstanden, «allain das wir für ratsam achten, das beide advocaten und der euer ein tag zwen zuvor bei euch sich zusamenthuen und sich uf die gestellte concept notturftiglich underreden und volgends für uf nach Augspurg zu andern stetten verreiten, auch doctor Sicharten zu Tübingen ratschlag, dessen wir vertröst², mit sich nemmen». Bitten daher Ulm, die Städte auf jenen Tag dazubehalten oder zu berufen und inzwischen «die producten» zu erwegen und seinem Advokaten vorzulegen, «damit nachmals desto fruchtparlicher gerathschlagt und geschlossen, auch diser hochwichtig handel vermittelst göttlicher gnaden zu guter verhofflicher endschaft gefürdert werden mög³».

Dat. Do. 6 Novemb. 1550.

¹ Über die Replik Hz. Heinrichs s. o. Nr. 34. — Laut des Frankfurter Protokolls über die Verhandlungen in der Braunschweigischen Sache drängte der herzogliche Anwalt Dr. Themar am 3. Oktober darauf, dass die Städte die Replik beantworteten, wofür Ziegler eine zweimonatliche Frist erbat.

² Sichard schickte am 9. November aus Tübingen an Grempe die Akten in der Braunschweigischen Sache mit einem Schreiben, in dem er der Befürchtung Ausdruck gab, die Städte würden «im rechten nit viel erhalten . . . und dunkt mich, die stet theten nit unweislich, so si sich mit Braunschwig vertragen. so ist auch, fügt er hinzu, die hinderst frage, an scilicet bellum initio fuerit susceptum publico civitatum consensu et autoritate, dermassen geschaffen, dass ich in partem negativam propter pessimum exemplum nit gern schliessen wolte: cui etiam accedit ratificatio publica transactionis factae a landgravio; seint enim singulae civitates jussae intra certum tempus se declarare, an transactionem recipere vel agnoscere velint usw». Frankfurt St. A. Reichssachen II Nr. 1036, Abschr.

³ Unter d. 12. November erklärte Ulm sich einverstanden und teilte mit, es habe die

58. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 November 14.
Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 60–63, Ausf.; erh. 19, vorgel. vor den Dreizehn 19., vor rat und XXI 22 Nov. 1550.

Die Magdeburgische (und Bremische) Angelegenheit vor dem Reichstag. Hermann vorübergehend von Augsburg abwesend. Die kaiserliche Triplik: Konzil und Interim. Man hat vom Kaiser nichts Gutes zu erwarten.

Der Kaiser hat sich den Ständen gegenüber auf die Schreiben der Städte Magdeburg und Bremen geäußert¹. Er [Hermann] und andere Städteboten¹ hätten «die sachen gern dahien richten helfen, das die verhinderungen ires [der Magdeburger] auspleibens² . . . wo nit gar, doch zum theil abgeschafft und die kei. Mt. derhalben und umb noch weitere vertagung angesucht werden solt. so hat doch der mehrer theil und etlich aus den furnembsten stetten auf der kei. Mt. willen und deren ernstlich anhalten gesehen und besorgt, wo sie die sachen lenger ufzuziehen begeren und sich nit selbs unfordert der hilf erpieten werden, es mochte inen bei irer Mt. zu hochsten ungnaden gereichen. wan, als einer anzeigt, solt sich ein hochgeachter aus den kei. rethen hievor nach ubergabung der stett antwort in gegenwertigkeit der kei. Mt. haben vernemen lassen: «da sicht man, was die stet noch ime sin haben; man müsst inen den kropf einmal auslassen» etc. derhalben dahien geschlossen, wie ab begelegten zettel im B zu vernemen ist³. und

andern Städte beschrieben, damit sie ihre Gesandten in Augsburg entsprechend anwiesen oder, wenn sie dort nicht vertreten wären, zur angegebenen Zeit Gesandte schickten, «damit sie neben andern die angestölten concept abhören und andere geburende notturft furnemen helfen». Ulm Ref.-Akten XLVI Nr. 245, Entw. Ebenda Ulms Ausschreiben an die schwäbischen Städte (Nr. 246) und deren Antworten, meist mit Bitten, durch Ulm mitvertreten zu werden (Nr. 247ff.). Nachträglich wurde noch Isny, am 30. November von Augsburg aus, «beschrieben»: Nr. 253.

¹ Am 3. November. Die Gesandten Bremens sollen erwartet werden; gegen Magdeburg aber sollen die Stände gemäss der kaiserlichen Replik vorgehen. Abschrift AA 574 Bl. 31f.

² Magdeburg wollte erst schicken, wenn die wider es eröffneten Feindseligkeiten eingestellt wären usw. — Gleichzeitig mit Übergabe der Triplik (s. u. S. 92 Anm.) erfolgte auch eine Mitteilung des Kaisers an die Stände über seine Bedingungen für Bremen und Magdeburg; über letztere soll jedoch nicht verhandelt, wohl aber beraten werden, wie man Magdeburg zum Gehorsam bringe usw. Vgl. Welsing an Bischof Erasmus aus Augsburg 17. November 1550: Straßb. Bez.-A. AB II 26 Bl. 179–183, Ausf.

³ Findet sich in AA 574 Bl. 33f. Die Städtegesandten haben das kaiserliche Bedenken der Stadt Magdeburg halber angehört und sich darüber unterredet. Ihr Vorschlag geht dahin, «denen von Magdenburg mit vorwissen . . . kei. Mt. nochmal ganz ernstlich zu schreiben, inen sollich unbedachtlich ausbleiben und vermeinte schriftliche entschuldigung zu verweisen, neben vermeldung, dieweil die hievor überschickt vergleichung gnugsam . . ., sie auch ire gesandten mit vollkommenem gewalt guetlicher handlung ane hindersichpringen auszuwarten wol abfertigen möchten, wie dan alberait uff gleiche vergleitung und zuschreiben guetlicher handlung der statt Bremen gesandten ankomen, so erfordert man sie nochmals zu einem uberfluss auf ainen bestimpten tag vermög hievor überschicken geleits, so inen erstreckt und erneuert werden sol, zu erscheinen und gütlicher handlung one hinderichpringen also auszuwarten.» Das weitere in doppelter Fassung: «1. dan da sie auf sollichen angesetzten tag nit erscheinen, sonder verrer also ungehorsamlich und verachtlich auspleiben solten, dardurch sie in mehrer weitleufigkeit, nachtheil und verderben gebracht,

dieweil solchem verfasstem begriff zwen beschluss angehengt, ist das ir bedenken gewesen: wa chur- und fursten die underhaltung abschlagen und sich der hilf weigern oder dieselbig stilschweigend umbghen würden, solt der erst beschluss angehengt; wa aber anders und sie sich der kai. Mt. hilf zu thun willigen würden, solt mit dem andern anhang beschlossen werden¹.

So ich dan von E. G. kein bevelch gehabt, in einige hilf widder die von Magdenburg zu willigen und anders nit gedenken mögen dan das der mehrertheil ime furstenrath (wie diesser zeit derselbig besetzt ist) ob der kai. Mt. fürhaben gefallen tragen und, als die der execution der acht zum hochsten begirig, deren nichts abschlagen würden, hab ich mich aus der stat gethon und bis an funften tag in des haushern schlosslin zu Innenheim enthalten und furgeben lassen, als ob ich in andern gescheften ghen München geritten were, damit ich dis fürpringens vertragen und E. G. durch mein beisein ichts nachtheiligs nit verursacht.

Als ich aber zinstag Martini [Nov. 11] wieder zu hauss komen, bin ich bericht worden, das donerstags darvor [Nov. 6] die stend deren von Premen gesandten fur sich erfordert und, nachdem sie den fürgelegten gewalt ersehen, sich entschlossen ein gemeinen ausschutz zu machen und die kei. Mt. umb capitulation zu ersuchen, wie dan folgenden sambstags [Nov. 8] in solchem namen, allein deren von Premen halber umb capitulation zu bitten, den stetten angesagt worden die iren in des hern von Arras herberg zu verordnen. nachdem man aber daselbst erschienen, hat der Meinzisch canzler neben der chur- und fursten zugeordneten weiter gegriffen und deren von Magdenburg halben anzeigt, das gemaine stend dahien entschlossen die kei. Mt. zu bitten, inen allergnedigst zu vergonnen sie nochmaln mit schriften zu ersuchen, und das mit demselben inen der kei. Mt. artickel der aussonung solten zugeschickt werden; mit ernstlicher vermahnung und betraung dieselben anzunemen; den so das nit beschehen und sie uff fürgenomener rebellion beharren solten, alsdan weren sie bedacht irer kei. Mt. mit gepürender hilf zuzesetzen und alles zu thun das gehorsamen glidern des reichs gepürt und zustund etc., alles uber und widder das chur- und fursten solch ir bedenken den stetten zuvor nit eroffnet, auch sie irer meinung dagegen nit gehort und in solch fürpringen mit nichten bewilliget haben.

Hieruf hat die kei. Mt. auf benanten sant Martinstag durch die

das sie niemants als ir ungehorsam und verachtung die schuld geben. 2. dan da sie — auspleiben solten, hetten sie selbst wol zu erachten, das gemeine stend die kei. Mt. ferrer nit aufhalten, sonder irer Mt. rhatlich und hilflich sein werden. sie, die von M., zu der gepürt und schuldiger gehorsam zu helfen. da sie nun — verderben gepracht, so solten sie niemants als ir ungehorsam und verachtung die schuld geben.» — Daran schliesst sich a.a.O. noch die parallelgehende Antwort der Städtegesandten in der Bremischen Sache: dieweil Bremen seine Gesandten geschickt und die Vermittlung der Stände anzunemen, auch hierauf den stenden auf disen abent vertagt worden güliche handlung mit inen fürzunemen, so wüsten die E. stet . . . weiters nichts zu bedenken dan daz man die guetliche handlung mit inen uff mass und weg, wie solchs von gemeinen stenden fur rhatsam und gut angesehen und bedacht wurd, solte fürnemen und ferrer berhatschlagung mittlerweil einstellen.» — Zum Fortgang der Verhandlungen am Reichstag über die Hilfe gegen Magdeburg vgl. Ernst, Briefw. d. Hz. Christoph von Württemberg I. Nr. 48 und 66 sowie unten Nr. 62.

¹ Nach dem angezogenen Bericht Welsingers scheinen in dem Magdeburgischen Ausschuss die Städte nicht vertreten gewesen zu sein; in den Bremischen wurden Strassburg und Nürnberg berufen; anstatt Strassburgs scheint aber Köln in den Ausschuss eingetreten zu sein.

ko. Mt. gemeinen stenden ire triplic¹ und neben derselben zweierlei capitulation oder furschlag, aine so denen von Magdenburg überschickt, und die ander darauf mit den Premisch gesandten gehandelt werden soll, uberantworten lassen. . . . und dieweil die kei. Mt. sich in derselben [triplic] des concilii halben, wie hievor, absolute und dunkel vernemen lasst, auch der continuation halben, waruf dieselbig verstanden werden soll, kein andern bescheid gibt, dan das dieselb zu Trient furgenomen werden soll, ist leicht-

¹ Die kaiserliche Triplik erinnerte zunächst an den einhelligen Vergleich des vergangenen Augsburger Reichstages, dass die Erörterung der streitigen Religion einem gemeinen Konzil anheimzustellen sei. Habe aber der Kaiser in seiner ersten Proposition auf dem gegenwärtigen Reichstag usw. noch darüber klagen müssen, dass weiland Papst Paul die seinerzeit durch ihn von Trient abgeforderten Prälaten nicht wieder dahin verordnet und dem Konzil keinen Fortgang gegeben habe, so habe der Kaiser nunmehr die Hoffnung, der gegenwärtige Papst werde einen nahen Zeitpunkt, «darauf diejenigen, so zu dem concilio gehörig, zu Trient ankommen und demselben auswarten sollens, ansetzen, «also dass die continuation des concilii ungeverlich umb mitfasten negstkunitig [8. März 1551] iren anfang gewinnen soll.» Das Ausschreiben zum Konzil soll auch schon entworfen und der Papst willens sein, es «zum förderlichsten ausgehen zu lassen und hieher in Deutsche nation zu fertigen und zu schicken.

Soviel dann der artickel irer Mt. declaration des Interims und reformation belangt . . . befrembdt . . . ir Mt. . . . mit wenig, dass sich etliche unterstehen dürfen, dasjenige, so ainmal durch sovil frommer, erbarer, geschickter, erfarnier leut für christenlich und gut angesehen und durch ir kai. Mt. mit rath und zuthun gemainer stende fürgenommen und durch sie, die stende, selbs bewilligt und angenommen worden ist, itzo allererst nach aines jeden idioten, der kain weitem verstand hat, sonder allain seinem aigen kopf nochgehet, gutbedunken zu widerfechten und sich vernemen zu lassen, dass ichts darin begriffen, das der hail. schrift zuwider sein soll. dieweil dann irer Mt. gemüt und mainung entlich dahin stehet, dass alles und jedes, so dieser und anderer sachen halben zwischen irer Mt. und gemainen stenden uf negstem alhieichem reichstag verglichen, beschlossen und verabschiedet worden, in allwege volnzogen und dem gestracks nachgesetzt und gelebet werden solle, so hett ir Mt. gemeine stende erinnern und ersuchen wöllen, dieweil oberberurter declaration und reformation nit allenthalben nachgesetzt würde, dass sie uf wege und mittel gedenken und, wo sie darauf bedacht weren, irer Mt. alsdann dieselben eröffnen und daneben die ursachen der ver hinderungen, die sich darunter zutrügen, vernemen und irer Mt. ir ratlich bedenken darauf auch anzaigen wolten, damit man alsdann auch ferrer gebürlichs einsehens zu haben wüste, welchermassen denselben abgeholfen und diejenigen, bei welchen noch mangel erschiene, zu entlicher volnziehung berürter reichsordnung und abschieds angehalten werden möchten.

Dieweil dann ir Mt. aus der stende itzo fürbrachtem bericht befindt, dass die ver hinderung in baiden oberberürten puncten das Interim und die reformation belangende nit allenthalben gleich noch ainerlai, sonder nach gelegenheit der personen an einem ort anderst dann an dem andern geschaffen sein, daraus auch ervolgt, dass sich die stende aines gemainen mittels, dardurch denselben ver hinderungen ainsmals abzuheffen, [nit] entschliessen könden, wiewol von nöten gewest were, so wolt ir kai. Mt., inmassen der stende ubergenebne schrift weiter mit sich bringt, diese puncten in kraft und aus erhaischung ires kai¹. auferlegten ampts auf sich nemen und sich durch alle füglich wege und mittel erkundigen, was den stenden, so gemelten ordnungen nit aller ding nachkommen, für beschwerde und ver hinderungen im wege liegen, und darauf allen vleiss ankeren, damit solche ver hinderungen durch füglich wege und wie die gelegenheit und notturft aines jeden orts erfordern wirdet, hindangesetzt und abgestellt, . . . Frankfurt Reichstagsakten 63 Bl. 191–196; Summarium Basel L 172 Nr. 2 Bl. 180f. eingesandt von Petermann (Geiger) am 24. November 1550, der dazu bemerkt: «Unsere stend fahen an . . . ein wenig die augen ufthun, dem sprichwort nach: die Deutschen sein weiss nach der that; aber es will zu spett sein.» Ebenda Bl. 178, Ausf.

lich zu erachten, was die kei. Mt. damit gemeint und was es für ein concilium sein werde.

Und obgleich die kei. Mt. den puncten der declaration: sich zu erkundigen, was bei jeden stenden die mengel und verhinderung, das das Interim nit vollkommenlich ins werk pracht, uf sich genommen und sich also ansehen lasst, ob wir bis zu endlicher des concilii determination fristung haben solten, so were doch der sachen, dieweil sich des concilii halben nichts guts zu versehen, damit nit geholfen. derhalben stattlichs raths, wie solchem verderben und hochster beschwernus der gewissen zu begegnen, hoch von nöthen. daruf und was sunst weiter bedenklchs der kei. antwort einverleipt, wollen E. G. bedacht sein und mir mit erster pottschaft . . . zuschreiben. sunst, wa chur- und fürsten fürschreiten und E. G. schreiben zu spat kommen solt, wurd ich mich hievor entpfanger instruction halten und, was ich nit erheben kan, dem lieben gott bevelhen. . . .»

Datum Augsburg 14 Nov. 1550¹.

59. Entgegnung [Quadruplik] der Städte auf die Triplik des Kaisers.

[1550 Dezb. 6.]

Augsburg.

Frankfurt St. A. Reichstagsakten 64 Bl. 49–52; auch ebenda Bl. 53–56.

Haben die Triplik beraten. Hätten eine besondere Schrift gern umgangen. Da aber die Stände in den Fällen, in denen sie unter einander uneinig waren, nicht vermerken wollten, welchem Theil die Städte zufallen, so mussten sie sich zu dieser Schrift entschliessen, die der Kaiser gnädig aufnehmen möge.

Danken, wie die Stände, für die Mühe des Kaisers um das Konzil.

Betr. die Religion sind sie mit dem Bedenken der Stände über das Konzil einverstanden, «doch der mehrertheil mit dem zusatz der continuation und was derselbigen anhengig, wie es durch etliche chur- und weltliche fürsten bedacht», wie es ihnen vorgelesen ist und dem Kaiser überreicht werden wird².

¹ In einem zweiten gleichzeitigen Bericht gedenkt Hermann der Verlesung einer Beschwerdeschrift der Stände des Erzstifts Magdeburg gegen die Stadt, wider die sie 8000 Knechte und 1000 bis 1200 Pferde auf 2 Jahre und 50 bis 100000 Gulden verlangen. AA 573 Bl. 64, Ausf. — Die Stände schreiben noch am 14. nach Speier und Nürnberg, um sich zu erkundigen, wie hoch sich der bei ihnen erlegte «Vorrat» belaufe. Nach den Antworten belief sich der Betrag in Speier auf 179,436 Gl.; bei Nürnberg auf 180522 Gl. Strassb. BezA. AB II 26 Bl. 250 und 311, Abschr. Ebendort Bl. 304 schickt der procurator fiscalis am Kammergericht Jakob Hückell dem Reichstag auf Wunsch eine Liste derer, die mit der Erlegung ihres Vorrats noch rückständig sind (liegt vor Bl. 305–310; Strassburg wird nicht erwähnt, hat also bezahlt).

² Auszug bei v. Druffel I Nr. 538. Die hier in Betracht kommende Stelle lautet wörtlich (vgl. die Frankfurter Reichstagsakten): «Daneben und uber solchs thun etlich der abwesenden churfürsten, fürsten, auch etlich der weltlichen fürsten rätthe und gesandten . . . ire vormals vorgewandte . . . wolmeinung diss puncten halben himit erneuern, abermals . . . bittend . . ., die Ro. kei. Mt. wöll die . . . vorsehung thun, das die stend der A. C. . . uf dem künftigen concilio sicherlich erscheinen, ire notturft fürpringen und nothwendig gehört werden. und nachdem verschienere zeit auf dem vergangen Trientisch concilio in irem abwesen und ir unerhört etliche decreta ergangen sein

Auch über Declaration und Reformation sind sie mit den Ständen einig. . . .

In den übrigen Punkten lassen sie es bei der Vergleichung wie in der vorigen Schrift nochmals bleiben. Nur über die Reichsanschläge wollten sie noch einmal anmahnen, haben aber bei den Ständen weder vorher noch jetzt erreichen können, dass sie mit ihnen den Kaiser gebeten hätten, den letzten Reichsabschied «vermög hievor beschehener vergleichung und darüber ervolgtter E. kei. Mt. resolution» zu erklären, wie sie in ihrer letzten Schrift ausgeführt haben. . . .

Daher bitten sie nochmals um jene Erklärung wegen der Anschläge und auch, dass der Kaiser bei Kurf- und Fürsten dahin wirke, «das zu verschonung E. kei. Mt., da von den chur- und fürstlichen rätthen unterschiedliche bedenken fürfallen und wir uns mit des ainen theils meinung vergleichen wurden, der stett, welchem sie zugefallen, anregung beschehe». *Ergebenheitsversicherung*¹.

mögen, das ir kei. Mt. dieses . . . einsehen haben wolt, uf das dieselbigen decreta von neuem widerumb fur die hand genomen, reassumirt, sie und sonst meniglich notturftig und nach billichen dingen daruf gehört und, ob sie erhebliche ursachen fürprechten, das dieselbigen angesehen und bedacht werden möchten, damit aller missverstand, so das wörtlin continuation mit sich bringet, auch alle andere disputationes und exceptiones, dardurch nit allein solch christlich nothwendigs, langverhoffts werk ufgehalten, sondern auch gar zerstert werden und one frucht abgon künt, [vermieden] auch meniglich umb soviel desto ehr und lieber solch concilium zu besuchen ursach gegeben werden möchte.» Dieser Klausel gedenkt auch Petermann (Geiger) in einem Briefe an Bernhard Meyer in Basel vom 28. Dezember, indem er zugleich bemerkt, dass in der päpstlichen Wiederberufungsbulle dem Kaiser zugemutet werde: auf sich zu nehmen, «das die articel, so vormalß beschlossen, darfür angenommen werden und kreftig seien, auch was witer beschlossen werde, das exequiern wölle . . . : das wurd aber dem kaiser sauer werden, soll ers zuwegen bringen, und lasst sich ansehen, dem pabst sei nit ernst mit dem concilio. etlich meinen, her Hans von Haideck, [einer der Führer des dem Kaiser noch Widerstand leistenden Kriegsvolks in Norddeutschland; vgl. unten zu Nr. 62], werde es besuchen und die erst session halten». Basel L 172 Nr. 2 Bl. 172, Ausf.

¹ Über das Zustandekommen dieses Schriftstücks vgl. einen Bericht des Wormser Stadtschreibers Hans Melchior Seuter an Daniel zum Jungen in Frankfurt aus Augsburg 15. Dez. (Ausf. Frankfurt RTA 64 Bl. 7—9). Die Städte haben über die Beantwortung der Triplik zunächst im Ausschuß beraten und sich über die drei ersten Punkte, Reformation, Deklaration und Konzil einer Antwort verglichen, mit der jedoch mehrere Städte im Ausschuss, nämlich Augsburg, Metz und Hagenau nicht zufrieden gewesen sind, sich vielmehr hoch bemüht haben «ein merers zu machen, nemlich daz man sich mit der kei. Mt. der religion. und sonderlich des concilii halben in kein vernere disputation einlassen, sonder solchs ir Mt. frei on alle bedingung haimstellen solte, wie sie dann auch solchs im ausschutz, dieweil Strasburg zur selben zeit nit dabei gewesen, erhalten. aber uf geschehen abhörn bei gemainen steten ist es geendert und uf den weg wie di verzeichnuss mitpringt [d. i. unser Text] gefallen». Über den weitem Verlauf heisst es ebenda: «Diese und also die ganz antwort aller puncten haben die stet den merern stenden auch erzelt und gepetten, neben irer antwort solche ir bedenken der kai. Mt. auch mitfurpringen; das aber die stend gewaigert und den stetten zu antwort geben, sie hetten ine ir bedenken eroffent, bei demselben liessen sies unangesehen furgewendter ursachen pleiben und wisten inen nit zu willfaren; dann es wer¹ wider den alten geprauchen. darauf die stett ir notturft gegen inen weiter furtragen; es ist aber nit erheblich gewesen, also das die stet ir letzte antwort der kai. Mt. auch in scharffen sonderbar ubergeben, wie dieselbige schrift mitpringt; also das nun in causa principali oder propositionis die kai. Mt. der stende letzte antwort samstags den 6. decembris empfangen und nummer der abschid bei irer Mt. steet.» — Am gleichen Orte Bl. 64 findet sich mit der Auf-

60. Abschied des Städtetags in der Braunschweigischen Sache.

1550 Dezember 12.
Augsburg.*Ulm St. A. Ref.-Akten XLV Nr. 132, mit dem Vermerk: »nota dieser abschied soll wider anheim gepracht werden, dann kain copi davon vorhanden.«*

Wegen der Replik Herz. Heinrichs sind die Advokaten mehrmals zusammengewesen und haben «duplicaciones sampt etlichen in eventum articulis duplicatoriis, additionalibus und elisivis gestellt», wollten aber, dass die Sachen nicht ohne Vorwissen der Städte vorgenommen würden. Daher sind die Städte auf den 23. Novb. nach Augsburg beschrieben worden.

Es sind erschienen Ges. und Advokaten von Strassburg, Frankfurt, Ulm, Esslingen, Reutlingen, Hall, Memmingen und Isny. Ulm hat ferner Befehl von Lindau, Biberach und Kempten.

Zunächst wurden die duplicaciones abgehört und ein wenig geändert, 2 Reinschriften davon an Dr. Ziegler gesandt.

Für die Artikel ist noch besserer Bericht der Räte in Cassel nötig. Man will trotz Lambs Bedenken Frankfurt als die nächste Stadt bitten, die nötige Erkundigung in Cassel einzuziehen, und hat Frankfurt deshalb geschrieben¹.

Die Artikel sollen auch sonst noch an ein paar Stellen, über die man das Material nicht hier hat, ergänzt werden. Strassburg soll auch noch eine Reinschrift der Duplik an Dr. Ziegler senden, um sie bei den Akten zu behalten.

Betr. des Vorschlags der Advokaten, die Zeugen «ad perpetuam rei memoriam» verhören zu lassen, ist bedacht worden, erst abzuwarten, was der Gegner auf die Duplik thut. Kommt es jetzt zum Beweis, so ist ein besonderes Verhör nicht nötig. Sonst soll dazu geschritten werden. Den beiden Advokaten ist ein Verzeichnis von Personen, die man dazu und sonst als Kommissarien gebrauchen kann, gegeben worden, aus denen mit Dr. Zieglers und ihrer Oberrath Kommissarien ernannt werden können.

Von den zu Konsulenten vorgeschlagenen zwei Personen hat die eine wegen Krankheit und vieler Geschäfte ihres Herrn die Akten zurückgeschickt und auch die andere will sich nicht fest binden; doch hat man noch Hoffnung auf sie. Da man aber ihrer doch nicht gewiss ist und in einer so wichtigen Sache sich nicht auf einen verlassen kann und die beiden Advokaten auf die ihnen zugesagte Unterstützung durch berühmte Gelehrte drängen, so haben die Gesandten «auf verbesserung irer hern und oberrn» an zwei in Deutschland und einen in Italien, die z. T. schon früher in dieser Sache gebraucht worden, gedacht, die jeder seinen Herren im Geheimen mittheilen soll. Jede Stadt soll sich darüber schriftlich gegen Strassburg oder Ulm und diese beiden gegen einander erklären.

Strassburg, Esslingen und Memmingen sollen zunächst unter der Hand erkundigen, ob die drei geneigt sind. Esslingen und Memmingen sollen dar-

schrift: «Der stett bedenken der dreier puncten concilii, reformation und Interim halben uf der kai. Mt. triplica» ein Text, der dem Standpunkt Augsburgs und seines Anhangs entspricht (verlassen sich im Punkte Konzils darauf, dass gemäss den Erbietungen des Kaisers «alle articul ordenlich, gebürlich und christlich furgenommen, gehandelt und beschlossen werden usw. so beruhet das Interim und reformation auf der kai. Mt. und ist deshalb weiterer beratschlagung für überflüssig geacht worden.»

¹ Vgl. unten Nr. 65.

über an Ulm berichten, von wo es nach Strassburg und Frankfurt mitgeteilt werden soll.

Sind die zwei Deutschen oder der eine bereit, so soll das factum und die Akten doppelt resp. einfach von Strassburg nach Ulm gesandt werden und sie von Strassburg und Ulm schriftlich ersucht werden. Ulm soll jemand an sie senden, der ihnen die Akten einhändig und ihnen je 40 Tlr. als Angeld gibt.

Strassburg soll sofort das factum und die Akten, die nur einmal vorhanden sind, noch einmal abschreiben lassen. Da, wenn der Italiener einwilligt, wie man hofft, man ihm die Akten in lateinischer Übersetzung schicken muss, so möge Strassburg diese gleich jetzt durch einen Gelehrten machen lassen.

Wer die 2 Umlagen noch nicht oder noch nicht ganz erlegt hat, soll von Ulm daran gemahnt werden.

Nach dem Speirer Abschied vom 16. Februar d. J.¹ sollten Strassburg, Frankfurt und Ulm hier Rechnung legen, und man wollte beschliessen, wie es mit den ausbleibenden Städten zu halten sei. Da aber nicht alle Städte mit Rechnungen gefasst sind, weil es nicht im Ausschreiben stand, und da manche nur die Advokaten hier haben, ist die Sache auf einen andern Tag verschoben worden, auf dem auch über Augsburgs Antwort an Ulm berathen werden soll. Die Städte sollen ihre Gesandten über diese Punkte anweisen zum nächsten Tag.

Sobald man Ratschläge der Konsulenten hat oder sonst etwas vorfällt, was eine Zusammenkunft nötig macht, soll man eine solche berufen.

«Actum und datum zu Augspurg freitags den 12. decembris a. etc. 50.

Strassburg: Ludwig Gremp doctor.

Frankfurt: Iheronimus zum Lamm doctor.

Ulm: Johann Crafft.

Mathias Ulin doctor

mit bevelch der stett Bibrach, Kempten und Lindau.

Esslingen²: Johann Machtolff licentiat.

Reutlingen: Ludwig Decker burgermaister.

Hall³: Jerg Widmann doctor.

Memmingen: Wilhalm Vogt doctor⁴.

Isny: Hans Jacob Erlewein statschreiber.»

¹ S. o. Nr. 10.

² Am 23. Februar 1551 benachrichtigte Esslingen Ulm, dass Dr. Christoph Gugel, Advokat von Nürnberg, auf Anfrage Machtolfs sich bereit erklärt habe, den Städten in der Braunschweigischen Sache zu dienen. Ulm, Ref.-Akten XLVI Nr. 263, Ausf.; dabei Abschrift das bezügl. Schreibens Gugels vom 7. Februar, der allerdings den Auftrag nur unter allerlei einschränkenden Bedingungen annimmt, da er in Nürnberg so stark gebraucht werde, «das mir mer graber har darob dan schimels wechst!» Im übrigen meint er, die Städte möchten sich doch in Italien «bei den hochberiemtten doctorn, als diser zeit in sonderhait bei Mariano Socino, qui est inter omnes alios in consulendo felicissimus et expeditissimus», oder anderen ein Rechtsgutachten fertigen lassen usw. — Über die Annahme des italienischen Rechtsgelehrten Marianus Socinus als Konsulent durch Strassburg s. u. Nr. 87.

³ Hall erklärte sich am 15. Januar 1551 gegen Ulm mit der Annahme von Konsulenten einverstanden. Ulm, Reformatiionsakten XLVI Nr. 262, Ausf.

⁴ Desgleichen Memmingen 20. Dezember 1550: ebenda Nr. 255, Ausf. Dasselbst Nr. 259 (Ausf.) ein Schreiben des Dr. Joh. Baptista Weber an Dr. Wilhelm Vogt aus Inns-

61. Jakob Hermann an Meister und Rat von Strassburg.

1550 Dezember 15.

Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 65, Ausf., empf. 22, prod. vor rhet und XXI den 24 dec. anno 50.

Wird Augsburg zeitweise verlassen. Schickt Extrakt seines Protokolls über die Verhandlungen und ein Schreiben Hz. Heinrichs. Besorgnis wegen Inanspruchnahme der Stände zur Türkenabwehr. Hofft am Reichstag ersetzt zu werden.

Auf seine Einsendung der kaiserlichen Triplik mit anderen Schriften am 14 November hat er noch keinen Bescheid. Da er Befehl hat, an der Verhandlung der Magdeburgischen Sache nicht teilzunehmen, man aber, wenn die Städte erfordert werden, nicht vorher weiss, was man ihnen vorlegen wird, es auch sonst mislich erscheint, dass er, wenn anwesend, sich von den Verhandlungen fernhält, besonders da dem Kaiser nichts unangezeigt bleibt, so beabsichtigt Hermann, sich eine Zeitlang in Ulm in der Herberge zum Ochsen oder zu Günsburg beim Hennenberger finden zu lassen.

Zum Unterricht über die neuesten Verhandlungen schickt er einen Extrakt aus seinem Protokoll, mit A bezeichnet¹; ferner ein Schreiben Hz. Heinrichs betr. ein Hilfsgesuch «der herlossen knecht halben im stift Bremen versamlet». Ferner ist hier eine gemeine Sage, «das ain treffenliche kriegsrüstung und aufmanung im lande zu Ungern widder den Turcken» sein solle, «das zu besorgen, es werde der stend am selben ort auch nit vergessen werden». Vom Reichstag ist demzufolge noch kein Ende abzusehen. Hermann hofft, der Rat wird ihm «ein zeitlang erlauben und andere diesser sachen verstendige hieher schicken», wie ihm schon zugesagt worden ist.

Dat. Augsburg 15 Dez. 1550.

[Eigenh. Nachschr.] Neuigkeiten werden sie von Dr. Ludwig [Grempl] erfahren.

62. Jakob Hermann an die Dreizehn von Strassburg. 1550 Dezember 21.

Augsburg.

Strassburg St. A. AA 573 Bl. 66–69, Ausf.; empf. 30., gelesen 31. Dez. 1550.

Ein Vorratstag nach Nürnberg berufen. Benachteiligung der Städte; ihre Beschwerde. Anregung eines Rechnungstages der ehemaligen Einungsverwandten.

Sie haben kürzlich mit Dr. Ludwig Bericht über die Reichstagsverhandlungen (bes. die Magdeburgische Exekutionssache) erhalten. Was seitdem über die Ergänzung des Vorrats verhandelt worden ist, ersehen sie aus beiliegender Quintuplik und Sextuplik².

bruck 15. Januar 1551: benachrichtigt ihn, dass Dr. Nicolaus Phrisius (mit dem er auf Vogts Brief hin gehandelt) den Städten nicht als Konsulent in der Braunschweigischen Sache dienen könne, da er Hz. Heinrich mit Diensten verpflichtet sei und von ihm ein jährliches Dienstgeld empfangt.

¹ Der vom 26. Juli bis 6. Dezember (mit Nachtrag vom 20.) reichende Auszug liegt vor im Stadtarchiv AA 572 Bl. 34f.; vgl. Prot. 1550 Bl. 521 und 522b (zum 27. Dezember 1550).

² Die Quintuplik der Stände (in der Magdeb. Sache) vom 17., die Sextuplik des

Am 20. haben die Stände die vom Kaiser begehrte Tagfahrt in Nürnberg in der Sache der Ergänzung des Vorrats für den 1. April 1551 bewilligt. 15 ständische Vertreter sind zu dem Ende ernannt, darunter von den Städten einzig Augsburg. Dawider ist heute dem Bischof von Arras eine Beschwerde der Städte übergeben worden¹. Wird wohl nicht mehr Erfolg haben als die Städte sonst in billigen Sachen gegen die Stände erlangt haben.

Am heutigen Tage ist auf Anregung Württembergs² mit ihm und den Städten Ulm und Augsburg ein Rechnungstag der ehemaligen Schmalkalderner auf den künftigen Sonntag Laetare [8 März 1551] verabredet worden³.

Augsburg Sonntag 21 Decb. 1550.

Kaisers vom 18. (19?) s. in AA 574 Bl. 95—98, 104—106; auch Frankf. RTA 64 Bl. 81—83. und Strassburg Bez.A. II 26. Vgl. noch das «sibent bedenken der reigstend uf der Ro. kei. Mt. leste resolution (über Magdeburg) in Frankfurt a. a. O. 65—67; Straßb. AA 574 Bl. 100—102, «verlesen zu Augspurg den 21 decemb.». Die Stände boten eine ansehnliche Hilfe aus dem Vorrat an, der Kaiser aber verlangte, dass man alsbald Massnahmen treffen müsse, um den Vorrat wieder zu ergänzen. Hierüber sollte dann in Nürnberg das nähere beredet werden. Die Städte hatten sich schon früher dem Anerbieten der Stände angeschlossen (undatiertes «Bedenken» in Frankfurt a. a. O. Bl. 96—103; (es trat wohl an die Stelle der zwei städtischen Bedenken in Straßb. AA 574 Bl. 43f. und 79f., Abschr., beide mit dem Vermerk angn. (sol) 24 nov). Als dann freilich die Sache Magdeburgs durch das Auftreten Hans Heidecks zugunsten der Stadt ein anderes Ansehen gewann, begann man bedenklich zu werden; vgl. den schon angeführten Bericht «Petermanns» an Meyer vom 28. Dez.: «ist gar nit bedacht worden, auch nit besorgt, das jemand so keek dörft sein, der den armen rebellen von Magdenburg hilf thun wolt wider kais. Mt. und die reichstend. aber wie sich die sachen ansehen lassen mit dem völklin, so her Hans von Haideck mit andern banditen (= Verbannten, Geächteten) ufbracht hat, wurdts des usgebens so vill werden das man bald unwillig wurdts sein, und ich glaub, die pffaffen wölten uf den heutigen tag, sie hetten sich Magdenburg halb bass bedacht; dan die pffaffen und pffaffenknecht haben das meer (!) gemacht wider Magdenburg, got lass sie es gniessen!» usw. Um so schwerer empfanden es die Städte, dass man ihnen für die Nürnberger Beratungen nur einen Vertreter gewähren wollte (s. nächste Anm.).

¹ Undatierte Supplik der Städte an den Kaiser: Frankfurt RTA 64 Bl. 135—138. Die beabsichtigte Einschränkung des Einflusses der Städte sei um so unbilliger, da diese Handlung, als die ein neue anlag und contribution und also aller stend sonderlich interesse, fürnemblich aber unsere obern zum hochsten belangt von grösster Wichtigkeit sei; sie verlangten daher für die Nürnberger Beratungen 4, mindestens jedoch 2 Vertreter. Der Kaiser teilte die Supplik den oberen Ständen zur Äusserung mit. Diese erstatteten einen längeren Bericht, in dem sie eingehend ihre Auffassung über das Mass der Rechte darlegten, die den Städten auf den Reichstagen zuständen. Ein eigentliches Votum gestanden sie den Städten in Reichsangelegenheiten nicht zu, weshalb die Städte auch auf die Bewilligung selbst nur eines Vertreters in Nürnberg keinen Rechtsanspruch hätten. Übrigens sei der Nürnberger Tag auch nicht von so großer Wichtigkeit, wie die städtische Supplik ihm beilegen wolle usw. Frankf. RTA 64 Bl. 153—155, 157—160, undatiert; den Städten mitgeteilt am 21. Januar 1551 (s. u. Hermanns Bericht vom 24. Januar 1551 Nr. 71).

² In Württemberg war Hz. Ulrich am 6. November 1550 gestorben und die Regierung an seinen Sohn Christoph übergegangen.

³ Vgl. Hz. Christophs Weisung an seinen in Augsburg weilenden Kanzler Johann Fessler vom 30. November 1550, bei Ernst, Briefwechsel des Herzogs Christoph von Württemberg I (1899) Nr. 80, Postskript.